

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Schalter-Geld gefordert vor 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleggeld. 3. - vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. - Bezugs-Veränderungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Vorläufige“ Besetzung 18, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Vertrieb: die bezüglichen Ausgabestellen und in den benachbarten Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsnachricht“ und „Meiner Anzeiger“ in einwöchiger Spalte; 30 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für örtliche Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. - Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachsch.

Abgabe-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr mittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin-Wilmersdorf Glinkenstr. 66, Fernspr.: Amt Hlband 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stunden wird keine Gewähr übernommen.

Sonntag, 20. Dezember 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 593. - 62. Jahrgang.

Organisiertes Staatsgefühl.

Von Dr. Heinz Voithoff (Düsseldorf).

Wenn wir uns recht zum Bewußtsein bringen wollen, was wir im Deutschen Reiche gewonnen und gelernt haben, so müssen wir die Gegenwart vergleichen mit jener Zeit der Erhebung aus tiefstem nationalen Falle, deren hundertjährige Erinnerung wir jüngst lautmend gefeiert haben. Das Jahr 1813 lebt in uns als eine unerhörte Tat, als eine unvergleichliche Kraftanstrengung, eine beispiellose Opferfreudigkeit um der Freiheit und staatlichen Selbständigkeit des Vaterlandes willen. Und sicher: jener Geist der Freiheitskriege ist bewundernswürdig wie seine Erfolge. Aber die Leistungen an sich brauchen uns gar nicht zu imponieren. Denn was damals der staunenden Welt als fast unbegreiflich erschien, das ist uns jetzt etwas Selbstverständliches.

Preußen, das gewiß an der Spitze der Opfernden stand, das verkleinerte Preußen, stellte mit Landwehr und Freiwilligen 270 000 Mann ins Feld. Das war bei 5 Millionen Einwohnern 1 Krieger auf 16. Was ist das heute? auf unsere Reichsbevölkerung von fast 70 Millionen umgerechnet, ergibt das noch nicht 5 Millionen Soldaten; die standen am ersten Mobilmachungstage bereit, ohne einen einzigen Freiwilligen, nach als Ergebnis der allgemeinen Wehrpflicht. Die Freiwilligen, die ungerufen kamen, mühten größtenteils zurückgestellt werden; der Landsturm wurde und wird im halben Reiche nicht aufgeboden oder doch nicht eingestellt, weil man die Millionen gar nicht verwenden kann, die sich zur Fahne drängen. Wenn das Schicksal sich gegen uns wendete, wenn das Vaterland den „Opferkrieger“ rufen müßte, wir hätten sofort 7 Millionen Krieger und mehr, das ist 1 Krieger auf 10 Einwohner. Und wäre jemand, dem eine solche, 1813 weit übertreffende Leistung nicht als natürlich, als selbstverständlich erschienen?

Vor hundert Jahren brachten die Freiwilligen ihre Ausrüstung mit; und die dabei blieben, opferten, was sie an Geldwerten besaßen, brachten Silberzeug, Schmuck und Trauringe. Und trotzdem rückte die Landwehr teilweise in recht unvollkommener, dürftiger Ausrüstung ins Feld. Heute braucht aus privaten Mitteln kein Pfennig zu kommen; und unser Millionenheer war bekleidet und gerüstet in einer Vollständigkeit und - Schönheit, von der Wäcker sich nichts träumen ließ. Das ist das einfache Ergebnis davon, daß wir in 40 Friedensjahren weit über 50 Milliarden Mark aufgewendet haben, um eine volle, tadellose Ausrüstung jederzeit bereit zu legen und immer wieder zu erneuern.

Was heute von Privaten gespendet wird, das geht in keiner Summe gewiß über den Betrag der Opfer 1813 hinaus; aber es ist nur „Liebesgabe“, um den Kämpfern den Dank der anderen abzustatten, um das Dasein zu erleichtern, zu verschönern; um für die Verwundeten und Hinterbliebenen zu sorgen; um Arbeitslose und Notleidende über Wasser, d. h. unsere Volkswirtschaft im Gange zu halten. Alles Dinge, an die man 1813 kaum denken durfte. Für die eigent-

lichen Kriegsbedürfnisse ist vorgesorgt; auf den ersten Ruf stellen die Bürger der Verwaltung 5 Milliarden zur Verfügung und werden auch 10 Milliarden zeichnen, wenn eine längere Kriegsdauer es erfordert. Wenn das Reich solche Riesensummen zu möglichen Bedingungen leihen kann, so ist das auch eine Folge der systematischen Ordnung, die seinen Kredit so gestiegt hat. Und wenn wir solche Summen nicht nur freudig geben, sondern auch ohne Schwierigkeit geben können, so ist auch unser Reichtum wesentlich mit eine Folge unseres wachsenden Staatsgefühls, das uns ermöglicht, einen so fest gesügten Staat zu schaffen und mit ihm eine friedlich, mächtige Entwicklung zu sichern.

Das gilt nicht nur für die Männer, sondern auch für die Frauen. Auch hier ist der Grundton eine ruhige Selbstverständlichkeit, mit der jede den Gatten oder Sohn dem Tode entgegenziehen läßt, sich in den Dienst der Liebeshätigkeit stellt, Einschränkungen auf sich nimmt, Verluste tapfer erträgt, die zu anderen Zeiten aus dem Gleichgewichte brächten. Auch an unserer Frauenwelt ist die Erziehung zu Staatsgefühl und Organisation nicht vorübergegangen.

Was folgt aus solcher Betrachtung? - Zweierlei: Einerseits wie tief die Überzeugung von dem Werte des Staates, das Gefühl von der Notwendigkeit der Volksgemeinschaft in allen Deutschen wurzelt. Wir sind viel „sozialer“, als wir es im Frieden gewußt haben! Andererseits, wo die Wurzeln für die Kraft unseres Volkes liegen: in der planmäßig organisierten Pflichterfüllung. Im Sturme von 1813 siegte das Unerhörte, im Weltbrande von 1914 wird das Selbstverständliche siegen. Wieder geht wie damals ein Aufflammen durch das deutsche Volk, aber sein Leuchten ist anderer Art. Wieder fliehen die Gaben, drängen die Tausende zur Hilfeleistung; wieder berichten die Zeitungen von großen Spenden der Reichen und von rührenden Spenden, die noch viel größer sind. Wir wollen uns ihrer freuen, wollen sie vermehren, sie recht gut verwenden. Aber darüber nicht vergessen, daß die Vorbereitungen gelegt sind von hundert Millionen Deutschen, deren keiner rührende Erwähnung gedenken kann.

Das sind die Millionen, die ein Leben lang ehrlich ihr Einkommen bekannt und pünktlich ihre Steuer entrichtet haben; die Millionen, die in Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht sich zur Verteidigung des Vaterlandes bereit haben. Das sind alle die Männer, die unsere Gesetze gemacht, die seit hundert Jahren den Geist gepflegt haben, aus dem solche Gesetze wachsen konnten; die unter dem Schutze deutscher Macht deutsche Wirtschaft und deutschen Reichtum gefördert haben. Das sind vor allem die Mütter, die uns zu einem Siebzig-Millionen-Volke gemacht haben. Wie tief und lebhaft unser Staatsgefühl ist, das haben viele wohl mit Überraschung gesehen. Es ist so vollständig und sorgsam organisiert, daß die einfache Pflichterfüllung jedes einzelnen genügt, um höchste Leistung zu sichern.

So groß das Maß der vaterländischen Pflicht sein mag: es gibt wohl niemand, dem nicht die allgemeine Pflichterfüllung eine Selbstverständlichkeit

wäre. Diese unvergleichliche, hochgepannte Organisation zusammen mit dem Geiste von 1813 verbürgt heute den Sieg Deutschlands gegen eine Welt von Feinden. Aber nach ehrenvollem Frieden wollen wir die Grundlagen unseres Erfolges nicht vergessen. Sozialen Kämpfen, wie sie die jüngste Vergangenheit gesehen, möge künftig die Erkenntnis vorbeugen, daß Gemeinschaftsgefühl und Organisation die Hauptworte sind, mit denen das deutsche Volk ungeheure Kraft entfesselt. Auch dann soll das „Soziale“ das Selbstverständliche bleiben.

Der Krieg.

Die Folgen des Sieges von Limanowo.

W. T.-B. Wien, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Nach Berichten der Kriegsberichterstatter der Blätter, die das Schlachtfeld von Limanowo besichtigten, haben die Kämpfe zur vollen Zurückwerfung des Feindes aus Westgalizien geführt. Die österreichisch-ungarische Armee machte 26 000 Gefangene und erbeutete eine große Menge Kriegsmaterial. Die Verluste der Russen waren ungeheuer. Bei Limanowo wurden 1200 Gefangene gezählt. Die Verfolgung ist überall nachdrücklich im Gange. Die Bevölkerung kehrt in das von den Russen geräumte Gebiet zurück.

Ein Bericht aus dem österreichischen Pressequartier.

Dr. Berlin, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Der Berichterstatter der „B. Z.“ im österreichischen Pressequartier telegraphiert unter dem 18. Dezember: Die österreichisch-ungarischen Kämpfe der letzten Wochen werden charakterisiert durch ein zahnradförmiges ineinandergreifen von Planierungsoperationen, wobei beide Armeen das graphische Bild einer Treppe bieten. In der zweiten Novemberhälfte wurde nach Rückzug v. Hindenburgs und Danills aus der Gegend von Warschau und Jwangorod eine starke Front in dem Raume Krakau, schlesische Grenze-Warthe gebildet, während Hindenburgs Armee nach Norden rückte, um links der Weichsel den Russen in die Flanke zu fallen. Die Operation hatte den Erfolg, daß die Russen ihre Absicht, starke Kräfte gegen die Warthestellung zu stoßen, nicht durchführten. Auch der bei Krakau gesammelte rechte Flügel der Verbündeten stieß vor, um die Russen von Süden her zu packen. Um diesen Offensiv zu begegnen, verammelten die Russen Truppen aus Mittelgalizien und schickten sie gegen Krakau längs der Bochniastraße vor, um ihrerseits eine Flankenbedrohung durchzuführen. Heftige Kämpfe um die Höhe von Limanowo begannen am 9. Dezember. Am gleichen Tage stießen Abteilungen der polnischen Legion vom rechten Flügel der Limanowogruppe aus gegen Jalesi bei Limanowo vor, und warfen mit großer Elan die ihr entgegenstehenden Kosakenstomien. Den Höhepunkt der Schlacht bildete der 11. Dezember. Vergeblich versuchten die Russen bei Niepolnomie an die Bochniastraße durchzubrechen. Sie gerieten in einem furchtbaren Ringen nördlich Rajbrot in Nachteil. Ferner gelang es dem Führer der Limanowogruppe, Feldmarschall-Leutnant Ark. die Höhe östlich Jalesi zu besetzen und seine Kräfte vorzutreiben. Unterdessen vereinigten sich die Dunajehgruppe und die bei Jalesi siegreiche Legion nach einem neuerlichen Sieg bei Laskoin, der Gegend von Ruffandec, das die gleichzeitig vom Popradial kommende österreichische Kavallerie bedrohte. Unter diesem Druck, der von nun überall auftauchenden Karpathengruppen noch

Sieg *)

Lang hieltst deiner Wage gleiche Schalen
Du wimperlos in der gerechten Hand.
Wir hatten dich auf „Sieg und Tod!“ gerufen.
Nun prüfstest du uns, ob wir hielten stand.
Ob sich bei uns ein letzter Opferwille
Ins Angesicht dir wahrlich offenbart.
Denn hast du uns der ärgsten Schlachthölle
Verhundertfache Wochen nicht erspart.
Und unbeweglich hieltest du die Wage.
In dein Entschieden bohrst sich unser Bild.
Gebannt, hinein getaucht in stählern Schweigen,
Empfang die deutsche Art ihr Weltgeschid.
Dein wurde alles. Als wir nichts verhielten
Und losgenommen waren aller Zeit,
Einsam gesammelt auf ein Reereseländ ...
Da neigte Sieg uns zu die Ewigkeit.

Fritz Philippi.

Timm Ohlsens Weihnachten.

Eine Kriegserzählung von Anna Wade (Wardowick).
Brafelnd peitschte ein rauher Nordostwind feinförnige Schneeflocken gegen die Fenster des Sitzzuges, der sämraubend und pustend durch das trübe Grau des kurzen Dezemberabends fuhr, daß sein ausgestoßener heißer Dampfatem wie eine weiche Pelzboa den Hals der Lokomotive umfloss.
Timm Ohlsen starrte durch die beschlagene Fensterscheibe

in das weiße Geflimmer hinaus und zog dann wieder die Uhr, wie er es bereits ein halbes Duzend Mal getan, fast ohne es zu wissen. Noch eine knappe halbe Stunde, dann war er endlich da!

Vor Tagesgrauen schon hatte ihn der alte Christoph an die Station der Kleinbahn gefahren, denn Timm Ohlsens Hof lag hoch oben in Schleswig-Holstein nahe der Küste, wo man den salzigen Gaud der Nordsee auf den Lippen spürte. Da war es bis Hamburg doch eine ziemliche Strecke.

Wenn Gesche, seine Frau, das geahnt! Die sah derweil in Rendsburg, wo eine verheiratete Tochter von ihnen wohnte, deren Mann seit Monaten mit im Felde stand, und half wohl um diese Stunden ungeduldigen Großkindern das Warten auf den Weihnachtsmann ertragen. Ja, wenn Gesche, die auch erst gestern morgen fortgefahren war, das geahnt, daß er nicht als gewissenhafter Haushüter einsam im nebelumspinnenen Westerbekerkloog saß, sondern wie ein moderner Reisender am heiligen Abend im Schnellzug in die Ferne fuhr!

Sie hatte ihn vor ihrer Abreise noch so fürsorglich mit allem bedacht, damit er ihr hausfrauliches Warten nicht zu sehr entbehren sollte. Denn sie mußte doch nun mal fort! Es wurde da in Rendsburg noch ein kleines erwartet. Freilich erst zu Anfang des neuen Jahres, aber es war auf alle Fälle besser, sie fuhr zu rechter Zeit und war dann auch gleich zum Feste da. Bis Mitte oder Ende Januar blieb Gesche wohl voranschaulich fort.

Timm Ohlsen grübelte vor sich hin, mit einem eigenen Lächeln auf dem weitererbarten Bauerngesicht. Ein Glück, daß das alles sich so gefügt hatte! Denn wenn nun Gesche daheim geblieben und er heute nicht durch das trübe Grau des Christtags hätte fahren können, heimlich, wie einer, der verborgene Wege geht? Was dann? ...

Umständlich zog er eine Zeitung aus der Tasche und suchte darin nach einer Notiz, die er schon vor wech wie oft gelesen. Es war die Nummer eines Hamburger Blattes, das er seit Beginn des Krieges neben dem „Preisblatt“ hielt, die Nummer, die vorgestern „ausgegeben war“ ... So was konnte ja vorkommen. Gesche hatte sich auch nicht weiter darum aufgeregt. Groß war ja ihr Interesse auch nie für Zeitungslesen gewesen. Wo sollte sie auch die Zeit verbringen, unermüdet fleißig, wie sie von morgens bis abends war. Die Bibel und allenfalls der Hauskalender, mehr brauchte sie nicht.

Nur in den letzten Monaten hatte sie die Zeitungen allmorgendlich gründlicher durchstudiert. Der Krieg, der große, allgewaltige, machte wohl auch Leute zu Lesern, die sonst sich kaum Zeit dazu genommen hatten, und denen die Welt da draußen und Menschen, die man nicht kannte, kaum etwas bedeuteten.

Nun hatte Timm Ohlsen sich endlich mit vieler Mühe hindurchgefragt durch das ihn verwirrende und ungewohnte Weihnachtsgetriebe der mächtigen Hafenstadt bis hinaus zu dem großen Schulgebäude in einem der ruhigen Vororte. Lange stand er vor dem dunklen Eisengitter, das den geräumigen stillen Hof begrenzte, und sah zu den hohen Spitzbogenfenstern hinüber. Der Wind pfiff schneidend um die Straßenecken und preßte ihm die Tränen in die Augen. Und schwer und dumpf schlug ihm das Herz. Fremde Menschen gingen aus und ein und achlos an ihm vorüber. Aus einem Auto sprang ein Stabsarzt und ging in schnellen Schritten über den Hof.

Durch diese breite Gitterpforte war also auch der gegangen, den er suchte? ... Oder hatte man ihn hineingetragen? ...

*) Aus dem sechsten erschienenen Lirifband „Die heimliche Besuche“ von Fritz Philippi.

verstärkt wurde, traten die Russen den Rückzug an dem größten Teile Westgaliziens an.

Eine Hindenburg-Spende des deutschen Städtetages.

Br. Berlin, 19. Dez. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Vom Vorstand des deutschen Städtetages ist an die Städte ein Aufruf zur Stiftung einer Hindenburg-Spende für das Ostheer ergangen, die ein Zeichen des Dankes sein soll für die Tat unseres Ostheeres und seines Führers. Die Stadt Chemnitz bewilligte dazu, wie schon gemeldet, als Beitrag 25 000 M. Der Magistrat Halle beschloß, 50 000 M. als Hindenburg-Spende für das Ostheer zu stiften.

Der russische Generalstabsbericht.

W. T.-B. Petersburg, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Der Bericht des Großen Generalstabs von gestern lautet: Auf dem linken Weichselufer ist fast auf der ganzen Front an Stelle der Angriffe, welche der Feind mehrere Tage hindurch unternommen hatte, und die wir alle zurückgewiesen haben, beinahe vollständige Ruhe eingetreten. Im Zusammenhang mit der Bewegung eines Teiles unserer Truppen in der Richtung auf die Bzura und mit Rücksicht auf die immer noch andauernden Verstärkungen der österreichisch-ungarischen Karpatentruppen mußten wir bestimmte Armeen entsprechend umstellen. Gestern hinderen wir die Offensive in Westgalizien. Auf der Front Soudzida können wir erfolgreiche Offensivoperationen feststellen, wobei wir 3000 Gefangene machten und mehrere Kanonen und Schnellfeuergeschütze erbeuteten.

Eine russisch-englische Vermutung.

Br. Rotterdam, 19. Dez. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Ein verspätetes Telegramm der „Times“ aus Warschau vom 13. Dezember besagt, man glaube dort allgemein, daß die Russen die Deutschen zurückhalten können. Ein gut informierter Bürger habe erklärt, die Deutschen hätten Eile, wenn sie nicht in einer Woche in Warschau wären, würden sie niemals dorthin kommen, dann seien neue Streitkräfte aus Warschau unterwegs, die an Bedeutung wahrscheinlich das überträfen, was Deutschland an Verstärkungen herbeizuziehen vermöge.

Der Trost der Pariser.

hd. Rom, 19. Dez. Aus Paris wird telegraphiert, daß dort Nachrichten über die kritische Lage der Russen, ja sogar über den angeblichen Fall Warschaws verbreitet sind. Die Pariser Militärskreise finden das Publikum zu beruhigen. Sie behaupten, es handelt sich nur um eine taktische Notwendigkeit und eine neue strategische Gruppierung der russischen Heere.

Der Jubel in der Türkei über den Sieg in Polen.

Br. Konstantinopel, 19. Dez. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der „Kamun“ jubelt über den neuen deutschen Sieg in Polen, durch den der Krieg bereits halb gewonnen sei. Die Folgen dieses Sieges werden sich — so sagt das Blatt — auch im Orient fühlbar machen. Rumänien und Griechenland werden eine Unterstützung des Dreiverbands aufgeben müssen.

Die Lage im Westen.

Die Kämpfe der Engländer südlich Ypern.

hd. Amsterdam, 19. Dez. „Daily Mail“ bespricht den englischen Angriff südlich von Ypern. Die englischen Truppen sollten durch das überschwemmte Gebiet. Es war die schwierigste Aufgabe, die ihnen bisher gestellt wurde. Die Leute, oft 15 Meter voneinander entfernt, waten durch das Wasser. Sie marschierten gegen ein vorzüglich geführtes Feuer und schärfer Wind. Sie wußten, wenn sie verwundet wurden, mußten sie ertrinken. Die deutschen Batterien zeigten eine Betrugsliebe, eine Kenntnis der Dinge und eine Treffsicherheit, die erstaunlich waren. Viele Punkte wurden beschossen, die nach allen Regeln der Kunst außer Schußweite errichtet waren. Die Deutschen machten sofort Gegenangriffe.

Überschwemmungspläne in Nordfrankreich.

hd. Kopenhagen, 19. Dez. Die französischen Zeitungen erklären, wenn es den Deutschen gelingen sollte, die Yser zu überschreiten, würde bei den zukünftigen Operationen in Französisch-Flandern den Überschwemmungen eine wichtige Rolle zufallen. Wie in Belgien würden auch in Frankreich weite Gebiete unter Wasser gesetzt werden. Am Colme-Kanal seien bereits alle Vorbereitungen getroffen. Auch das ganze Gebiet um Calais könnte, wenn es notus, unter Wasser gesetzt werden.

Timm Ohlsen starrte das hohe Gebäude an, als könne es ihm Auskunft geben. Die Klassenräume, die sonst von frischen Knabenstimmen erfüllt gewesen, — wie manchen dumpfen Schmerzenslaut hatten sie wohl schon gehört, nachdem man sie zum Lazarett verwandelt!

Und zwischen den vielen Töpfen, denen man in liebevoller Fürsorge hier ein Lager aufgeschlagen, war auch einer, der sich in höchster Todesgefahr besonders hervorgetan, der sich als einfacher Soldat der Auszeichnungen ehrenvollste, die beiden Eisernen Kreuze, verdient hatte! Einer, der scaplos schon seit Beginn des Krieges mit vor dem Feinde gestanden, der, wer weiß wie oft, vom Tod und schmerzhaften Gefahren umbrocht gewesen — und trotzdem niemals eine Kunde von sich gegeben hatte!...

Ein Sturzkopf, wie die Ohlfens alle gewesen! Die Alten und die Jungen!

Ein böser Tag war es gewesen, den er im tiefsten Innern unzählige Male bereut, als er sich hatte hinreichend lassen und in einem lodernden Jähzorn die Hand nach dem Jungen, dem Karsten, erhoben. Bei einer besonders erbitterten Meinungsverschiedenheit, wie sie so häufig zwischen ihnen ausgebrochen war, — eigensinnige Rechthabereien, in denen die alte und die neue Zeit hartnäckig aufeinanderplagten. Mitten im Alder hatte der Jung die Pfingstschaf mit den Pferden stehen lassen und war, freudeweis im Gesicht, auf und davon gegangen! Und hatte, böse Worte hatte er, der Alte, ihm nachgerufen und hatte hinter ihm her gelacht, hinter diesem jungen „Grünschnabel“, der sich anmachen wollte, alle Leute zu belehren! So hatte man bislang auf Westerbelderloog gepflegt, und so geschah's auch weiter, wenigstens, so lange er, Timm Ohlsen, noch an der Regenschiff war. Und dem das nicht paßte, der modée nur laufen! Er hielt ihn sicher nicht!

Und er halte im stillen hinzugesetzt: der würde schon wiederkommen! Und hatte doch die eigene Art nicht gekannt! Karsten Ohlsen war nicht wiedergekehrt! Zwei Jahre war er nun schon tot, ohne daß er ein Lebenszeichen von sich ge-

Unzufriedenheit in den französischen Kasernen. Basel, 17. Dez. Die „Humanité“ kritisiert, einer Pariser Depesche zufolge, die Zustände in den französischen Kasernen. Die Nahrung sei schlecht, die Disziplin unnötig hart und schikanös. Das Blatt fragt, in welcher Stimmung die Rekruten nach einigen Monaten zur Front abgehen werden, nachdem sie in den Depots überanstrengt und schlecht behandelt wurden.

Pichons Propaganda für das Eingreifen Japans

Br. Genf, 19. Dez. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Pichon macht abermals für das sofortige Eingreifen Japans auf dem europäischen Kriegsschauplatz Propaganda. In seinem neuesten Artikel sagt er: Wenn die japanischen Streitkräfte seit vier Monaten in anderen Gegenden als dem Chinesischen Meer und dem Stillen Ocean mitgearbeitet hätten, so hätten viele bedauerliche Ereignisse, wie die Taten der deutschen Kreuzer, vermieden werden können. Auch zur See hätte der Sieg der Verbündeten schneller vorstatten gehen können, wenn man aus dem Bündnis mit Japan mehr Nutzen gezogen hätte. Wenn man schnell das Ziel erreichen will, das sich die herausgeforderten und von österreichisch-türkisch-deutschen Kräften angegriffenen Länder gestellt haben, so muß man ihnen ohne Zögern überlegene Kräfte entgegenstellen und ohne Rücksicht einen Feind davonjagen, der sich nur ergeben wird, wenn er endgültig erschöpft ist. Man darf also vor keinem Mittel zurückschrecken, zu dem man berechtigterweise Zuflucht nehmen kann, um sich den Sieg zu sichern.

Kein Verzicht auf Kammerdiäten in Frankreich.

W. T.-B. Basel, 18. Dez. (Nichtamtlich.) Nach einem Telegramm der „Baseler Nachrichten“ aus Paris haben die drei Deputierten, welche einen Antrag auf teilweisen Verzicht der Diäten stellten, diesen Antrag nach einer Besprechung mit Vidiani zurückgezogen.

Aus deutscher Gefangenschaft entkommen.

W. T.-B. London, 18. Dez. (Nichtamtlich.) Lord Leven and Melville, Offizier der Royal Scots, Greys Regiment, ist aus deutscher Kriegsgefangenschaft über die belgisch-holländische Grenze entkommen.

Englische Reisen.

W. T.-B. London, 19. Dez. (Nichtamtlich. Reuter) Das Preisengericht hat die Segelschiffe „Neptunus“ und „Oranienburg“ für gute Preisen erklärt und einen Teil der Ladungen der Schiffe „Carla“, „Andrabarah“, „Scindia“ und „Janglie“ beschlagnahmt.

Das Vorgehen der Engländer in Südwestafrika.

Br. Berlin, 19. Dez. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Über das Vorgehen der Engländer in Südwestafrika, die Besetzung von Lüderichsbuch und der Diamantenfelder, dringt nun doch, trotzdem die englische Regierung bemüht ist, möglichst wenig in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen, einiges durch. Der „L. A.“ veröffentlicht heute folgende Einzelheiten: Am 10. September wurde die Stadt von den Engländern von der Seeseite ohne Kampf besetzt, nachdem die Schutztruppen nach Zerstörung der Bahnlinie Lüderichsbuch-Ketmanshoop sich ins Innere zurückgezogen hatten. Zum Militärregiment von Lüderichsbuch wurde Oberleutnant Müller (!) ernannt, der sein Quartier in dem Gebäude der Deutschen Diamantengesellschaft aufschlug. Am Tage nach der Besetzung wurde in Lüderichsbuch ein Kriegsrecht proklamiert, das sämtliche Bewohner der Stadt nötigte, ihr Bargeld abzuliefern. Zugleich wurde der Bevölkerung eröffnet, daß alle Deutschen ausgewiesen würden und zu Schiff zunächst nach Kapstadt befördert werden sollten. In den nächsten Tagen wurden dann etwa 1000, darunter 300 Frauen und ebensoviel Kinder unter 15 Jahren, nach Kapstadt übergeführt. Die Männer wurden von dort nach Johannesburg und Pretoria verbracht, während Frauen und Kinder in dem aus dem Burenkrieg hergerichteten Konzentrationslager in Pietermaritzburg untergebracht wurden. Nachdem Lüderichsbuch durch diese Gewaltmaßnahme zu einer englischen Stadt gemacht war, schickten sich die „Groberer“ an, die Diamantenfelder mit ihrem weitverzweigten Bahnnetz und den kostspieligen Millionenwerte darstellenden Aufbereitungsanlagen in Besitz zu nehmen. Zur Leitung des Abbaubetriebes sollen Sachverständige aus Südafrika herangezogen worden sein. (Bisher galt bei den Mitgliedern der Völkerrachtsgemeinschaft als oberster Grundsatz, daß der Krieg sich nur gegen die feindliche Staatsgewalt und ihren mili-

geben. Das Bachen, das hinter ihm hergelaufen, hatte ihm den Weg verperret, hatte ihm zu höhönd in die Ohren ge- gellt. Daß etwas wie eine heimliche Angst mit hinter ihm hergelaufen war und beschwörend die Hände nach ihm gestreckt, hatte Karsten Ohlsen nicht gemerkt in seinem heißen Jugendtrog.

Schwer war's dem Alten geworden, zu begreifen, daß ein Ohlsen, ein Bauernsohn, das fertig bringen konnte. Aber eben — dafür war er ein Ohlsen! Sich beugen, das gab es nicht! Die Hand wieder reichen, wo er sich schwer gekränkt gefühlt, nein — und wenn auch vielleicht der Tod an seinem Lager gestanden! Und wenn sich auch die Ritter in heimlichem Gram verzehrten!

Dem Gesche grante sich über das unselige Zerwürfniß, war alt in den zwei Jahren geworden. Timm Ohlsen und Gesche hatten ihr Leben so einen gesunden, tiefen Schlaf gehabt, wie die ihn haben, deren Gewissen rein und die sich zeitlebens durch ein schweres Lagerwerk müde gearbeitet haben. Seit jenem Abend vor zwei Jahren schlief Gesche so eigen unruhig. Oft richtete sie sich feufzend auf, wie aus qualvoll hangen Träumen, und horchte in die Stille der Nacht...

Und ihm ging es nicht viel besser. Nur daß wohl Gesche nicht ahnte, daß auch er oft mit geschlossenen Lidern an ihrer Seite in dem mächtigen Wandbett wachte, daß schweres Sinnen seinen Schlaf verdrängte.

Aber sollte er wohl betreten gehen bei seinem eigenen Jungen? Zwar war er wohl oftmals reichlich hart und rechtshaberisch gewesen und hatte gemeint, die praktische Erfahrung tue es allein und die jungen Besserdiffer hätten sich zu fügen! So war es doch von altersher gewesen. Und halsstarriger Troß und schnüchsvolle Reue hatten harte Kämpfe in ihm geführt...

Da hatte er vorgerstern früh, so wie allmorgendlich seit Beginn des Krieges, nach einem Briefe, nach einem Briefe ausgeföhren, nach einem Briefe, der doch niemals für ihn da war... Und hatte auf der Dorfstraße dann, so wie allmorgendlich, gleich einen Blick

lärischen Rückhalt rihte, nicht aber gegen Privatpersonen, insbesondere nicht gegen Frauen und Kinder. England scheint die Grundzüge seiner Seeüberpolizei auch auf den Landkrieg übertragen zu wollen. Die Fortnahme der Gelbmittel bei Privatpersonen ist ein Hohn auf alle völkerrrechtlichen Abmachungen. (Schriftl.)

Ein französischer Bericht über die Einnahme von Kamerun.

W. T.-B. Paris, 18. Dez. (Nichtamtlich.) Dem „Temps“ zufolge berichtete ein französischer Offizier, der an der Aktion in Kamerun teilgenommen hat, daß Duala nach heftiger Beschießung durch die Flottille eingenommen wurde. Die Eingeborenen plünderten und verbrannten alle Lagerhäuser. Ungefähr zehn wurden erschossen, damit die Unruhen aufhörten. Alle Kolonisten sind nach Kotonou gebracht worden. Die Garnison hat sich in das Innere des Landes zurückgezogen.

Der Krieg im Orient.

Die Räumung von Sez durch die Franzosen.

T. U. Rotterdam, 19. Dez. Wie der „Imparzial“ nach einer Madrider Meldung berichtet, haben die Franzosen Sez erst nach einem heftigen Gefechte geräumt. Sie ließen mehrere Maschinengewehre in unbrauchbarem Zustande zurück. Doch fanden die eindrückenden hegreischen Mauren mehrere tausend Gewehre und viel Munition vor.

Der Abheide in Wien.

W. T.-B. Wien, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Der Abheide von Ägypten, Abbas-Hilmi-Pascha, ist heute im strengsten Inognito hier eingetroffen.

Die Verletzung der perfischen Neutralität durch Rußland.

W. T.-B. Konstantinopel, 19. Dez. Gegenüber dem Vorwurf eines auswärtigen Blattes, daß die Türkei durch die Besetzung von Saudsch-Buloks die Neutralität Persiens verletzt habe, wird hier amtlich darauf hingewiesen, daß Rußland das übrigens schon lange in der Türkei besetzt hielt, erst Truppen nördlich von Urmia versammelte und demnach noch Sarajz vorrückte, so daß die persische Neutralität zuerst durch Rußland verletzt worden ist. Die Besetzung Saudsch-Buloks war lediglich eine Gegenmaßnahme der Türkei gegen Rußland, dessen Truppen diese Stadt besetzt hielten. Deutsche Marineangehörige beim Untergang eines türkischen Minendampfers.

Wilhelmshaven, 18. Dez. Deute gelangte aus Konstantinopel die Mitteilung hierher, daß dort zwei Deckoffiziere der kaiserlichen Marine, Torpeder Schwietzelmann und Obersteuermann Schröder, am 22. November beim Untergang des Minendampfers „Alufer“ den Helden Tod gefunden haben. Beide hatten kurz vorher das Eisenerz ererbt erhalten.

Der Zwischenfall von Hobeiba beigelegt.

W. T.-B. Konstantinopel, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Authentischen Mitteilungen zufolge erscheint der Zwischenfall von Hobeiba, welcher infolge der Unterbrechung des telegraphischen Verkehrs nach dem Jemen der Post unbenannt geblieben war, insofern als geregelt, als die Post von der italienischen Regierung gestellten Genehmigungsbedingungen angenommen und zur Erfüllung derselben dem Ball von Jemen die erforderlichen Anweisungen durch die Vermittlung Roms überandt hat.

Aus der Enge in die Weite.

Sonntagbetrachtung von Pfarrer Spiek (Hahfeld).

Wie oft sind in diesen kriegerischen Wochen Hoffen und Gedanken vom Lande nach der Stadt gegangen in dem Gefühl, daß man dort, wo jede frohe Nachricht die Menschen zu Tausenden auf die Straße treibt, wo die Glocken vielstimmig läuten und bunte Lücher strohballstrah ab aus allen Fenstern hängen, das einzigartig Große unserer Zeit doch ganz anders miterlebt als auf dem stillen Dorf. Wen nicht Pflicht und Beruf band, hat darum auch wohl eine Reife nicht gekostet, um selbst Zeuge des wundervollen Schauspiel zu sein, wie mit so großartiger Ruhe und Sicherheit Deutschlands Wehrmacht sich erhob. Nicht aus müßiger Neugierde und Schaulust, sondern um unergründliche Einblicke mit nach Hause zu nehmen. Wie eine überwältigende Offenbarung wirkt, was uns in dieser Zeit über uns selbst hinausob: das gemeinsame Gefühl, das in all den Millionen deutscher Herzen erwachte.

in die Zeitung getan, voll heimlich hangen Forschens nach jenen langen, periodisch erscheinenden Bisten, die ungezählte Tränen erweckten... Und hatte heimlich aufgemerkt, wenn der Name, nach dem er forschte, nicht darunter war...

An jenem Morgen aber hatte das Blatt, trotzdem die schicksalreichen Namenreihen nicht darin enthalten waren, unerblich so heftig in seiner Hand gezittert, daß eine alte Nachbarsfrau, die ihm über die Schulter gekuckt, mit unbefriedigter Reugier nach dem neuesten Stand der Dinge weitergegangen war. Timm Ohlsen, der zäbe, wurde auf, wenn er's auch nicht wahr haben wollte. Er hatte auch schon schon einen Tatterich in den Händen, daß man nicht mal die gedruckten neuesten Siege lesen konnte!

Was stand da?!... Auch Timm Ohlsen verschämte die Buchstaben, trotzdem er noch so scharfe Augen hatte.

„Wegen ganz hervorragender Bravour vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2 und 1. Klasse ausgezeichnet wurde“ — unlangst der Reservist Karsten Ohlsen aus Westerbelderloog der seit etwa 14 Tagen verwundet in einem Hansburger Lazarett liegt. Nachdem der tapfere junge Krieger bereits zu Beginn des Feldzuges auf dem westlichen Schauplatz gegenlegentlich eines Erkundungszuges und eines unversehrten feindlichen Überfalles wegen seiner außerordentlichen Interschrodenheit und Bravour mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet war, hatte er vor kurzem als freiwilliger Helfer eines mörderischen Granatfeuers einen reißenden Flußlauf durchschwommen, sich unter höchster Lebensgefahr unbemerkt mitten in die feindliche Stellung geschlichen und eine Brückenanlage gesprengt. Es gelang ihm, zusammen mit zwei Kameraden, die aber leider infolge Ermattung der reichenden Strömung zum Opfer fielen, auf demselben Wege zu entkommen und außerordentlich wichtige Mitteilungen zu überbringen. Doch wurde er, am Ufer angelangt, durch einem Granatplitter an der Hüfte erheblich verwundet. Für dieses zweite hervorragende Bravourstück wurde ihm nunmehr auch das Eiserne Kreuz 1. Klasse zuteil.“

einheitlicher Wille, der sie alle durchdrang vom Kaiserhaus bis zur letzten Hütte in einjamen Dorf. Und in dieser gewaltigen Woge gemeinsamen Erlebens ging alles unter, was sonst die verschiedenen Stände und Berufskreise trennte; was man vordem mit Eifer veracht, erschien jetzt so nebensächlich und unwichtig. Über allem stand, was alle einte: die Not des gemeinsamen Vaterlandes.

Das jolches Erlebnis da stärker wirkt, wo Tausende und Zehntausende in unmittelbarer persönlicher Berührung sind, ist begreiflich. Nimmt man dazu die eindringliche Anschaulichkeit der Truppendurchzüge und Gefangenentransporte, so versteht man den Wunsch, einmal alles Persönliche auszulöschen und nichts anderes zu sein als ein kleiner Teil des großen Ganzen. Wann hat man denn je das „Volk“ so sehr als Einheit und Wirklichkeit empfunden wie in diesen Tagen? So hat wider Willen, wer in der Stille dörflicher Einsamkeit saß, seinen Hunger nach dem großen unvergeßlichen Erleben unserer Zeit nicht reflos stillen können. Für diesen — leider unerfesslichen — persönlichen Verlust hat er einen tieferen Blick tun können in das, was neben dem großen gemeinsamen Erlebnis die Seele des einzelnen füllte. Die unumkehrliche Bewegung, die durch unser Volk geht, hat nicht nur hinweggerissen, was die Volksgenossen trennte, sie begräbt auch des einzelnen Schicksal und Anteil in sich. Wo nicht so stark flutet, ist das bald wieder aufgetaucht. Und wo es nicht zu Worte kommen kann, fehlen nicht nur dem Wilde der feilischen Verfassung unseres Volkes wichtige Züge; es bleibt auch leicht unbeachtet, was doch für die zukünftige Erziehungsarbeit von Wichtigkeit ist.

Treten schon gemeinsam die guten und schlechten Seiten des Volksscharakters dort, wo sich im Umgang mit der Natur noch Persönlichkeiten bilden, stärker hervor, so zeigen sie sich jetzt noch schärfer umrissen. Es wäre unredlich, wollte man noch besonders betonen, daß auch unser Dorf in seiner ruhigen bestimmten Art seine volle Schuldigkeit tut. Alles, was der Dorfgemeinschaft im stillen Gutes schafft, zeigt sich jetzt in schönem Licht. Mit welcher bescheidenen Selbstverständlichkeit helfen die Nachbarn bei der Ernte. Mit welcher Willigkeit tun sie wieder und wieder die Hände auf! Es ist ganz erbaulich, welche erheblichen Erträge die Sammlungen selbst in armen Gegenden gehabt haben. Ewig unvergeßlich aber wird einem jeden der Abschied der unversehrten und Beherrschten bleiben. Von lautstimmiger Begeisterung, die anderwärts die Stimmung beherrschte haben soll, war allerdings nichts zu merken. Was aber zutage trat, war wertvoller und bot größere Gewähr der Dauer: eine beherrschte Trauer, denn die aussagen, wußten, was sie zurückließen, ein ruhiger Ernst und jene schlichte Selbstverständlichkeit der Pflichterfüllung, die kein Wesen sich von sich macht, weil sie gar nicht weiß, was sie Großes tut.

Dabei trat dann die Beschränkung, die der dörfliche Horizont dem Volksempfinden zieht, merkbar hervor: mein Haus — meine Welt. Das ist des Dorfes Stärke und Schwäche zugleich. Jedes Erlebnis, das wir uns dauernd einprägen wollen, bedarf gewisser ganz einfacher, ertümlicher Triebe und Gefühle, in denen es sich verankert. Den geschichtliche Bildung befähigt, die großen Zusammenhänge zu überblicken, dem sind die Begriffe „Vaterland“ und „Ehre“ der Ort, wo das Einzelerelebnis sich festhält. Und das sittliche Bewußtsein für Wahrheit und Recht weckt heiligen Zorn wider Hinterlist und Lüge. Das naive Empfinden des Volkes hat für solche begriffliche Allförmlichkeit keine Verwendung; es braucht starke persönliche Färbung. Die gewaltige nationale Bewegung läßt es nicht unberührt; aber es gestaltet sie um und bringt sie in eine Form, die ihm vertraut ist. Der Bauer, der den Pflug verläßt, um das Gewehr zu schultern, sieht hinaus für seine Heimat, für sein Dorf. Dies Gefühl gibt ihm die seelische Stärke und Spannkraft und denen, die zurückbleiben, Trost und geistige Erhebung. Die Verwüstung unserer östlichen Grenzgebiete hat darum auch das Landvolk in tiefster Seele

ergriffen. Das Wort „Ostpreußen“ macht auch das härteste Bauernherz weich und der Gedanke, daß dasselbe Schicksal auch unseren Dörfern und Fluren drohte, weckt eine rührende Dankbarkeit, die sich in Gaben und Geschenken für die Soldaten nicht genug tun kann. Was es heißt, von Haus und Hof zu müssen hinaus ins Ungewisse, kann in seiner ganzen erdarmungslosen Härte nur ein Bauer nachempfinden. Hier wird der Krieg, der sonst auch heute noch dem bäuerlichen Empfinden nicht näher tritt, als wenn hinter fern in der Türkei die Völker aufeinander schlagen, ihm unmittelbare Wirklichkeit, die es miterleben kann. Eine solche Widerpiegelung des allgemeinen Geschehens im persönlichen Geschehens braucht das Volk aber, wenn sein Gefühl und seine Teilnahme lebendig werden soll. Daß die Fäden, die das Einzelschicksal mit dem Volksganzen verknüpfen, jetzt nicht mühsam geiponnen werden müssen, sondern in dichten Mänteln hin- und herlaufen, weckt auch im einfachen Volk die Erkenntnis, daß dieser Krieg eine sittliche Notwendigkeit ist, und gibt Gewähr, daß es durchhalten wird.

Stoßen wir hier auf eine Schranke, die im Charakter des Volksempfindens liegt und hinter der sich doch auch wieder ein Niederschlag der allgemeinen nationalen Bewegung ablagert, so ist es mehr ein Mangel an politischer Erziehung, wenn die tiefere Bedeutung der jetzigen Lage und das, was auf dem Spiele steht, dem Volk verborgen bleibt. Es handelt sich doch um mehr als um die Abwehr eines hinterlistigen Überfalls; die ganze zukünftige Entwicklung Deutschlands auf Jahrhunderte hinaus wird jetzt entschieden. War es unseres Volkes geschichtliches Verhängnis, daß es auf der Weltbühne erst erschien, als die Erde schon verteilt war, so ist jetzt die Gelegenheit gekommen, das auszugleichen. Die Welt wird jetzt neu verteilt, mag der Ausgang des Krieges sein, wie er will. Wird unser Volk nun für die größere Rolle, die es unter den Völkern jetzt spielen soll, reif sein? Die Frage läßt sich nicht mit kurzem Ja oder Nein beantworten; sie ist auch nur gestellt, um zu sagen, daß wir alle jedenfalls noch viel lernen müssen, wenn wir die Rolle ausfüllen wollen. Der Wille zur Macht muß das ganze Volk durchdringen. Hier muß die politische Erziehung einsetzen und die Fehler gutmachen, die nicht zuletzt auch die Regierung bisher begangen hat, indem sie das Volk in Fragen der auswärtigen Politik wie eine Schar unmündiger Kindlein behandelte. Die Folgen dieses bequemen, aber falschen Systems zeigen sich jetzt in dem mangelnden Verständnis für die großen Fragen, z. B. der Wirtschaftspolitik, der Volksernährung, von denen doch letzten Endes der Ausgang des Krieges abhängt, in denen aber unsere Landbevölkerung, wie's scheint, so gut wie völlig verloren will. Derselbe Bauer, der für Ostpreußen Talerstücke opfert und für das nächste Lazarett Kartoffel kentnerweise schenkt, behält den überflüssigen Vorrat im Keller und geht mit dem Roggen um, als könne er nicht alle werden. Mag hier im einzelnen Falle auch häßliche Profitgier mitwirken, der Grundfehler liegt doch darin, daß er nicht sieht, wie vaterlandsverräterisch er handelt. Und er sieht es nicht, weil ihn niemand sehen lehrt, weil die politische Erziehung fehlt und weil all diese Fragen, soweit sie die Regierung nicht im Gefühl höherer Einsicht der Erörterung überhaupt entzog, nicht vom vaterländischen Gesichtspunkt aus, sondern unter dem Winkel einseitig agrarischer Interessenpolitik und des künstlich vertieften Gegensatzes zwischen Landwirtschaft und Industrie, Bauer und Arbeiter, betrachtet zu werden pflegten. Hier wird die Zukunft arüudlich Wandel schaffen müssen, wenn unser Volk die Reichen der Zeit verstehen und aus der Enge in die Weite kommen will.

Die Dreikönigszusammenkunft in Malmö.

Br. Berlin, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Aber die nordische Dreikönigszusammenkunft wird dem „A.“ aus Kopenhagen gemeldet: Obgleich man keineswegs die politische Bedeutung des Zusammen-

treffens überschätzt, herrscht heute im Herzen jedes Skandinaviens die festeste Überzeugung, daß der heutige Königstag zu Malmö ein wichtiger Meilenstein, wenn nicht ein Wendepunkt in der Geschichte des Nordens bedeutet. Der alte Begriff des Skandinavismus, wie er namentlich in Dänemark bis zuletzt noch Anhänger hatte, hat sich überlebt. Niemand glaubt mehr an seine Verwirklichung. Wenn die Zusammenkunft in Malmö aber auch nicht reich an praktischen Ergebnissen wird, so wird sie doch mächtig dazu beitragen, das im letzten Jahrzehnt stark in den Hintergrund gedrängte Zusammengehörigkeitsgefühl der nordischen Völker aufs neue zu beleben. Die Freude darüber, daß der heutige Monarchentag zustande kam, ist in ganz Skandinavien allgemein. Nicht allein Malmö prangt im Klagenstimm, auch in allen drei Reichen wehen die Fahnen.

Ein Zwischenfall in der holländischen zweiten Kammer.

Ein holländischer Deutschenfeind. T. U. Von der holländischen Grenze, 18. Dez. In der zweiten Kammer in Haag erklärte der frühere Minister Loman, er vermahne sich gegen die Verletzung der belgischen Neutralität. Die ganze Welt sei auf Seiten Englands, weil es für Belgien eingetreten sei. Der Minister des Auswärtigen Loudon vermahnte sich im Namen der Regierung gegen diese Äußerung. Der Vorsitzende entzog Loman das Wort.

Die italienische Senatsitzung.

Das Schlusswort des Präsidenten. W. T.-B. Rom, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Im Senat wünschte Salandra den Senatoren und Präsidenten ein gutes Neujahr. Der Präsident des Senates gab seinem Bedauern Ausdruck über den mörderischen Krieg, der Europa in Blut bade, und sagte: Der beste Wunsch für das Vaterland, das 1815 begeben wurde, sei, daß es 1915 als Großmacht erbe und Herr seiner Geschichte, jetzt nicht feunrubig dem Unwetter zuschaue, das Europa in seinen Grundfesten erschüttere. (Lebhafte Zustimmung.) Italien folge seiner Bestimmung, geschützt von der Eintracht seiner Söhne und der Stärke seiner Waffen. Die Kammer, die die Regierung bilden und das volle Vertrauen des Parlaments verdienen, sind das Har bildende Werkzeug der Bestimmung Italiens das sie in seinem Recht unverfehrt bewahren werden und es, wenn die Stunde der Gelegenheit kommt, mit bereinigten Kräften des Rechts und der Waffen zu neuer Größe führen. (Sehr lebhafter Zustimmung, lebhafter Beifall.) Der Senat vertagte sich dann auf unbestimmte Zeit.

Verständliche Worte des italienischen Sozialistenführers Turati.

Berlin, 19. Dez. Aus Rom wird berichtet: Der sozialistische Führer Turati sprach sich entschieden für die Aufrechterhaltung der Neutralität aus. Weber die Regierung, noch das Parlament, noch die Hochfinanz, noch die Arbeiterschaft wollen vom Kriege etwas wissen. Im Gegenteil, die großen italienischen Interessen könnten nur im Frieden gedeihen. Eine Pertrimmerung Deutschlands, die übrigens undenkbar sei, wäre gleichbedeutend mit dem Ende der Zivilisation.

Die Beziehungen zwischen Bulgarien u. Rumänien

Br. Konstantinopel, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Nach Berichten, die in Konstantinopel eingetroffen sind, haben sich die Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien in den letzten Tagen erheblich gebessert, während gleichzeitig Zwistigkeiten zwischen Griechenland und Rumänien entstanden sind, weil Griechenland nichts tue, um zu einer Verständigung mit Bulgarien zu gelangen und auf der Befehung des neuserbischen Gebietes von Monastir bestehe.

Der neue rumänische Gesandte in Athen beim König in Audienz.

W. T.-B. Wien, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Reichspost“ meldet aus Bukarest, daß der neuernannte rumänische Gesandte in Athen Filodor am 15. Dezember vom König Konstantin in feierlicher Audienz empfangen wurde, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Der Gesandte hielt dabei eine Ansprache an den König. Der Vertrag von Bukarest, der die von Griechenland und Rumänien in höherem Interesse der Ordnung und Sicherheit der balkanischen Beziehungen unternommene Zusammenarbeit gekrönt habe, habe zwischen beiden Nationen eine endgültige Freundschaft hergestellt, die auf gleichen Interessen beruhe.

Meistmals hatte Tinnm Ohlsen draußen auf der Dorfstraße den kurzen Artikel durchgelesen und auf den sperriggedruckten Roman achtet, indes ihm Anie und Dände so eigen zitterten. Dann hatte er, nachdem er sich überzeugt, daß die Notiz in dem „Freiheitsblatt“ noch nicht stand, die Zeitung sorgsam in seiner Brusttasche verwahrt. Und darin war sie frohen geblieben. Es war die Nummer, die nicht überkommen war.

Ein Aufbruch brante in ihm. Etwas, mit dem er zunächst in aller Stille und mit dem er erst ganz allein fertig werden mußte. Er wußte selber nicht genau, warum. Es war doch ein Stolz in ihm, daß er es jedem hätte zurufen mögen: „Karsten Ohlsen, der Tapfere, von dem da die Rede ist, das ist unser Einziger!“

Und doch rang da auch etwas in ihm zum Lichte, das selbst auch Gesche noch nicht wissen sollte. Aus Freude und Stolz, aus Sorge und Angst rang sich ein Plan und ein Entschluß empor: er suchte den Jungen heimlich im Lazarett zum heiligen Abend auf! . . .

Es war ja gar so weit nicht und war so selbstverständlich! Das Schicksal wies ihr ja durch Gesche's Reise auch selber auf den Weg! Ja, heimlich und ganz allein wollte er ihm zuerst wieder gegenübertreten! Hernach führen sie, Gesche und er, dann nochmals zusammen zu ihm. Die Nachricht von der Ausöhnung und von der ehrenvollen Auszeichnung des Jungen sollte nachträglich Gesche's Weihnachtsüberreichung sein! Eine feierhafte Urkunde trieb ihn umher. Wenn nur erst Gesche endlich fort wagt! Und als sie in aller Herrgottsfrühe gestern mit einem riesigen Proviantbündel für die Tochter und die Großkinder an Burt und Eiern und Schinken, an Kuchen, Äpfeln und dergleichen glücklich verstaubt und abgefahren war, da packte auch Tinnm Ohlsen in aller Eile ein ähnliches Weihnachtspaket. Die große Landmettwurst, die hatte der Junge ja stets so gern gemocht! Und Wirters Pflaumenmus sollte er auch mal wieder probieren! Von allem, was sich verpacken ließ, packte er ein, und zwar nicht allzuwenig! Sogar eine Ente und ein junger Hahn

mußten noch in aller Eile daran glauben. Ein Bündel war's, als gelte es, ein halbes Duzend Verhungarter wieder auf die Beine zu bringen!

Und immer wieder atmete Tinnm Ohlsen auf — ein Glück, daß Gesche in Sicherheit war! Wie hätte er sonst heimlich damit fortkommen sollen!

Kun sah er endlich im Warbzimmer und sah voller Scheu umher. Wie beklemmend das hier roch, so nach Doktor und Medizin! Und wie viel Menschen hier in dem Vorraum harrten! Alle hatten sie jemand, den sie besuchen wollten und ihm zum heiligen Abend etwas Liebes bringen.

In ängstlichem Fortschritt sah er der freundlichen Schwester ins Gesicht, an die er sich gemandt hatte, und ein Aufatmen ging durch seine mächtige Gestalt. Gottlob, es ging dem Jungen also den Umständen nach ganz gut. Zu Anfang freilich hatte es sogar recht bedenklich gestanden, aber er habe trotzdem nicht gewollt, daß man an seine Angehörigen schreiben solle. . . .

Tinnm Ohlsen nickte stumm und sah wie in heimlicher Schuld ins Leere. Und besuchen durfte man ihn? Aber gewiß! Wenn sie nicht irrite — es waren freilich heute so unglücklich viel Leute da — war schon vorhin einmal nach ihm gefragt. Die junge eilige Schwester zeigte ihm noch die Tür, dort drüben, Zimmer 8. Er möge nur hineingehen. Hernach sei auch noch eine gemeinsame Weihnachtsfeier, an der auch die Besucher teilnehmen konnten!

Tinnm Ohlsen nahm sein Bündel auf und klopfte behutsam an die Tür. Jemand rief herein. Scheu trat er über die Schwelle. Ein Lazarettgefesse kam ihm entgegen. Der Reservist Karsten Ohlsen, der mit den Eisernen Kreuzen? Dort hinten, ganz zu Ende des Zimmers, in dem Liegestuhl! Dort, wo die alte Frau saß. . . .

Die alte Frau? . . . Vor Tinnm Ohlens Augen wogte es plötzlich wie ein Nebel. Sah er denn recht? . . . Es war aber doch nicht möglich —

War das — ja — das war allerdings sein Jung, sein

Karsten mit dem bloßen, lächelnden Gesicht! Und neben ihm — Er kannte doch seine Frau? Kannte doch seine Gesche?! Die nach Rendsburg wollte —

Mit schweren Knien stapfte er auf den Jungen zu, in dessen Augen plötzlich ein helles Licht aufstrahlte, ein Licht der seltsamen Freude! Mutter und Vater um ihn! Ganz unversehrt, alle Leide! Verjöhnt mit ihm am Weihnachtsheiligabend!

Viel Worte machen ist Tinnm Ohlens Sache nicht, und Gesche kann gleichfalls nicht sprechen und nicht fragen, obgleich sie es gern möchte. Sie lächelt nur unter Tränen.

Und auch ihr Alter fühlt, daß ihm die Stimme nicht gehorchen würde. Stumm legt er sein Niesenbündel vor dem Stuhl des Jungen nieder, dicht neben ein zweites, das bereits zu seinen Füßen liegt und das ihm so bekannt vorkommt.

Da laßt der Junge auf. Und er hat recht. Ne, so was! Mutter und er, sie haben in ihrer Heimlichkeit ja wohl den halben Hof hier zusammengehaspelt! Er steht und sieht seinen Jungen an, in glückstrahlendem Stolz. Und dann wieder seine Alte an. Kopfschüttelnd und ohne ein Wort. Er möchte fragen, so viel, Unendliches, was auf ihn einstürmt. Und weiß nicht, wo er anfangen soll. Wirt kreuzen seine Gedanken. Wie kam bloß seine Alte hierher?! Sie hatte doch die Zeitung nicht gelesen! Sollte sie doch — auf irgendeine Weise — in heimlichem Mißtrauen?! War sie noch schlauer als er?!

Ja — Tinnm Ohlsen kroch sich den Kopf — da sah man's mal wieder! Das Weiberdöck! Demen mache einer was vor! Und noch dazu, wenn's eine war, die einen Jungen dabei hatte, nach dem sie heimlich also auch wohl Tage und Nacht geforscht!

Er blüht sich rasch, als er fühlt, daß auch ihm, genau wie seiner Alten, das Wasser in die Augen steigt, kramt umständlich an seinem Bündel umher und zieht als erstes die armbide Rettewurst daraus hervor, die er dem lachenden Jungen mit einer verjöhnten Zärtlichkeit behutsam unter die Arme schiebt. . . .

Amerikas Waffenlieferungen.

W. T. B. Washington, 18. Dez. (Nichtamtlich.) Staatssekretär Bryan teilte dem britischen Votschaffer mit, daß die im Kongreß eingebrachte Bill, welche die Ausfuhr von Kriegsmaterial für Kriegführende völlig verbietet, will, nicht die Unterstützung der Regierung besitze.

Ein Erfolg der Proteste gegen die Behinderung der Schifffahrt durch England.

W. T. B. London, 18. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Washington vom 16. Dez.: Ein Schritt zur Regulierung einer Pfase in dem Konterschiffverkehr wird durch die Veröffentlichung eines Arrangements bezeichnet, wonach die britische Regierung auf das Recht verzichtet, Schiffe zu durchsuchen, deren Ladungen vor der Abfahrt durch englische Konsularbeamte inspiziert wurden. Das Arrangement ist unoffiziell, was Washington betrifft. Die Schiffe können nicht gezwungen werden, sich ihm zu unterwerfen. Es ist möglich, daß es später offiziell gemacht wird, indem die amerikanischen Hafenbehörden ermächtigt werden, Bescheinigungen auszustellen.

Die Aufklärung über den „nackten Flieger“.

Vor einiger Zeit ging die Nachricht durch die Presse, ein englischer Flieger habe einen kriegsgefangenen deutschen Soldaten gezwungen, nadend sein Flugzeug zu besteigen und mit ihm über die deutschen Stellungen zu fliegen, die er dem Engländer verraten sollte. Die eidliche Vernehmung dieses Mannes hat nun zwar ergeben, daß er nicht nadend fliegen mußte, sondern nur gezwungen wurde, vor der Abfahrt seinen Rod auszugeben. Diese Frage ist aber von untergeordneter Bedeutung angesichts der hier jutage getretenen sonstigen Handlungsweise der Engländer. Der unglückliche Flieger „wider Willen“ ist der kriegsfreiwillige Erich Callies, zurzeit in einem Lazarett in Leipzig-Plagwitz. Wir lassen ihn selbst seine Erlebnisse schildern, indem wir wörtlich das gerichtliche Protokoll wiedergeben.

„Leipzig-Plagwitz, 28. November 1914.

An einem Abend zwischen 9 und 10 Uhr wurde ich in der Gegend zwischen Merlem und Nachtigall (Belgien) von einer englischen Vorpostenabteilung gefangen genommen. Das Datum kann ich nicht mehr genau angeben. Es war, glaube ich, Ende Oktober, bestimmt weiß ich, daß es an einem Sonntagabend gewesen ist. Ich wurde etwa 2 bis 3 Stunden lang hinter die Schützenglinie auf einem Witakplatz geführt und dort an einen Baum angebunden. Auf dem Marsche dorthin wurde ich von einem feindlichen Soldaten zweimal mit dem Gewehrkolben in den Rücken gestoßen. Am Sonntagvormittag, etwa gegen 8 oder 1/2 9 Uhr, wurde ich von dem Baum wieder losgebunden.“

Hier wurde die Vernehmung unterbrochen, weil Callies hohes Fieber hatte und von einer weiteren Anstrengung eine Verschlimmerung seines Zustandes zu befürchten war. Bei seiner Vernehmung am 4. Dezember fährt er dann in seiner Schilderung wie folgt fort:

„Nachdem ich von dem Baum losgebunden worden war, wurde ich zu einer Gruppe höherer Offiziere geführt. Einer von ihnen, der fliehend Deutsch sprach, fragte mich danach, wo die Stellung unserer schweren Artillerie sei, wo der Generalfstab stehe, wo Schützenglinien seien, was für Truppen vorhanden seien und wo die Munitionskolonnen sich befänden. Ich gab über alle Fragen Auskunft, indem ich irgend etwas erfand, da ich das, was ich ausgefragt wurde, nicht wußte. Wenn ich etwas wußte, sagte ich nicht die Wahrheit.“

Nach Beendigung des Verhörs wurde mir auf Befehl eines Fliegeroffiziers durch zwei Soldaten, die zu meiner Bewachung befehligt waren, der Waffentrod ausgezogen. Weswegen das geschah, konnte ich mir nicht denken. Ich habe den Waffentrod nie wieder zu sehen bekommen. Ich wurde in Begleitung des Fliegeroffiziers nach dem Flugplatz geführt; dort mußte ich mit dem Fliegeroffizier den Flugapparat besteigen. Vorher hatte mir der Offizier auf einer Skizze die Orte erst bezeichnet, durch die er fahren wollte, und hatte mir befohlen, ihm die Truppen, die an diesen Orten ständen, zu verraten.

Wir waren etwa 4 bis 5 Stunden in der Luft. Nach unserer Landung wurde ich wieder verhört. Ich versuchte es sehr, mir damit zu helfen, daß ich nicht antwortete. Da wurde ich auf Befehl des mich verhörenden Offiziers von Mannschaften solange ins Gesicht geschlagen, bis ich etwas sagte. Ich sagte dann teils Erfundenes, teils Unwahres.

Am nächsten Tage (Dienstag) mußte ich wieder mit dem Fliegeroffizier aufsteigen. Er hatte mir vor dem Aufsteigen befohlen, an den Stellen, wo er Schleifen fahren würde, Bomben zu werfen und im Weigerungsfalle gedroht, mich mit dem Revolver zu erschießen. Ich warf die Bomben an den mir angegebenen Stellen nicht. Der Fliegeroffizier holte mit der Bombe nach mir aus, als wollte er sie noch mir schleudern, tat es aber nicht. Nach unserer Landung wurde ich wieder verhört, und wenn ich nicht antworten wollte, so lange in das Gesicht geschlagen, bis ich eine Antwort gab. Am Mittwoch und Donnerstag wiederholten sich die Flüge. Am Donnerstag wurde der Flugapparat von einem Geschloß getroffen und zum Landen genötigt. Dem Flieger gelang die Landung in einiger Entfernung von unseren Truppen. Während er eine Zeit waggang, um Wasser zur Kühlung seines Apparates zu holen, floh ich und gelangte, ohne daß ich durch seine Schüsse verletzt worden wäre, zu den Unsrigen.

Wir waren jedesmal etwa 4 bis 5 Stunden in der Luft, und zwar in einer Höhe von 2000 bis 2500 Meter; das konnte ich von einem Höhenmesser, der in dem Flugapparat angebracht war, mit Genauigkeit ablesen. Es war bitterkalt, und es herrschte ein scharfer schneidender Luftzug. Der Fliegeroffizier war mit voller Uniform, Pelz und Ledermantel bekleidet und hatte außerdem Mund- und Augenschub. Ich trug die volle Fußbekleidung, Hose und Unterhose, zwei baumwollene Eigentumschemden und eine rote wollene Jacke. Ich froz entsehrlich und empfand Stiche in der linken Seite und Brust und die Augen schmerzten stark. Zu essen bekam ich während meiner Gefangenschaft täglich etwa 1/2 Pfund Brot nach der Landung. Zu trinken bekam ich überhaupt nichts. Ich litt stark an Durst und die Nahrung war ungenügend.

Versuche, meine Lage durch Bitten zu verbessern, schlugen fehl. Jedesmal, wenn ich etwas sagen wollte, wurde ich angefahren, ich sollte schweigen und mir antworten, wenn ich gefragt würde.

Ich erkrankte, wahrscheinlich infolge der mir widerfahrenen harten Behandlung, an Rippenfellentzündung, Lungenkatarrh und an rheumatischen Schmerzen am ganzen Körper. Heute bin ich das erstmal wieder auf. Ich empfinde aber noch rheumatische Schmerzen und Stiche auf der Brust. Der Arzt sagte, es würde ungefähr noch drei Monate dauern, bis ich wiederhergestellt wäre.“

Callies wurde das Protokoll vom 28. November 1914 und das Protokoll von heute vorgelesen, er genehmigte beide Protokolle als richtig und er wurde zu seinen Aussagen vorchriftsmäßig beicidigt. Er bekräftigte die Richtigkeit der mündlichen Verhandlung und der Niederschrift durch seine Unterschrift.

gez. Erich Callies. gez. Drechsel. gez. Schneider.

Das Protokoll trägt folgenden Zusatz: „Die Angaben des Callies machten einen durchaus glaubwürdigen Eindruck. Er war vor seiner Vernehmung unter Hinweis auf den zu leistenden Eid und unter Verwarnung vor jeder Übertreibung eindringlich ermahnt worden, sich streng an die Wahrheit zu halten.“ gez. Drechsel.“

Dieses Protokoll liefert zunächst den Beweis für eine schwere Verletzung des Kriegsrechts seitens der Engländer, denn in dem Protokoll der zweiten Haager Friedenskonferenz heißt es unter „Ordnung der Gesetze und Gebräuche des Landkrieges“ im Artikel 23 ausdrücklich: „Den Kriegführenden ist ebenfalls untersagt, Angehörige der Gegenpartei zur Teilnahme an den Kriegsunternehmungen gegen ihr Land zu zwingen.“ Weiterhin liegt aber auch in dem Verhalten der beteiligten Engländer eine unsagbar herzlose Grausamkeit. Wer eine solche nicht anerkennen will, möge nur seinen ersten Flug, so ausgerüstet, wie Callies es war, versuchen und sich dabei in höhere Antisichteten empfortragen lassen. Dann bliebe ihm noch die Gefahr erpart, in der Callies schwebte, nämlich von „deutschen Kugeln“ getroffen zu werden. Von solcher Herzlosigkeit zeugt es auch, daß die Engländer nicht einmal diesen Gefangenen, dessen Hilfe sie sich zu bedienen trachteten, ordentlich verpflegten. Es erscheint fast wie ein Wunder, daß Callies nicht noch schwerere Schädigungen seiner Gesundheit erlitten hat.

Die Arbeitslast der Feldpost.

W. T. B. Stuttgart, 18. Dez. (Nichtamtlich.) Nach den Feststellungen der Postverwaltung sind von Mitte November bis Ende Dezember im ganzen rund 59 000 große Briefsäcke mit Feldpostsendungen, also täglich durchschnittlich gegen 2000 Briefsäcke aus Würtemberg nach dem Felde geschickt worden. Die Zahl der Fundbriefe ist, wie der „Staatsanzeiger“ meldet, auf 2 400 000 Stück, die der Warenbriefe bis 250 Gramm auf 1 700 000 Stück zu schätzen. Der Gesamtwert der Briefe mit Wareninhalt, die in diesen 30 Tagen für die Feldtruppen abgesetzt wurden, wird sich wohl auf mindestens fünf bis sechs Millionen Mark berechnen. Durch das Militär-Paketdepot Stuttgart sind anlässlich der Weihnachtspostwoche rund 130 000 Pakete im Gewicht von 5 Kilo vermittelt worden, die vor einigen Tagen in 76 Güterwagen gleichzeitig mit den Weihnachtsgeschenken des Roten Kreuzes nach dem Felde versendet worden sind.

Der Sparinn unserer Truppen im Felde.

Dr. Berlin, 18. Dez. (Eig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Aber die Sparsamkeit unserer Truppen im Felde macht das „B. L.“ interessante Mitteilungen: Nach einem Vortrag des Postrats Strödel von der Oberpostdirektion sandte eine sächsische Referendebition im September 10 000 Postanweisungen mit 391 000 M. und im Oktober 20 000 Postanweisungen mit 800 000 M. nach Hause. In manchen Tagen betragen die Einzahlungen bei einer sächsischen Feldpostexpedition 35 000 Mark, in einem Falle sogar 110 000 M. Bei allen Postanstalten des Bezirks der Oberpostdirektion in Dresden liefen allein im Oktober 63 104 Anweisungen aus dem Felde ein, auf die rund 1/2 Millionen Mark eingezahlt worden sind. Im November waren es 67 516 Anweisungen mit 2 322 722 M. Es handelt sich dabei oft um kleine Beträge von 2 bis 10 M. Lent man die Dresdener Zahl für die Oberpostdirektion des ganzen Reichsgebiets zu Grunde, so erhält man allein im Monat Oktober eine Summe von 100 Millionen Mark als Betrag der Ersparnisse deutscher Truppen vor dem Feinde.

Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse haben erhalten: Fliegeroffizier Leutnant Wolgar von Koerber, Oberleutnant von der Niegerabteilung bei der Ostarmee Helmuth Förster, Rittmeister und Brigadeadjutant Helmuth Auer von Herrenkirchen.

Die „Wandervögel“ im Kriege.

In der Goldmonatschrift „Der Vortrupp“ macht Walter Hammer interessante Ausführungen über die Beteiligung der großen Wandervogel-Jugendbewegung am gegenwärtigen Kriege. Er sagt u. a.: „Fast alle mehr als 16 Jahre alten Wandervögel haben sich als Kriegsfreiwillige gestellt, soweit sie nicht bereits dem Heeresverbande angehörten. Kein Wunder, daß nur verhältnismäßig wenige von ihnen als soldienstuntauglich zurückgewiesen zu werden brauchten. Sind es doch durchweg frische Kräfte, abgehärtete Naturen, die an Anstrengungen und Lagerleben gewöhnt, sich im Felde sicher gut bewähren und sich auszeichnen werden. Und vor allem wird es bei den ungeheuren körperlichen und seelischen Anstrengungen, die ein Feldzug mit sich bringt, für unsere Wandervögel von unersehlichem Wert sein, daß sie sich durch keinerlei Gemüthsfrage krank und nervenschwach gemacht haben. Zu den körperlichen Vorzügen, deren sich der Wandervogel ganz seiner geradezu spartanisch harten Lebensweise und seinem unerschrockenen Wanderleben erfreuen darf, kommt noch die Selbstständigkeit im Denken und Handeln hinzu, zu welcher der Wandervogel seine Freunde in maßvoller Weise erzieht. So also, mit starken, ungetriebenen Sinnen, mit ungeschwächter Kraft und echt soldatischem Pflichtbewußtsein sehen sich unsere ins Feld gezogenen Wandervögel für ihre Heimat ein, die sie auf ihren Fahrten lieben gelernt haben. Schwerer aber wiegen noch die ideellen Werte, mit denen der Wandervogel ins Feld zieht und denen seine Kameraden beistehen darf. Doch anzuführen sind insbesondere die Lebensweisheiten, die sich dem Wandervogel nach und nach erschlossen haben. Zu denken ist da namentlich an die Kenntnis des Wandervogels um die Ernährungs- und Alkoholgefahr und um gesunde Lebensart überhaupt. Doch weiter wirkt der Wandervogel in nicht zu unterschätzender Weise schon inmitten der kriegerischen Bestimmungen als Kulturpionier und aufbauender Volkserzieher: Er bringt seinen Kameraden das Volkslied mit, seine schönen Soldatenlieder, seine kräftigen alten Volkslieder und seine Söcherlieder. Bieziel Begeisterung und Frohsinn mag der Wandervogel damit schon im Militärzuge, in der Kaserne und im Lager verbreitet haben!“

Sürsorge für die Opfer des Seekrieges.

Während für die Opfer des Landkrieges schon seit Jahrzehnten Invalidenhäuser und andere Versorgungsanstalten bestanden, waren für Invalide der Marine noch keinerlei Vorkehrungen getroffen. Als daher vor drei Jahren der Deutsche Flotten-Verein auf Grund eines Beschlusses es unternahm, diese Lücke auszufüllen und Sammlungen für den Bau eines Alters- und Invalidenheims für die Kriegs- und Handelsmarine in Gdarnförde veranstaltete, wurde der Gedanke allseitig mit Wärme aufgegriffen und auch der so rührige Flottenbund Deutscher Frauen nahm die Mitwirkung an diesem patriotischen Werke in sein Arbeitsprogramm auf. Auch der Kaiser, dem alles, was unsere Flotte angeht, am Herzen liegt, spendete aus seinen Jubiläumsgeschenken eine namhafte Summe zum Bau eines der Einzelhäuser, das den Namen Kaiserhaus tragen wird. Niemand dachte noch an Krieg, als das Werk unternommen wurde. Nun ist er mit einer Wucht hereingebrochen, die niemand für möglich gehalten hätte und die aller Wahrscheinlichkeit nach ungeheure Opfer auch von der Marine fordern wird. Die beschleunigte Fertigstellung des Gdarnförder Heims ist daher zur dringenden Pflicht geworden und sie soll sobald wie möglich erfolgen. Zur Aufbringung der erforderlichen Mittel wird im Januar eine von der königlichen Regierung bewilligte Gelb-Lotterie ausgespielt, zu deren Gelingen jeder beitragen sollte, dessen Herz unserer tapferen Marine entgegenhängt. Lose zum Preise von 3,30 M. sind bei den königl. Lottereeinnehmern und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Die 20. Kriegswoche.

Die Berichmetterung des russischen Angriffs auf Schlesien und Posen ist die herrliche Gabe, die Generalfeldmarschall v. Hindenburg und seine tapferen Soldaten dem deutschen Volk zum Weihnachtsfeste darbringen. Was die Siege bei Wloclawek, Kutno und Lodz einleiteten, hat an noch unbekannteren Orten die Tapferkeit der Westpreußen und der Hessen vollendet: in engstem Zusammenwirken mit den österreichisch-ungarischen Truppen, die sowohl in Westgalizien wie in den Karpathen siegreich forschten, ist das russische Millionenheer geschlagen und wird fast auf der ganzen Riesenfront verfolgt. Noch steht das Ergebnis dieser Verfolgung aus, und es läßt sich daher gegenwärtig nicht übersehen, in welchem Umfange das Scheitern des russischen Angriffs mit dem Zusammenbruch der Angriffskraft Rußlands überhaupt sich deckt. Daß aber zwischen Ostpreußen und den Karpathen Entscheidungsschlachten von höchster Wichtigkeit geschlagen wurden, berechtigt gerade die Auffassung unserer Feinde anzunehmen, die von dem Verlauf des jetzt beendeten Kriegsabchnittes die Entscheidung schlechthin erwarteten. Aufgebaut auf beharrlichen Lügenmeldungen über russische Siege liegt das Kartenhaus der feindlichen Hoffnungen nun vollständig am Boden; denn auch der Angriff auf der Westfront, zu dem General Joffre vermutlich wider seine bessere militärische Einsicht aus politischen Gründen sich hat drängen lassen, ist an den ehernen Stellungen unserer unermüdeten Truppen überall zerschellt. Je blutiger der Preis war, mit dem der feindliche Angriff im Westen bezahlt werden mußte — man vergleiche dazu nur als Einzelbeispiel den Freitagstagesbericht —, um so plastischer zeigte sich den Augen der Franzosen die Verfehrtheit ihrer Taktik, im Dienste britischer Interessen Gefatomben von Streitern zu opfern, an denen es Frankreich von Tag zu Tag mehr gebricht. Es wäre unnatürlich, wenn die Wirkstimmung über solche nutzlose Preisgabe des französischen Volkskörpers nicht endlich auch die verblendeten Machthaber der Republik ergriffe, die sich und ihr Vaterland als Vorwahn englischer Selbstsucht gebrauchen lassen. Das Schwinden der Aussicht, durch einen Triumph der russischen Waffen von dem eisernen Druud unserer Heere ein wenig befreit zu werden, hat beiden Westmächten den Blick dafür geschärft, daß Rußland sich in Polen gegenüber den Deutschen schwächte, damit es gegen Österreich-Ungarn im Sinne Serbiens möglichst stark auftreten konnte. Die Einseitigkeit der panslawistischen Ziele des Petersburger Kabinetts ist hier klar genug hervorgetreten, um den Verbündeten nicht zu entgehen. Das Schicksal Rußlands aber, Serbien, wird trotz seines letzten Waffenglücks von dem guten Willen Rußlands schließlich keinen Vorteil haben; auf dem serbischen Nebenkriegshaupt hat Österreich-Ungarn sein letztes Wort deshalb bisher nicht gesprochen, weil es vor allem den stärksten Widerkader bekämpfen mußte. Ist erst der russische Ansturm auf die Donaumonarchie endgültig abgeschlagen, dann wird die Schlußabrechnung mit Serbien nicht ausbleiben.

Der dumpfen Bestürzung, die der Rückzug des russischen Heeres in Rußland hervorrief, entspricht die englische Unruhe über die Beschließung von Hartlepool und Scarborough durch deutsche Kriegsschiffe. Das Märchen von der englischen Seeherrschaft hat dieser Streifzug an Englands Küste so grell beleuchtet, daß es bei der Gemüthsart unseres Feindes nicht in Erwahnung steht, wenn die Mut hierüber sich wieder in faustdicken Lügen Luft machte. Dabei ist es verhältnismäßig harmlos, daß die Rufe der von der Beschließung betroffenen Bewohnerchaft in Abrede gestellt wird. Böserartig dagegen nimmt sich der Schwindel aus, die beschlossenen Plätze seien offene Städte. Da der englische Bericht selbst der Küstenbatterien gedenkt, die zur Abwehr des erfolglosen deutschen Angriffs in Tätigkeit traten, braucht man jene freche lügenhafte Ausstreuung nicht weiter zu widerlegen. Für die in Malmo verammelten skandinavischen Könige aber bedeutete der deutsche Seeangriff eine kräftige Ermunterung, ihre Neutralitätsrechte gegen britische Willkür mit Entschiedenheit zu wahren. Der „Daily Mail“ hat das Verständnis für diese Seite des Seekampfes vor

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Mitgliedliche Schauspiele. Sonntag, den 20. Dezember, Abonnement C, neu einstudiert: „Pezzo“...

Reißens-Theater. Die dritte Kinder- und Schülervorstellung zu kleinen Preisen, „Kittchen“, ist am Dienstag...

Kurbau. Für die Weihnachtstage hat die Kurverwaltung folgende Veranstaltungen in Aussicht genommen...

Das Reichshallen-Theater hat wieder ein gutes Familienprogramm zusammenestellt...

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

W. Viebrich, 19. Dez. Für den 29. Dezember, nachmittags 5 Uhr, ist eine Stadtkonferenz...

Handelsteil.

Englands wirtschaftliche Nöte.

Die Welt weiß (und wenn sie es nicht genau weiß, dann fühlt sie es), welche furchtbaren Schläge dieser Krieg dem wirtschaftlichen Gedeihen Englands schon versetzt hat...

Es gibt so gut wie keinen englischen Handel mehr mit Rußland, mit Belgien, und auch der mit Frankreich ist außerordentlich gehindert...

Sammlung angeführt mit folgender Tagesordnung: Einführung des neuen Stadtrats Stadtkonferenz...

Sport und Luftfahrt.

Die nächstjährige Rennsaison scheint trotz des Krieges nicht viel weniger umfangreich als in Friedenszeiten werden zu sollen...

Kein Rennen in Frankreich 1915. Während man in Deutschland und Österreich-Ungarn den Rennbetrieb im nächsten Frühjahr bestimmt wieder aufnehmen zu können hofft...

Letzte Drahtberichte.

Rechtsanwälte als Hilfsrichter. Br. Hamburg, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Nr. 154.) Der hamburgische Staat wird vom 1. Januar bei den Gerichten...

Unter Spionageverdacht verhaftet. Potsdam, 19. Dez. Gestern abend wurde hier ein Mann verhaftet, der preussische Offiziersuniform trug...

Wasser, wurde aber wieder herausgezogen. Es soll sich um einen Spion handeln.

Australiens Kriegshilfe.

W. T. B. Melbourne, 19. Dez. (Militärisch. Reuters.) Auf eine Anfrage erwiderte der Premierminister im Parlament...

W. T. B. Berlin, 19. Dez. Die „Post-Zeitung“ meldet aus Neapel: Hier nach der Professor des Völkerrechts...

hd. Leipzig, 19. Dez. Die Franzosen haben die dem Prinzen Max von Sachsen gehörige Kapelle in der Rue Lafayette mit Beschlag belegt.

W. T. B. München, 19. Dez. Geheimer Kommerzienrat Otto von Pfister, ehemaliger Präsident der Handelskammer München, ist heute nacht gestorben.

Aus unserem Leserkreise.

Einige wertvolle Einleitungen können weder zurückgefordert, noch ausbezahlt werden. In den Tageszeitungen ist in der letzten Zeit öfters erwähnt worden...

noch stärkeren Ermäßigung zerstreute. Hervorzuheben ist, daß seitens der Kapitalisten und des Publikums das Interesse wächst...

Industrie und Handel.

XX Harpener Bergwerksgesellschaft. Dortmund, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die Harpener Bergwerksgesellschaft schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr 1913/14...

Eisenwerk Willich, A.-G., Hörde-Dortmund. Nach dem uns zugehenden Geschäftsbericht für 1913/14 ist begründete Aussicht für größere Bestellungen vorhanden...

Verein für Zellstoffindustrie, A.-G., Dresden. Dresden, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Der Verein für Zellstoffindustrie beschloß, den diesjährigen Reingewinn von 164796 M. (i. V. 157984 M.) mit Rücksicht auf die Kriegslage...

Die Saarkohlen-Förderung hat sich im November gegenüber dem Vormonat nur wenig erhöht. Im August hatte sie 197960 Tonnen, im September 431877 Tonnen...

Anhaltische Kohlenwerke, A.-G., Halle. Voraussichtlich gelangt im Interesse der Aktionäre eine Dividende zur Auszahlung...

Vom Österreichischen Stabeisenkartell. Die gestrige Plenarsitzung des Stabeisenkartells nahm nach einer uns aus Wien zugehenden Drahtmeldung keine Preiserhöhung vor...

Marktberichte.

O Frankfurter Produktenmarkt. Frankfurt a. M. 19. Dez. Auf dem heutigen größeren Markt vor Weihnachten waren Gemüse und Obst reichlich angefahren...

Die Höchstpreise für Gerste. Berlin, 19. Dez. Die neuen Höchstpreisvorschriften für Gerste werden ähnlich wie bei Roggen festgesetzt...

Berliner Börse.

§ Berlin, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Beim Roh-eisenverband ist in der gestrigen Hauptversammlung von einer weiteren Steigerung des Absatzes...

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten sowie die Beilagen „Der Roman“ und „Illustrierte Kinder-Zeitung“ Nr. 26.

Verantwortlich für den deutschen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg. Dr. phil. G. Schellenberg, für den französischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg...

Seidenhaus Marchand

Langgasse 42.

Zu Weihnachten

empfehle ich:

Seidene Unterröcke — Schürzen,
Theatertücher — Plaids.

Reste für Blusen.
Halstücher, seid. Taschentücher.

1900



M. Stillger,

Kristall- und Porzellan-Haus,
Häfnergasse 16,

in nächster Nähe des Schloßplatzes, Lang- und Webergasse,

empfiehlt

1900

Weihnachts-Geschenke in hervorragender Auswahl!

Tafelservices, Kaffeeservices, Mokkatassen,
Kristall-Römer, Vasen, Trinkgarnituren,
Toilettegarnituren, Kunst- und Luxus-Artikel.



Versand prompt.

Badhaus „Goldenes Kreuz“

6 Spiegelgasse 6.

1496

Thermalbäder direkt aus der Quelle

Dutzend Mk. 6.—. Trinkkur im Hause.

Badhaus Kranz,

Am Kranzplatz. Bes. E. Becker.

Thermalbäder

eigener Quelle 6 St. A. 3.50
incl. Ruheraum u. Teinftur. 1902

Übernahme von Fuhrwerk,
spezi. Ausladung von Waggons, empf.
Güttler, Dohheimer Straße 121.

Nur 6⁵⁰ Mark

3 Flaschen vorzügliche Südwine, und zwar:

1954

je 1 Flasche Maaga, Marsala, Tarragona, Vermuth und Samos.

E. Brunn, Weinhdl., Adelheidstr. 45. Tel. 2274.

Während der Kriegszeit

Verkaufe zu selten billigen Preisen: Herren- und Damen-Brillantringe,
Brotschen, Chirings, gold. Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Armbänder,
silb. Kaffee-Service, Brotkörbe usw. **U. Geizhals, Webergasse 14**
Große Auswahl in silb. Bestecken. **U. Geizhals, Webergasse 14**
Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Als Weihnachts-Geschenk!

Hochfeine

Künstlerisch
aus-
geführt.



Aus matter
Silber-
Nachahmung.

Kaffee- oder Tee-Dose

gefüllt mit 1 Pfd. ff. Kaffee Mk. 2.— u. 2.40

„ „ 1 „ ff. Tee „ 4.—

August Engel

2019

Wilhelmstrasse,
Ecke Rheinstrasse.

Taunusstrasse.

Gegenüber
der Ringkirche.

4 Eier 15 Pf.

Billiger Weihnachtsstuden mit „Latto“ getrocknetes Hühnerel.

Kaiser-Blitz-Badpulver.

Schloss-Drogerie Siebert, Marktstraße.

Willkommene Weihnachts- Geschenke

für den persönlichen Gebrauch

Parfümerien

Seifen

Toilette-Gegenstände

in grösster Auswahl und jeder Preislage.

Dr. M. Albersheim
Fabrik feiner Parfümerien

Wiesbaden „Frankfurt“

Wilhelmstrasse 38. Kaiserstrasse 9.

Illustrierte Preisliste kostenlos.

K 48

Herren- Mäsche

Oberhemden
farbig Perkal durchgehend
mit festen Manschetten 3.40

Oberhemden
Zephir durchgehend, garanti-
ert echtfarbig, mit festen
Manschetten 6.40

Nachthemden
mit echtfarbigem Besatz
aus gutem Hemdentuch,
130 cm lang m. Tasche ab 3.35

„Weihnachts- Verkauf“

Oberhemden
weiss mit Rips-Einsätzen,
m. festen u. ohne Manschett. 3.80

Oberhemden
weiss mit Leinen o. Pikee-
Einsätzen, mit und ohne
Manschetten 4.80

Flanellhemden
hell und dunkelfarbig, be-
sonders warme Baumwolle,
Halbwolle, reine Wolle ab 4.60



Neue
Formen

Manschetten

Eckig, rund und
mit Lasche, Leinen-
decke und prima Mako
Paar ab

60

Alle
Arten

Handschuhe

prima Wildleder
und Nappa, auch mit
Futter, Stoff- u. Strick-
Handschuhe ab

95

Alle
Formen

Krawatten

Schleifen, Regattes,
Plastron, Deckkrawatten
für Steh- u. Umlege-
kragen
Stück 1.80, 1.85

95

Neue
Formen

Kragen

Ecken- u. Steh-
umlege-Kragen in
allen Höhen u. Weiten,
Leinendecke u. prima
Mako
Stück ab

50

Neue
Sortimente

Socken

Baumwolle, Flor,
Wolle, Seide, sehr
schwere Wintersocken
Reine Wolle ab

95

Neue
Formen

Krawatten

Binder, schmal
und breit, einfarbig
und gestreifte Muster,
schwarz-weiss, extra
gute Sorten
Stück 2.80, 1.80

95

Heute Sonntag

bis 8 Uhr abends in allen Verkaufs-Abteilungen **grosse, ungewöhnlich billige** Angebote nur besserer Waren. Die ständig wachsende Ausdehnung unseres Hauses spricht mehr als Worte für unsere aussergewöhnliche Leistungsfähigkeit.

Kostüme und Mäntel

Neue Paletots

aus einfarb. Stoffen, marineblau, grün u. lederfarbig, neueste Formen, offen und geschlossen zu tragen, mit Riegel . . .

Nur 6⁵⁰ 9⁵⁰ 12⁵⁰

Neue Paletots

aus feinen einfarbigen, weichen Stoffen und modernen gemusterten Stoffen, sehr apart, mit Riegelgarnitur . . .

Nur 15⁰⁰ 22⁰⁰ 35⁰⁰

Schwarze Mäntel

mod. fische Formen, prima Flauch- und Tuchqualitäten, auch für ganz starke Damen, tadellos passende Schnitte . . .

Nur 18⁰⁰ 25⁰⁰ 38⁰⁰

Astrachan- und Plüsch-Mäntel

neueste lange Formen für Frauen, in prima Qualitäten, beste Verarbeitung, für junge Damen halblange Formen, teils mit Gürtelgarnituren . . .

Nur 16⁵⁰ 28⁰⁰ bis 95⁰⁰

Jackett-Kostüme

Damen- und Backfischgrößen, aus blau, schwarz und farbigen Stoffen, neueste Macharten . . .

Nur 15⁰⁰ 22⁰⁰ 35⁰⁰

Jackett-Kostüme

Damen- u. Backfischgrößen, aus feinsten neuesten Fantasie-Stoffen, allerletzte Neuheiten . . .

Nur 25⁰⁰ 38⁰⁰ 50⁰⁰

Jackett-Kostüme

Damen- und Frauengrößen (extra weit), aparte Formen, aus feinsten Stoffen . . .

Nur 39⁵⁰ 51⁰⁰ 65⁰⁰

Kinder-Mäntel

aus besten modernen Stoffen, 3²⁵ 4⁷⁵

nur Neuheiten dieser Saison. 6⁵⁰ 9⁵⁰

Für das Alter von 2 bis 17 Jahren . . . 12⁵⁰ 18⁰⁰

Kostümröcke,

Blusen und Morgenröcke

nur letzte Neuheiten in Seide und Wolle

überraschend billig!

Moderne Pelzwaren,

Muffe — Stolen — Kragen usw.

nur bessere und beste Pelzsorten

infolge warmen Wetters

überraschend billig!

In unserer Putz-Abteilung enorme Preisermässigung.

Kleiderstoffe

Neuheiten in einfarbigen schwarzen und gemusterten soliden Qualitäten zu überraschend billigen Preisen.

Blusenstoffe

solide waschechte Stoffe in modernen Streifen, helle und dunkle Muster, Mtr. nur 1.25,

85 Pf.

Hauskleiderstoffe

Siamosen - Velourstoffe und halbwollene Stoffe, bewährte Qualitäten, enorme Auswahl, Mtr. nur 95, 65 und

55 Pf.

Gabardinstoffe

in schwarz und mod. Farben, solide Qualitäten, Mtr. nur 3.25, 2.50 und

1 75

Cheviotstoffe

130 cm breite prachtvolle Ware, für Jackenkleider u. Röcke, nur marineblau und schwarz, Mtr. nur 3.75 und

2 50

Blaugrüne Stoffe

neuester Modestoff für Röcke und Kinderkleider, sehr aparte und große Auswahl Mtr. nur 1.50 und

1 10

Cheviotstoffe

beste haltbarste Qualität. für Geschenke, alle Farben und schwarz, Mtr. nur 1.75, 1.45 u.

90 Pf.

Kostümstoffe

130 cm brt., aparte, dunkle und neueste Frühjahrsfarben für Jackenkleider u. Röcke. Besond. billig. Mtr. nur 4.50, 3.50 und

2 25

Crêpelinstoffe

Größte Neuheit f. Blusen, Gesellschaftskleider, wunderb. aparte Farben, Mtr. nur 2.25 und

1 45

Wäsche und Weisswaren

Extra billige Auslagen grosser Gelegenheitsposten

Leib-Wäsche
für Damen und Kinder.
Taschen-Tücher.

Bett-Wäsche
Bettuch-Halbleinen.
Bett-Damast und Satin.

Tisch-Wäsche
Handtücher.
Frottier-Wäsche.

Küchen-Wäsche
Spitzen-Decken und Läufer.
Waffel- und Piquet-Decken.

Teppiche, Vorlagen, Tischdecken

führen wir in besonders grosser Auswahl, jetzt Vorzugspreise, in unserer grossen Spezial-Abteilung.

Frank & Marx



Weihnachts-Verkauf

Von ganz besonderer Bedeutung sind diese, meine letzten Weihnachtsangebote!

Besichtigung der inserierten Artikel ohne Kaufverbindlichkeit gern gestattet!

Abgepaßte Weihnachtskleider in eleg. Karton, je 4 1/2 - 5 Meter Karos, Cheviot, Nadelstreifen, Koverkoat u. Crêpe.

3.25	3.75	4.75	5.50	6.75	7.75	8.50
------	------	------	------	------	------	------

5 Posten Jackenkleider ganz bedeutend im Preise ermässigt.

bisheriger Preis bis	21.50	32.50	40.—	58.—	85.—
jetzt	14.75	20.00	25.00	33.00	38.00

Abgepaßte Blusen

je 2 1/2 Meter	2.25, 1.75, 1.25, 1.10
----------------	------------------------

Abgepaßte Servierkleider, prima waschechte Siamosen 4.25, 3.95, 3.80
 Nord-Samt, moderne Farben Meter 1.45
 Unterröcke in Trikot u. Tuch, 6.50, 4.50, 3.75, 2.95, 2.50

Schürzen enorm billig!

Blusenschürzen, gem. Satin und Siamosen, sonst 2.75 bis 3.75, jetzt 2.25, 1.85
 Kleiderschürzen, Siamosen jetzt 1.75
 Servierschürzen, reich verziert, sonst. Preis 3.75, jetzt 2.25
 Farbige Kinderschürzen jetzt von 95 S an

4 Posten Wintermäntel

sonstiger Preis 12.75 bis 38.—
 jetzt 24.75 16.75 11.75 9.75
 Astrachan-Jacken u. Mäntel jetzt 29.50 22.50
 2 Posten Blusen, Wollkrepeline jetzt 4.50, 3.95
 Pelze in grosser Auswahl 12.50, 8.75, 6.75, 4.50

Sehr preiswert!
10 Meter Hemdentuch **3.80**
 bewährte Qualitäten 5.50, 4.80,

3 Posten Bettkattune **28**
 80 cm breit, Meter 48, 35,

3 Posten Korsetts **1.55**
 moderne Formen, mit 1 Paar Halter, 3.95, 2.45,

Damen-Wäsche.

Taghemden mit hübscher Stickereiverz. 2.25, 1.95, 1.65
 Taghemden mit echter Madeirapasse 1.95, 1.65
 Fantasiehemden in eleg. Ausföhr. 2.95, 2.25, 1.95, 1.65
 Nachthemden, weiß 2.25, 1.95, 1.55
 Kniebeinkleider mit Bogen od. Stickerei-
 verzierung 2.50, 1.95, 1.65, 1.25
 Nachthemden, weiß 2.25, 1.75, 1.35
 Nachthemden in versch. Ausföhrungen 4.95, 3.95, 3.25
 Untertailen besonders billig 1.95, 1.45, 0.95
 4 Posten Stickerei-Röcke 5.95, 4.85, 3.95, 3.25

Taschentücher, Handschuhe.

Herren-Tücher, gebrauchsfertig . . 1/2 Dtzd. 95, 65 S
 Militär-Taschentücher, farbig . . . Stück 35, 25, 18 S
 Damen-Batisttücher mit Hohls., weiß oder mit
 farb. Rand Stück 12, 9 S
 Damen-Batisttücher mit gestickten Namen
 1/2 Dtzd. 1.45, 95, 65 S
 Kinder-Taschentücher 1/2 Dtzd. 1.10, 95, 75 S
 Damen-Handschuhe, reine Wolle, gestrickt,
 Paar 95, 75, 48 S
 Damen-Handschuhe, Trikot, gefüttert, Paar 85, 65 S
 Herren-Handschuhe, Trikot, gefüttert,
 Paar 1.10, 95, 70 S
 Kinder-Handschuhe, reine Wolle, gestrickt, von 48 S an

Unterzeuge, Strümpfe.

Blusenschoner, reine Wolle 1.95, 1.65, 1.25
 Muffler, Wolle und Baumwolle 75, 55, 32, 24 S
 Kinder-Reformbeinkleider
 Größe 40 45 50 55 60 65 70
 Preis 1.35, 1.50, 1.65, 1.85, 2.10, 2.45, 2.65
 Damen-Trikotschluphosen, gefüttert 1.45
 Kinderleib- u. Seelhöschchen, je nach Größe, 1.85 bis 95 S
 Sweaters in großer Auswahl 2.75, 2.45, 1.90, 1.65
 Damen-Strümpfe, gestrickt, Wolle plattiert, Paar 95 S
 Damen-Strümpfe, reine Wolle Paar 1.65, 1.25, 95 S
 Kinder-Strümpfe, reine Wolle, gestrickt,
 Größe 1 2 3 4 5 6
 Preis 45, 55, 65, 75, 85, 90 S

3 Posten halbleinene Betttücher

I 150/240	3.65	II 150/240	3.45	III 150/225	2.65
-----------	------	------------	------	-------------	------

Ein Posten Herrenstoffe **2.95**
 Reste sonstiger Preis bis 8.50, per Meter

Bettwäsche, Handtücher.

Kissenbezüge, gute Stoffe, zum Ausschühen 1.95, 1.65, 1.35, 95 S
 Damast-Bettbezüge, Streifen- und Blumen-
 muster 4.75, 3.75, 2.95
 Oberbettücher mit Stickerei- und Klöppel-
 einätzen 4.25, 3.45
 Kronenbettücher, solide Qualitäten 3.35, 2.45, 1.75
 Paradekissen, eleg. Ausföhrungen 3.95, 2.95, 1.95
 Biber-Bettücher, schwere Qualität. 2.75, 2.25, 1.95, 1.75
 4 Posten Zimmer-Handtücher, halb- und
 reinleinen 1/2 Dtz. 4.75, 4.20, 3.90, 2.95
 Küchen-Handtücher, prima Drell, 1/2 Dtz. 3.25, 2.40
 Glasertücher, halb- und reinleinen, 1/2 Dtz. 1.90, 1.65
 Tischtücher, gute Damast- und Drell-
 Qualitäten 2.75, 1.95, 1.45
 Servietten, dazu passend 1/2 Dtz. 4.50, 3.25

Für unsere Krieger ins Feld!

Normal-Herrenhemden, stark u. warm, 2.95, 2.45, 2.25, 1.95
 Norma-Herrenjacken, wollgemischt, . . . 2.50, 1.95, 1.65
 Normal-Herrenhosen, vollgemischt, . . . 2.45, 2.25, 1.95
 Normal-Herrenhosen, extra schwer . . . 3.75, 3.25, 2.75
 Biber-Herrenhemden, warm und solid, . . 2.95, 2.45, 1.95
 Warme Kriegswesten 5.50 bis 3.25
 Lungenschützer, reine Wolle 98 S, Flauch 55 S
 Pulswärmer, reine Wolle Paar 48, 39 S
 Kniewärmer, Wolle, gestrickt Paar 1.45, 78 S
 Schneehauben, reine Wolle und Trikot, . . 95, 78, 59 S
 Leibbinden reinwoll. Flanel 75 S, Flauch 48 S
 Leibbinden, reine Wolle, gestrickt 1.35
 Halstücher, warm und feidgrau 78 S
 Herren-Socken, wollgemischt, Paar 78, 65, 48 S
 Herren-Socken, pa. Wolle, gestrickt, Paar 2.75, 2.25, 1.65
 Herrensocken, Kameelhaar Paar 1.65, 1.25

Bei einem Einkauf von 5 K an erhält jeder Käufer ein **Kunstblatt** in Kupfertiefdruck, 65/85 cm groß, oder das neueste **Modenalbum** als **Weihnachtzugabe!**

Hosenträger, gute Qualität 95, 75, 55 S
 Farbige Oberhemden 5.50, 4.90, 3.95
 Weiße Oberhemden 4.50, 3.50
 Herren-Kragen, alle Fassons 55, 45, 40 S
 Selbstbinder in großer Auswahl 1.25, 90, 75, 48 S

Heute Sonntag ist mein Geschäft bis 8 Uhr abends geöffnet!

Joseph Wolf

Kirchgasse · 62 · gegenüber dem Mauritiusplatz.

Bekanntmachung.

Hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß wir zu den Feiertagen nur diejenigen Kuchen herstellen können, welche voraus bestellt sind.

Wir sind infolge der Mehlnappheit und der enorm hohen Preise der Rohprodukte laut Bundesratsbeschlus gezwungen jeder unnötigen Vergeudung des Mehles vorzubeugen.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß sich die Preise für die Kuchen höher stellen, also entweder für die seitherigen Preise einen kleineren Kuchen oder ein höherer Preis für die gewohnten Größen.

Wir ersuchen das geehrte Publikum auf das dringendste Bestellungen für die Feiertage so früh wie möglich aufzugeben.

Weiter machen wir die geehrte Einwohnerschaft speziell darauf aufmerksam, daß vom Samstag, den 26., zum Sonntag, den 27. Dezember, keinerlei frische Backwaren hergestellt und auch keinerlei Versand am Sonntag, den 27., stattfindet. Wir ersuchen gütigst hiervon Kenntnis zu nehmen und die Bestellungen danach einrichten zu wollen.

Bäcker-Innung Wiesbaden.

Grosse Weihnachts-Ausstellung!

Alle Sorten

Marzipan-Waren, Schokoladen, Lebkuchen, Honigkuchen

Grösste Auswahl in Feldpostbriefen zu billigsten Preisen mit Schokolade, Kakao, Tee, Kaffee, Keks, Bonbons, Hustenbonbons, Grogwürfel, Honigkuchen usw. usw.

Schokoladenhaus Carl F. Müller

Hauptgeschäft: Langgasse Nr. 8.

Filialen: Bahnhofstr. 4, Moritzstr. 15, Wellritzstr. 24.

1984

Haben Sie?

schon Ihren Bedarf in Mänteln, Anzügen, Paletots für den Winter

In meiner Spezial-Abteilung für Herren- und Knaben-Garderobe, die sich nur im 1. Stock befindet, finden Sie stets das Neueste und gute Qualitätsgüter staunend billig. Als ganz besonderen Gelegenheitskauf empfehle ich jährige Sachen, welche von verschiedenen Gelegenheitsläden herrühren, deren früherer Ladenpreis 15.- bis 30.- M. war, jetzt 5.-, 10.- u. 15.- M. Ein Paletot Knaben-Paletot und Anzüge schon von M. 2.75 an.

Nur 22 Neugasse 22, u. 1. Stock

Hch. Reichard

Kunsthdlg., :: :: 18 Taunusstrasse 18.

Denkbar größte Auswahl in

Photographie-Rahmen

jeder Art und jeder Preislage.

Im Besonderen geeignete Rahmen für Kriegshelden und gefallene Krieger.

Als praktische

Weihnachts-Geschenke

empfehle in grosser Auswahl

Rohressel, Tische, Liegestühle, Bettische, Arbeitsständer, Arbeitskörbe.

Trotz grossem Preisaufschlage der Rohmaterialien bin ich durch grossen Lager noch in der Lage zu alten Preisen zu verkaufen.

16 Goldgasse 16 L. Heerlein, nahe Langgasse. Spezialhaus für Rohrmöbel.

Für unsere Krieger im Felde



Hand- und Brustwärmeöfen mit 10 Kohlen M. 1.50 u. 2.50, 10 Ersatzkohlen M. 0.50. Feldlampen z. Anhängen u. Anknöpfen M. 2.-. Taschenlampen mit guter Birne u. Batterie von M. 1.- an. Luntenerzeuger M. 0.25 bis 1 M., Ersatzluntenerzeuger und -Steine. Ersatzbatterien M. 0.50 u. 0.60, 7-9 Std. Brennend. M. 0.80. Feldstecher M. 10.-, 12.-, 14.-, 16.-, 20.- usw. Prismenfeldstecher M. 70.- u. M. 85.-. Kompass, nachts leuchtend und andere.

Herm. Thiedge, Optiker aus Rathenow, 47 Langgasse 47. — Fernsprecher 4046.

Nähmaschinen



aller Systeme, aus den renommiertesten Fabriken Deutschlands, mit den neuesten, überaus ergiebigen Verbesserungen, empfiehlt bestens. Patentanmeldung! Langjährige Garantie! E. du Fais, Mechaniker, Kirchgasse 38. Telefon 3764. Eigene Reparaturwerkstätte.

Praktische Geschenke

in Reise-, Schiffs-, Kaiser-Koffer, Sand- u. Mantelk. in echt Rindbl. usw. kauf. Sie billig Neugasse 22, 1.

Wegen Einleitung u. 10 Pf. erhält Jeder eine Probe Rot- und Weisswein, schärfster, nicht veräulter, kein Säure, da wir Rohmaterialien ohne Weiteres unkontrolliert zurücknehmen. — 18 Weingüter eigene Weinberge an Rhein und Mosel. Gebr. Both, Ahrweiler.

(Ka 153) F 12 9

Kriegs- 1914 Weihnachten

kauft

Praktische Geschenke für den Haushalt!

Rein-Aluminium-Kochgeschirre zu alten Preisen.

Hauswirtschaftl. Maschinen.

Teigrührmaschinen, Reibmaschinen, Fleischhacker, Teppichkehrer, Teppichsauger, Messerputzmaschinen, Brotschneidmaschinen, Personen- und Küchenwagen, Passiermaschinen usw.

Erich Stephan

Kleine Burgstrasse.

Ecke Häfnergasse.

K132

Legen Sie Wert

Gerade für
Weihnachts-Geschenke
geeignet, sparen Sie Geld.

Enorm billig!

- Trikot-Unterröcke mit Moiré-Volant . . . 2⁴⁵
- Tuch-Unterröcke mit Sammet-Volant . . . 5⁷⁵

Moderne Blusen!

Allerneueste Fassons in Crepe de chine bestickt
15⁷⁵

Kostüm-Röcke

alle Preislagen, auch in Weiten für starke Damen.

auf gute Konfektion zu sehr billigen Preisen, so lesen Sie bitte dieses Angebot.

- Modelle in eleganten Seal-Plüsch-Mänteln, $\frac{3}{4}$ und ganz lang, v. **58⁰⁰**
- Astrachan-Mäntel, 130 lang, auf gutem seidenart. Cloth . . . **25⁰⁰**
- Velour-Mäntel auf gut. Serge, 130 lang, mit Schmureinfass., **27⁰⁰**
- Farbige Mäntel aus feinsten kar. Stoffen, sehr dezent, . . . **23⁰⁰**
- Sammet - Astrachan - Jacken in Blusenform in guten Stoffen, v. **15⁷⁵**
- Farbige Mäntel in wetterfesten, einfarbigen u. gemust. Stoffen **8⁷⁵**

Segall

Das neue Damen-Konfektionsgeschäft
Langgasse 35, Ecke Bärenstrasse.

Carl Müller, Optiker

Langgasse 45, Fernspr. 6148,
empfiehlt in grosser Auswahl:
Operngläser, Feldstecher,
Prismengläser (Zeiss, Busch, Goerz, Hensoldt u. a.),
Lorgnetten, Reisszeuge
als passendste Weihnachts-Geschenke.
Feldlampen, Garantiebatterien,
Militär-Kompasse, Feuerzeuge
in jeder Preislage.

Neuheit — „Triplex“
splitterfreie
Autobrillen.

Das Frauen-Asyl Lindenhaus

empfiehlt seine **Strickerei**. Alle Strickarbeit wird schnell, billig und pünktlich bezogen mit geliefert oder von uns gestellter Wolle oder Baumwolle. Ein Vorrat von Socken und Kniewärmern zu billigen Preisen ist vorhanden.
Gmfer Straße 12. **frl. von Harner.** Telefon 6512.

Rollschutzwände

für Lazarette zu u Schutz gegen Zugluft und Kälte liefert in jeder Größe, Farbe und zu den billigsten Preisen

J. Freber, Rolladen- und Jalousien-Fabrik
Mainz, Frauenlobstrasse 71. F 41

Ein sehr zu empfehlendes

Weihnachts-Geschenk ist Seife,

da diese von Januar ab wesentlich teurer werden wird. 2010
Vorrätig in Geschenkschachteln von 50 Pf. an aufwärts in allen Preislagen bei

Gustav Eckel C. W. Poths Nachf.
Seifenfabrik, Langgasse 17.

Praktische Festgeschenke

- Ofenschirme
- Kohlenkasten
- Ofenvorsetzer
- Waschmaschinen
- Wäschemangeln
- Rodelschlitten
- Kinderschlitten
- Schlittschuhe
- Kassetten
- Bügeleisen
- Fleischhackmaschinen
- Reibmaschinen
- Messerputzmaschinen

empfehle zu billigsten Preisen. 2016

Franz Flössner Nachf.
Inh. Hermann Gallan,

Wellritzstrasse 6. Telefon 4181.

Großer Weihnachts-Verkauf!

Zeitgemäß ist dieser mit besonderer Sorgfalt vorbereitete Sonder-Verkauf, welcher Gelegenheit bietet zum ganz besonders günstigen Einkauf.
Zeitgemäß sind die Preise, die wir in Anbetracht der allgemeinen Lage äußerst niedrig angesetzt haben.
Geschenk-Artikel für den Kriegsliebedienst gelangen in großer Anzahl zum Verkauf.
Gerade jetzt bietet ein Einkauf bedeutende Vorteile, die jedermann im eigenen Interesse wahrnehmen sollte.

- ### Geschenke in Weißwaren.
- Seit-Damast, bewährte Qual. 130 cm breit, 1.95, 1.65, 1.35 u. **88⁵**
 - Seit-Damast, elegante Ausführung, 160 cm breit, 2.20, 1.75, 1.45 u. **1.15**
 - Arctonne für beste Leib- u. Bettwäsche, 10 Meter, Weihnachts-Badung **3.80**
 - Wäsche-Rosentuch, Ersatz für Reineinen, 10 Meter, Weihnachts-Badung **4.95**
 - Weißes Handtücher, extra breite gute Ware, 8 Meter nur **2.70**
 - Weißes leinene Damast-Handtücher, elegante Jacquard-Ruster . . . 6 Stück **3.75**
 - Handtuch, ca. 160 cm breit, für solide Betttücher, 1 Meter nur **1.38**
 - Haftsteinen, ca. 160 cm br., für feine gute Betttücher, 1 Meter nur **1.65**
 - Riffenbezüge, eigene Anfertigung, extra schwere Qualität . . . Stück **95⁵**
 - Riffenbezüge, gebogen und mit Einlagen, enorme Auswahl . . . 2.50 bis **75⁵**

Taschentücher,

für Kinder . . . St. 8 Pf.,
für Damen $\frac{1}{2}$ Dhd. 48 Pf.,
für Herren . . . 1 Dhd. 95 Pf.,
der beliebte Weihnachts-Artikel in reichiger Auswahl!

Kaffee- und Tee-Decken unter Preis.

Serie 1 75 Pf. Serie 2 95 Pf. Serie 3 1.48

Für Flebes aben
extra billige Preise.
Gratis erhält jeder Kunde bei 5 Mark Einkauf:
 $\frac{1}{2}$ Dhd. Taschentücher,
1 Blusen-Rest,
bei 20 Mark Einkauf:
1 Tisch-Decke.

- ### Weihnachts-Kleider.
- 8 m Damosen, □ oder gestreift . . . nur **3.50**
 - 6 m Kleiderdruck . . . nur **2.95**
 - 6 m halbwollenen Kleiderstoff, doppelt breit, nur **4.50**
 - 6 m Cheviot, reine Wolle, nur **5.95**
 - 5 m 110 cm br. Schotten-Kleiderstoff . . . nur **6.75**
 - 5 m eleganten Fantasie-Kleiderstoff, 110 cm br., **7.80**
 - 4 m Kostümstoff, 130 br., größte Auswahl . . . **9.50**
 - 6 m guten schwarzen Kleiderstoff . . . nur **12.50**
- Der größte Modeartikel!
Belz-Garnituren, Belz-Rosa und Ruff für Damen in Raufwurf mit und Astrachan, elegante Ausführung, von Mk. 15 bis **3.25**

Ein Pochen feine und allerfeinste **Blusenstoffe** weit unter Preis in enormer Ausw. Serie 1 1.00 Serie 2 1.35 Serie 3 1.75

Cord-Samt alle Farben, der beliebte Modeartikel, in vorzähl. Ware, Extrapreis m **1.35**
Der Wert ist bis 2.50.

- ### Schürzen.
- Weiß u. farb. Fierschürzen mit Träger von Mk. 2.50 bis **95⁵**
 - Stufen-Damen-Schürzen, Satin . . . von 1.95 bis **1.25**
 - 1 Pochen Kleider-Rimono-Schürzen . . . **1.95**
 - Kinder-Schürzen, alle Größ. u. Neuheiten vorrät., von **80⁵** an
 - Schwarze Schürzen für Damen u. Kinder enorm billig.

Guggenheim & Marr,

Marktstr. 14, am Schloßplatz.

- ### Geschenke in Baumwollwaren.
- Jacquard-Roller, reine Wolle, weiß Ruster, nur **5.25**
 - Kamelhaar-Roller, mit, schwere Ware, nur **2.95**
 - Weißes Viber-Betttücher, garantierte Qualitäten, 200 bis 220 lg., v. 2.95 bis **1.45**
 - Seit-Decken, Waffel oder Piquet, gebogen, v. 7.50 bis **1.95**
 - 1 fertiger farbiger Bett-Bezug aus gutem Stoff u. schöne Ruster . . . **2.75**
 - Seit-Lattun, Riefen-Auswahl . . . 65, 45 u. **34⁵**
 - Heiden-Viber, □ und gestreift, schwere Ware m **62⁵**
 - Weißes Heiden-Viber, ganz fein geldperrt . . . m **68⁵**

Farb. Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.
Eigene Anfertigung, unter Garantie zu bekannt billigsten Preisen!

- 3 m schweren Rod-Velour **1.85**
- 2 m Jaden-Barchent, hell oder dunkel . . . **95⁵**
- 3 m Kenania für Kinderkleider . . . **1.20**
- 3 m Velour, neueste Muster, **1.40**
- 6 m Riefenhandtücher, breit . . . **1.75**
- 1 m Schürzenstoff, 120 cm breit . . . **88⁵**

- ### Wollwaren,
- Gekriete Damen-Westen **1.45**
 - Karierte Umhäng-Tücher von 4.50 bis **1.25**
 - Kopf-Tücher, farbig, weiß u. schwarz . . . von **75⁵** an
 - Kinder-Tücher . . . **1.65**
 - Socken und Strümpfe zu billigsten Preisen.

Bett- und Tisch-Wäsche wird gratis genäht.
Sämtliche Geschenk-Artikel werden weihnachtsmäßig verpackt ins Haus geschickt!
Beachten Sie unsere billigen Preise im Schaufenster!



Was Sie jetzt bei uns kaufen müssen!!

Für den Weihnachtsbedarf empfehlen wir

Gebr. Manes,

Kirchgasse 64,

aus unserer Herren-Abteilung:

- Ulster und Paletots 18.—, 21.—, 27.—, 30.—, 36.—, 40.—, 45.— bis 65.—
- Anzüge, 1- u. 2reihig, eleganter Schnitt, 15.—, 18.—, 24.—, 28.—, 33.—, 39.—, 44.— bis 68.—
- Hosen, eleganter Schnitt, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 7.—, 9.— bis 28.—
- Phantasie-Westen 2.50, 3.—, 3.50, 4.50, 6.—, 7.50, 9.— bis 15.—
- Schlafröcke 14.—, 16.—, 19.—, 22.—, 26.—, 30.— bis 40.—
- Haus-Joppen 9.—, 11.—, 14.—, 17.—, 20.—, 24.—, 28.— bis 33.—
- Loden-Joppen, schwer und halbschwer, 7.50, 9.50, 12.—, 15.—, 18.—, 22.— bis 36.—

aus unserer Jünglings- u. Knaben-Abteilung:

- Jünglings-Ulster 9.—, 11.—, 15.—, 18.—, 22.—, 26.—, 30.— bis 48.—
- Knab.-Ulster u. Palet. 3.50, 4.—, 4.25, 5.—, 6.50, 9.—, 11.—, 14.—, 18.—, 26.—
- Schul-Loden-Joppen 3.50, 5.—, 6.—, 7.50, 9.— bis 12.—
- Jünglings-Anzüge, 1- u. 2reihig, 9.—, 11.—, 14.—, 16.—, 19.—, 23.—, 26.— bis 36.—
- Knaben-Anzüge 4.—, 5.—, 6.50, 9.—, 11.—, 14.—, 18.— bis 33.—
- Knaben-Sweater von 65 λ an

Gummi-Mäntel, Bozener Mäntel und Pelerinen zu extra billigen Preisen.

Während des Krieges auf alle Waren **10% Rabatt.**

1026

Gelegenheitskäufe in Büchern

antiqu. wie neu

(teilweise aus der Uebernahme der Buchhandlung Jurany & Gensel's Nachf.)

- Abolth Friedrich Herzog zu Mecklenburg, Ind innerer Afrika, (statt 15.—) nur 6.—
- Amundsen, Eroberung des Südpols, 2 Bände, (statt 22.—) nur 14.—
- Andree, Handatlas 1912, (statt 32.—) nur 19.—
- Bernhardt, Sarah, Memoiren, (statt 12.—) nur 6.—
- Brodhaus, Klein, Konvert. Lexikon, 2 Bde., 1911, (statt 24.—) nur 14.—
- Bücher des Deutschen Hauses, versch. Bände, (statt —, 90) nur —, 45
- Dusch, Wilh., Fromme Helene, Jub.-Ausg., (statt 4.—) nur 2.75
- Dusch, Wilh., Du guter Geist, (statt 3.—) nur 2.—
- Dusch, Wilh., Künstl. Nachlaß, (statt 45.—) nur 25.—
- Graian, Warenkunde für Drogerien, 2 Bände, (statt 12.—) nur 7.—
- Gromer, Das heutige Neapel, 2 Bände, (statt 18.—) nur 10.—
- Engel, Ed., Goethe, (H. 10) nur 6.—
- Fremantle, 50 Jahre zur See, (statt 12.—) nur 7.—
- Hebbel, Fr., Lebensbuch, (statt 6.—) nur 4.—
- Karpelei, Literaturgeschichte, 3 Bde., (statt 32.—) nur 15.—
- Liszt, Briefe an Fürstin Sahn-B., 2 Bände, (statt 14.—) nur 7.—
- Dug, Grillparzer's Liebesroman, (statt 5.—) nur 3.—
- Dug, Lola Montez, (statt 5.—) nur 3.—

- Martin, Naturgeschichte, Pracht-A., (statt 25.—) nur 10.—
- Reinhold, Wilhelm II. 25 J. deutsch. Kaiser, (statt 5.—) nur 3.—
- Reyers großes Konvert. Lexikon, 6. (neueste) Aufl., 20 Pracht-Lederbände mit Goldschnitt, (statt 240.—) nur 150.—
- Ruther, Geschichte der Malerei, drei Bände, (statt 60.—) nur 40.—
- Ranzen, Fritz, Reibelheim, 2 Bde., (statt 20.—) nur 12.—
- Ostenborn, Das Haus Hohenzollern, (statt 6.—) nur 3.60
- Parkinson, 30 Jahre in der Südsee, (statt 16.—) nur 8.—
- Scherr, Belletristik, (statt 18.50) nur 10.—
- Shafleton, 21 Meilen vom Südpol, 2 Bände, (statt 20.—) nur 12.—
- Sohnren, Hütte und Schloß, (statt 4.—) nur 2.50
- Stilgebauer, Goeh Kraft, 4 Bände, (statt 20.—) nur 12.—
- Touffaint-Langenscheidt, Unterrichtsbücher, englisch u. französisch, (statt 27.—) nur 14.—
- Wagner, Rich., Mein Leben, 2 Bde., (statt 25.—) nur 15.—
- Wallace, Ben-Gur, Pracht-Ausgabe, (statt 12.—) nur 6.50
- Weil, 1001 Nacht, Ausgabe f. Erw., 3 Bände, (statt 25.—) nur 15.—
- Zabel, Durch die Wandschere und Sibirien, (statt 20.—) nur 10.—

Ferner großes Lager in Bilderbüchern, Jugendschriften, modernen Romanen, Klassikern, Prachtwerken usw., antiqu. wie neu, zu wesentlich ermäßigten Preisen. Meine Auslage bietet eine kleine Uebersicht über zurückgesetzte Weihnachts-Literatur.

== Weihnachts-Kataloge gratis und franko. ==

Wiesbaden, Kranzplatz 2. Fernspr. 457.

Arthur Denn,

Inhaber der Firmen Chr. Limbarth, gegr. 1858, und

Jurany & Gensel's Nachf., gegr. 1843. 5 Dambachtal 5. Fernspr. 2658.

10% Pelze 10% grosse Auswahl

Schenk, Gemeindebadgässchen 4, 1, nächst Langrasse u. Michelsberg.

- Ich verkaufe auch im großen:
- Loden-Mäntel
- Fahr-Mäntel
- Regenhaut-Mäntel
- Gummi-Pelerinen
- Regenhaut-Pelerinen
- Leder-Westen
- Kamelhaar-Westen
- Militär-Westen
- Pelz-Westen
- Unterzieh-Pelze
- Pelz-Handschuhe
- Pulswärmer 1995
- Kopfschützer
- Leibbinden

Sporthaus Schaefer

Webergasse 11, Wilhelmstrasse 50.

Total-Ausverkauf! 20-50% Nachlaß.

Tuppenwagen, Tuppenportwagen, Räbers Kinderpulte, verstellbare Kinderstühle, Kinderstühle u. Bänke, Reisschneidmaschine, Leiterwagen, Kinderschaukeln, Festungen u. Bleisoldat. Ein Rest Kinder- u. Kinder-Klavieren unter Preis. 1951

A. Alexi,

5 Dambachtal 5. Fernspr. 2658.

Weihnachts-Geschenke in Glas oder Porzellan sind praktischer Art und bei Jedermann sehr willkommen! Grösste Auswahl am Platze bei

M. Stillger, Häfnergasse 16.

Telephon 2082. 2030

Stöppler-Musik

Adolfstraße 5. Fernspr. 3805.

Alleinvertretung „Ibach“-Flügel und Pianinos.

Gespielte Instrumente in verschiedenen Preisen. Flügel und Pianinos zu vermieten. Große Auswahl in: Geigen, Lauten, Gitarren, Mundharmonika, Notenständer, Notenpulte, Klavierstühle, Gebundene Geschenkwerte.

Da mein Mann schon mehrere Monate zum Heeresdienst einberufen ist, bitte ich recht sehr um geneigte Berücksichtigung.

Mit vorzüglicher Hochachtung! Frau Adolf Stöppler.

Als Weihnachts-Geschenk für Gross und Klein sind in der gegenwärtigen Zeit

Fahnen

besonders geeignet. Die vorteilhafteste Bezugsquelle ist das einzige Spezialhaus am Platze

Wiesbadener Fahnenfabrik

M. Milchlen, Ellenbogengasse 12, I. Fernsprecher 3480.

Sitzgemeier's Schokoladenhaus, Michelsberg 22,

empfiehlt

Schokolade, Lebkuchen, Honigkuchen, Spekulatius, Buttergebäck.

Marzipan, täglich frisch, eigene Fabrikation.

Große Auswahl in Feldpostbriefen zu billigsten Preisen mit Schokolade, Kakaowürfel, Tee mit Rum, Kaffee, Keks, Hustenbonbons, Gros usw. los und in Packungen.

Zur Kenntnisnahme.

Um in dieser so schweren Zeit etwas umzusetzen, haben wir uns entschlossen, die Preise der Waren auf das äusserste zu ermäßigen und ersuchen um gefl. Besichtigung unserer Ausstellung mit offener Preisangabe.

1947

Kühn & Lehmann,

Juweliere und Goldschmiedemeister,

Kirchgasse 70, neben Thalia-Theater, Fernruf 2327 u. 2335. Goldene Medaille.

Unerreicht an Aus. sind meine Damenhandtaschen v. 1.85 an

Sandels grosser Weihnachtsverkauf

bringt dieses Jahr überraschend billige Preise.

Solid. Schulranzen f. Mädch. u. Knab. von 95 Pf. an, in Leder v. 2.85 an

Prachtvolle Reisekoffer und Reise-necessaires aus gutem Leder in enormer Auswahl.

Schreib- u. Musik-mappen.

Reisetaschen v. 95 Pf. an bis feinsten Rindledertaschen von 5.75 an.

Kofferhaus M. Sandel,

Kirchgasse 52.

Bitte auf meine Schaufenster und Strasse zu achten.

Eleg. u. sol. Portemonnaies f. Damen u. Herren v. 95 Pf. an bis z. d. feinst. Lederart.

Zigarrentaschen, Brief- u. Visitenkarten, Portemonn. für Papiergeld von 1.25 an.

Beachten Sie meine Auslagen in eleganten Damenhandtaschen.

Reisekoffer von 16.50 an, Hutkoffer — Hutschachtel.



Fest-Geschenke

Sehenswerte Ausstellung praktischer Artikel in unserer grossen

Möbel- und Betten-Abteilung

Unerreicht große Auswahl. Trotz der auffallend niedrigen Preise erstklassige Arbeit.

Wir übernehmen unbeschränkte Garantie.



Weisslack-Möbel für Garten u. Zimmer Blumenfünder.



Schuhschränke

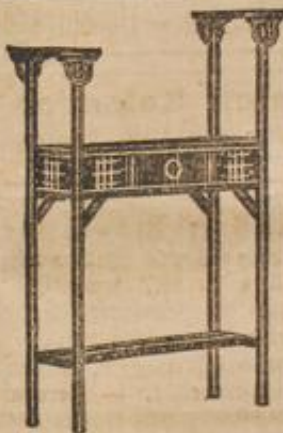
weiss lackiert in verschiedenen Ausführungen

Hohllagern der Schuhe auf Kantstäben

Lüftung des Schuhwerks

19⁵⁰ 24⁰⁰ 32⁰⁰
36⁰⁰ 39⁰⁰ 42⁰⁰

Weisse Hutablagen mit Kleiderhalter
4.50 5.50 7.50



Weisse Krippen

mit Blech-Einsatz

4⁷⁵ 7⁵⁰ 9⁰⁰ 11⁵⁰
13⁵⁰ 17⁰⁰ 19⁰⁰

Krippen

in Messing, Eisen, Peddigrohr

Blumentische

Weiss lackierte:

Hutschränke mit Stoff bespannt
18⁵⁰ 26⁰⁰ 32⁰⁰ 38⁰⁰

Damen-Schreibtische
19⁵⁰ 29⁰⁰ 35⁰⁰ 39⁰⁰

Frisiertoiletten

19⁵⁰ 22⁰⁰ 28⁰⁰ 36⁰⁰
42⁰⁰ 65⁰⁰ 95⁰⁰ 110⁰⁰

Wäschepuffs u. -Truhen
9⁰⁰ 15⁰⁰ 23⁰⁰ 28⁰⁰ 38⁰⁰



Handarbeits-Tische
11.50, 15.00, 17.00, 18.00

Handschuh- u. Spitzen-Schränken

4.75, 5.50, 7.50, 9.50

Kommoden

3 und 4 Schubkasten
13.50, 18.50

Hocker 7.50

Messing:

Frisiertoiletten
52.00, 65.00, 120.00

Notenständer
10.50, 12.75, 14.00

Schirmständer 15.00, 18.00

Teewagen, Teetische, Klavierstühle, Rauchtische

in reichhaltiger Auswahl.

Kleinmöbel

Bauertische, Rauchtische, Klubsesseltische, Hausapotheken, Zigarrenschränke, Paneelbretter, Bücherbretter, Triumpfsessel, Ruhesessel.

Schüler-Bücherschränke Echt Eiche

32⁵⁰ 42⁵⁰ 62⁰⁰

Vollständige Zimmer-Einrichtungen jeder Art

sowie

Einzel-Möbel

Buffets, Vertikows, Schreibtische, Bücherschränke, Spiegel, Tische Stühle usw.

Jeder Holzart und jeder Preislage



KLUBSESSEL

gediegene Arbeit,

Echt Rindleder von Mk. 135.- an

Cord oder Moquette von Mk. 65.- an

Moderne Polstermöbel Eigene Werkstätten.

Leonh. Tietz Akt.-Ges. Mainz.

Bekanntmachung. Städtischer Kartoffelverkauf.

Die Stadt läßt durch die Kartoffelhändler Schwank Nachf. und Kirchner 40 Waggons Kartoffeln verlaufen.

Der Verkauf beginnt Mittwoch, den 16. Dezember, und findet bis auf weiteres Mittwoch u. Samstag jeder Woche, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, statt. Mittwochs im Hofe des Arbeitsamts, Ecke Dohheimer- u. Schwalbacher Straße, Samstags in der Gastellstrafenschule, Eingang Adlerstraße. Dort wird nur an Verbraucher verkauft.

Verkauft wird nur gegen bar und zu folgenden Bedingungen: 25 Pfund zu 1 Mk., 50 Pfund zu 2 Mk., 1 Zentner zu 4 Mk. Unter 25 Pfund werden nicht abgegeben.

Bei einem Bezug von 2 Zentnern ab erfolgt freie Lieferung ins Haus. Bestellungen auf Lieferung ins Haus sind beim Kasseamt, Neugasse 8, anzubringen und die bestellten Mengen gleich bei der Bestellung zu bezahlen.

Wiederverkäufer können für den Weiterverkauf von Kartoffeln in kleinen Mengen an die Verbraucher von der Stadt Kartoffeln beziehen. Nähere Bedingungen sind beim Kasseamt, Neugasse 8, zu erfragen. P 295

Wiesbaden, den 11. Dezember 1914.

Der Magistrat.

Einladung zur Lösung

von

Neujahrswunsch-Ablösungstorten

Unter Bezugnahme auf die vorjährigen Bekanntmachungen beehren wir uns hiermit zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß auch in diesem Jahre für diejenigen Personen, welche von Gratulationen zum neuen Jahre entbunden sein möchten,

Neujahrswunsch-Ablösungstorten

seitens der Stadt ausgegeben werden. Wer eine solche Karte erwirbt, von dem wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Glückwünsche darbringt und ebenso seinerseits auf Besuche oder Kartenzusendungen verzichtet.

Die Karten können bei der Stadt, Armenverwaltung, Marktstraße 1, Zimmer 22, sowie bei den Herren: Kaufmann G. Mery, Wilhelmstraße 20b, Kaufmann E. Raschold (Drogerie Wöbus), Taunusstraße 25, Kaufmann Roth, Wilhelmstraße 60, und Kaufmann G. Moedel, Langgasse 24, gegen Entrichtung von mindestens 2 Mark für das Stück in Empfang genommen werden.

Der Erlös wird auch dieses Jahr vollständig zu wohltätigen Zwecken Verwendung finden und dürfen wir deshalb wohl die Hoffnung aussprechen, daß die Beteiligung eine rege sein wird.

Schließlich wird noch bemerkt, daß die Veröffentlichung der Namen (Hauptverzeichnis) am 31. Dezember d. J. erfolgt. P 295

Wiesbaden, den 10. Dezember 1914.

Der Magistrat. Armen-Verwaltung: Borgmann.

Praktisch!

Leiterwagen, Kindermöbel, Kinderpulte Gardinenspanner ohne Nadeln

Schneeschuhe, Rodel, Leitern.

Leitergerüst-Bau-Anstalten Moritzstrasse 45.

Billig!

Verpackungen von Frachtgütern



und deren Spedition nach den von den Staatsbahnen wegen des Kriegszustandes gegebenen Anleitungen werden sachkundig besorgt.



L. Rettenmayer, Hofspediteur Sr. Majestät, Nikolasstr. 5.

Leipziger Neueste Nachrichten

Handelszeitung

Der Krieg

hat den Leipziger Neuesten Nachrichten eine gerartig grosse

Bezieher - Zunahme gebracht, dass schon nach wenigen Wochen die Zahl

200,000

erheblich überschritten wurde. Die Leipziger Neuesten Nachrichten haben hinsichtlich der

Kriegsberichterstattung

die weitgehendsten Einrichtungen getroffen. Sowohl auf den westlichen wie auf den östlichen Kriegsschauplatz sind

Kriegsberichterstatte

entsandt worden, die aus den Hauptquartieren über alle wichtigen Vorgänge längere telegraphische Nachrichten und briefliche Berichte senden, die vorher der Zensur im Hauptquartier vorgelegt werden und deshalb gänzlich einwandfreie Nachrichten enthalten.

Auf dem österreichisch-russischen Kriegsschauplatz sind ebenfalls zwei Herren von gründlicher militärischer Erfahrung für die Leipziger Neuesten Nachrichten tätig.

Daneben werden selbstverständlich die von anderer Seite eingehenden Berichte von den Kriegsschauplatzen, Feldpost-Briefe usw. veröffentlicht.

Alle Postanstalten und die Briefträger nehmen Bestellungen auf die Leipziger Neuesten Nachrichten zum Preise von Mk. 4.50 vierteljährlich, oder Mk. 1.50 monatlich (ohne Bestelgeld) entgegen.

Besonders billiges Weihnachts-Angebot!

Krieger-Artikel.

- Socken, Wolle u. Halbwolle, schwere warme Qualität, 2,75, 2,25, 1,65, 1,35, **95**
- Kalewärmer, gutschend, Wolle, gestrickt Paar 2,75, 2,25 **145**
- Leibbinden, gestrickt oder z. Binden, Wolle, gutschend 3,25, 2,45, 1,75, **135**
- Kopfschützer, Wolle, feldgrau 1,75, 1,25, **95**
- Handschuhe, schwere Strickware, feldgrau und braun, 3,25, 2,50, 1,95, **150**
- Militär-Hemden in Normal, gestrickt und Flanell 5,95, 4,75, 3,75, **250**
- Militär-Unterhosen in Normal oder gefüllt, schwere Qual., 4,50, 3,75, 2,95, **225**
- Normal-Unterjacken, Wolle gemischt, 3,25, 2,75, **225**
- Gestrickte Westen, feldgrau oder grau meliert, in Wolle 8,75, **725**
- Wasserdichte Westen, gefüttert, schwarz oder feldgrau 12,50, **1150**

Damen-Wäsche.

- Damen-Hemden aus solidem Hemdentuch, Achselchl., mit Fest. o. gebogt **135**
- Damen-Hemden, kräft. Qual., Achsel-schl., mit breit. Stickereigarn., 1,75, **145**
- Damen-Hemden, la Körperbarchent, Feston, Achsel- oder Vorderschl. **195**
- Damen-Hemden, feinf. Madapolam, feinf. Stickereipasse u. Banddurchzug **195**
- Damen-Hemden, la Hemdentuch, handgestickt, Herzform 3,50, 2,75, **225**
- Damen-Hemden, Fasonhemden, mit breitem Schweizer Stickerei-Einsatz und Banddurchzug 4,75, 3,50, **215**
- Beinkleider aus solidem Hemdentuch, mit Stickerei, Volant, Knieform, 1,75, **135**
- Beinkleider, prima Barchent, mit ausgebogtem Volant 2,25, 1,95, **145**
- Beinkleider, la Hemdentuch, Knieform, mit breit. Stickereivolant 2,95, **195**
- Damen-Nachtjacken, geraubt Croisé, gebogt oder Stickerei 1,95, **135**
- Damen-Nachtjacken, la Hemdentuch, mit Stickerei garn., 2,75, 1,85, 1,50, **115**
- Untertailen mit Stickerei-Garnierung 1,75, 1,45, 1,25, **95**

Korsetten.

- Reklame, prima Satin-Drell, halb-lange Form, elegant garniert **175**
- Nera, lange moderne Form, grau, gebogt, Drell, mit Strumpfhalter **295**
- Grete, la Drell, extralange Form, lila oder beige, mit Spitze garniert **395**
- Else, Damastqual. m. Spitzengarn., beige o. hellbl. mit Strumpfhalt., **475**
- Erka, prima Drell, lange Form, eleg. garniert, silbergrau, m. Strumpfhalt., **675**

Taschentücher.

- Engl. Batist, weiß mit Hohlbaum 1/2 Dtzd. 1,95, 1,25, **60**
- Engl. Seiden-Batist, weiß, mit Hohlbaum und bunter Kante, 1/2 Dtzd. 1,75, 1,25, **95**
- Engl. Batist, mit gestickten Ecken, 1/2 Dtzd. 1,95, 1,45, **95**
- Buchstabentücher, weiß, Batist oder Kante, 1/2 Dtzd. 1,95, 1,45, **95**
- Herrentücher, weiß oder bunte Kante, 1/2 Dtzd. 1,95, 1,25, **95**

Damen-Strümpfe.

- Damen-Strümpfe, gestrickt, schwere Qual., nahtlos, echt schwarz, Paar **60**
- Mako-Strümpfe, Winter-Qualität, extra lang, ohne Naht, schwarz, Paar 1,85, 1,55, 1,25, 1,10, **75**
- Flor-Strümpfe, extra lang, verstärkte Fersen und Spitzen 1,75, 1,35, **100**
- Reinwollene Strümpfe, extra lang-ohne Naht, verstärkte Fersen und Spitzen, Paar 2,25, 1,95, 1,65, 1,45, **115**
- Seidene Strümpfe, extra lang, verstärkte Florsohlen, alle Farben, 2,25, **145**

Damen-Unterzeuge.

- Damen-Untertailen, baumwollen gestrickt, schwere Qualität, mit 1/4 oder 1/2 Arm 1,45, 95, **75**
- Damen-Unterjacken, reine Wolle, gestrickt, mit 1/4 od. 1/2 Arm. 2,25, 1,65, **135**
- Damen-Hemdrosen, weiß gestrickt 3,25, 2,65, **145**
- Directoire-Hosen in 12 verschiedenen Farben 2,75, 1,75, 1,35, 95, **75**
- Extra starke Winter-Qualität **135**
- Reform-Beinkleider, marine Wolltrikot, 4,75, **295**

Kinder-Artikel.

- Kindermäntel, gestrickt u. Lammfell oder Astrachan, in weiß und farbig, 8,50, 6,95, 4,75, **295**
- Kinderkleidchen, Größe 45-55, weiß und farbig 3,50, 2,45, 1,95, **95**
- Ueberziehkleidchen in Wolle, gestrickt oder Lammfell 5,25, 3,95, 2,75, **185**
- Kinderwäsche aus Madapolam oder Barchent in bewährten Qualitäten.
- Uniform-Spielanzüge aus gutem Stoff, Größe 45-55, marine oder feldgrau 3,50, **325**
- Kindermützen, Wolle gestrickt, weiß und farbig 1,75, 1,25, **95**
- Kinderwesten, marine, rot, braun, grün 3,25, 2,25, 1,50, **95**
- weiß gestrickt 2,95, 2,50, 2,25
- Rodeigarnituren, best. aus Sweater, Mütze u. Schal, in grün mode, blau und grau.
- Gamaschen, Trikot oder gestrickt, schwarz, braun oder weiß. 2,45, 1,50, **95**
- Kinderstrümpfe, Halb., von 40 u. 50 3 aufwärts, Reine Wolle von 70 u. 80 3 aufwärts.
- Kinder-Handschuhe, gestrickt, weiß u. farbig 75, 55, **35**
- Pelzgarnturen für Mädchen in großer Auswahl best. aus Krage u. Muffe, für Knaben best. aus Krage u. Mütze.

Damen-Handschuhe.

- Trikot mit 2 Druckknöpfen, schwarz und farbig 1,75, 1,50, 1,25, **75**
- Imt, Dänisch mit 2 Druckknöpfen, in eleganten Farben 1,50, 1,25, **95**
- Gestrickte Handschuhe, reine Wolle, alle Farben und gemustert, 1,65, 1,25, 95, **75**
- Gestrickte Handschuhe, Wolle mit Seide **185**

Schürzen.

- Hauschürzen aus solid. Siamosen, hell u. dunkel gestr., 1,75, 1,35, 95, **65**
- Blusenschürzen aus la Siamosen mit Bes., Tasche u. Vol., 1,95, 1,65, 1,25, **95**
- Kleiderschürzen aus la Siamosen, hell und dunkel gestr., mit Besatz und Tasche 3,75, 2,95, **245**
- Mädchen-Schürzen aus gestr. prima Stoff, weiß u. farb., 2,50, 1,95, 1,45, **95**
- Knaben-Schürzen mit Besatz oder Militär 95, 75, 45, **45**

Hemmer

Langgasse 34

Grosse Auswahl in moderner Herrenwäsche - Krawatten - Hosenträger

Gratis! Eleganten Kalender bei Einkäufen von Mark 2.- an.

Praktische Weihnachtsgeschenke

Linoleum-Teppiche, Linoleum-Läufer, Wachstuche, Kokoswaren zu billigsten Preisen empfiehlt **Julius Bernstein Nachflg.**, Marktstraße 12, gegenüber dem Rathaus.

Pelze,

Muffen, Kragen, Polierd in Marder, Stund, Ketz, Stundopossam, Sch, Seal. Eigene Anfertigung in den neusten Formen billigst. 2006

Schmidt,

Webergasse 34, nahe Langgasse.

Kobhaare, Drelle, Strohsackteinen, alle Postlerart.

empfehlen billigst 1718 A. Rödelheimer, Webergasse 10.

Praktische Weihnachtsgeschenke sind meine

Rein-Aluminium-Kochgeschirre zu alten Preisen. Fritz Darmstadt, Frankenstr. 25, P.

Baumseife

und nichttrocknende Kerzen billigst. Drogeria Backe.

Ersatz-Batterien,

nur erstklass. Marken, stets frisch. A. Scharhag, Rheinstr. 66.

Grosse Preisermässigung!

Wir gewähren einen Nachlaß von:

- 10%** auf Reisedecken und Plaids **10%**
- 15%** auf Paletots und Ulsters **15%**
- 20%** auf Spazierstöcke **20%**

Reichste Auswahl.

Wilhelmstrasse 44. Rosenthal & David.

1967

Ausnahme-Angebot.

Eine Partie Boffmatratzen mit Keil à 20 Mk. sowie eine Partie Sofas, Chaiselongues, Plurstander u. Kleinmöbel äußerst billig. **Anton Maurer, Möbelgeschäft,** Bleichstraße 34. - Fernruf 4578.

Hand-Wärme-Oefchen,

Ersatz-Kohlen, Armee-Kerzen-Laternen. Smaragdin-Hartspiritus wieder eingetroffen. **Aug. Seel,** Bahnhofstr. 6.

Verk. v. Puppenwagen u. Möbel

Die von der Versteigerung Leber übrig gebliebenen Puppen-Wagen, Stühlchen, Kinderbänken, Puppenwagen, Waschtischen, Möbelstücken, Schneefahne, 2 Kinderwagen usw. werden zu herabgesetzten Preisen verkauft. Anruf im Versteigerungssaal Friedrichstraße 10.

Praktische Weihnachts-Geschenke sehr billig.

Echt Leder prima gearbeitete Klaviersessel, Schreibtisch essel, Schreibtische von 30 Mk. an, Bücherkränze, Kästchen, Leder- und Rohrstühle, Auszugstische, Nipp- und Nähtische, Klavierstühle, Serviertische, alles in Kirschbaum und Eichen, Sofas, Spiegelkränze, Wohnzimmer, Herren- und Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küchen-Einrichtungen. B 20642

Möbelhaus Fuhr, Bleichstraße 36. Telefon 2737.

Wanderer



Fahr- u. Motorräder

Vertreter: 1971

Carl Kreidel,

Mechaniker,

Webergasse 36. Tel. 2766.

Praktische Weihnachts-Geschenke

finden Sie in hervorragend reicher Auswahl u. allen möglichen Ausführungen u. Lederorten am Lager, wie z. B. Herren-, Damen- u. Kinderstiefel, Touristen-, Jagd- u. Arbeiterschuhe, Gummischuhe, sowie ein großer Posten warmer Winterschuhwaren in Kamelhaar, Filz u. gefütterte warme Leder-Schnallstiefel usw. zu den bekannt billigen Preisen. 1990

Marktstraße 22 **Schuhhaus Gandel** Kirchgasse 43.



Grosser Weihnachts-Verkauf

in allen Abteilungen unseres Hauses.

Reichhaltigste Auswahl.

Billigste Preise

Blumenthal.

K 87



Wer Geld sparen will,
nimmt jetzt die Gelegenheit wahr, die der

Total-Ausverkauf

in
Schuhhaus Hans Sachs

17 Marktstraße 17

bei der Grabenstraße bei der Grabenstraße
bietet. Das Geschäft wird in kurzer Zeit vollständig
aufgelöst. Herren-Stiefel, Damen-Halbschuhe und
-Stiefel, Hausschuhe, Pantoffel.

Alles auffallend billig.

Man achte auf Firma Hans Sachs.

Schulranzen

und -Mappen in großer Auswahl bei
**F. Meinecke, Graben-
straße 9.**

Heldenfeuer
Preis 0.75 Mk., beste
Kochgelegenheit
für unsere **KRIEGER**
im Schützengraben.
Wilh. Höcker,
Schillerplatz 2.
Tel. 6424.

202

Sandschuhfabrik
Fritz Strensch,
Kirchgasse 59, gegenüber
Blumenthal. 2012

Empfehle als passende Weihnachts-
geschenke in schönen Kartons meine
selbstverfertigten Sandschuhe in
größerer Auswahl zu ganz besonders
herabgesetzten Weihnachts-Preisen.
Garantie für jedes Paar. Umtausch
nach den Feiertagen bereitwilligst
gestattet. Außerdem empfehle mein
großes Lager in weichen und steifen
Süden, Mühen, Regenschirmen mit
praktischen Stöcken, selbstverfertigt.
Postenträger, Krawatten, Kragen u.
Manschetten, Portemonnaies etc. zu
stunend billigen Weihnachtspreisen.

Prima 12-St. Zigarre
100 Stück 7 Mark.
Näh. Rosenau. Wilhelmstr. 28. 2020

Gez. 1865. Telephon 265.
Beerdigungs-Anstalten
„Friede“ u. „Pietät“
Firma
Adolf Timbarth,
8 Ellenbogengasse 8.
Größtes Lager in allen Arten
**Holz-
und Metallfärge**
zu vollen Preisen.
Eigene Leichenwagen und
Kranwagen.
Lieferant des
Vereins für Feuerbestattung.
Lieferant des
Beamtenvereins. 1783

Gerhus 87. Steichstraße 47.
**Institut für Feuer-
und Erdbestattungen**
Julius Wolf,
mehran. Schreinerei, Sarg- und
Holzbearbeitungsfabrik.
Großes Lager in
Holz- und Metallfärge
zu billigsten Preisen.
B 10004

Die besten Staubsauger
neueste Erfindungen, kaufen Sie billig nur im Spezialhaus
Ausstellungsraum:
Alfred Flack, Luisenstrasse 46,
neb. Residenz-Theater.
Reparaturen. Telephon 747. Eigene Werkstätten.
2027

Stadt-Umzüge unter Gewähr
für tadellose Ausführung.
Übersiedelungen ohne Umladung
mittels neuester Patent-Möbelwagen.

Möbel-Aufbewahrung
in erstklassigen Lagerräumen, sowohl einzelner Stücke als auch
Wohnungs-Einrichtungen jeden Umfangs. 1911
Beste Empfehlungen aus allerersten Kreisen stehen zur Verfügung.
Zuverlässiges bescheidenes Personal.
Wiesbadener Transport-Gesellschaft
Friedrich Zander jr. & Co.
Adelheidstrasse 44. — Fernspr. 1048.

Schwarze Kleidung
als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager
Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365
S. GUTTMANN

Den Heldentod fürs Vaterland farb am 7. September 1914
auf Frankreichs Erde mein innigst geliebter Mann, mein herzenguter
Sohn, unser unvergesslicher Schwiegersohn, lieber Bruder
und Schwager,
Heinrich Euler,
Gefreiter der Reserve im Inf.-Regt. Nr. 80,
im Alter von 28 Jahren.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Elsa Euler, geb. Vogel.
Wiesbaden (Scharnhorststr. 22), und Dresden.

Was ist das schönste Weihnachts-Geschenk?
Ein echter persischer Teppich
in grosser Auswahl gut und billig zu haben
10% nur Kirchgasse 17, II. Et. 10%
Direkter Import aus dem Orient.
Reparaturen orientalischer Teppiche, Waschen etc.
werden daselbst fachgemäß ausgeführt.
Erstklassige Referenzen. Erstklassige Referenzen.
Auf Wunsch Auswahlsendungen.
Nissim Mizrahi aus Konstantinopel,
nur Kirchgasse 17, II. Etage.

Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.

B. Langens Physikalisch-Medizinische
Heilanstalt
Schusterstrasse 54 MAINZ gegenüb. d. Warenh. Tietz.
Spezialbehandlung langwieriger Leiden jed. Art
Spezialkur bei: Hautleiden, trockene und nässende Flechten, Ge-
sichtspickel, Nasenröte, Furunkulose, Beingeschwüre.
Spezialkur bei: Geschlechtsleiden, frische und chronische, auch ver-
altete Harnröhrenleiden. Ausflüsse bei Frauen,
Unterleibsleid., Vorsteherdrüsenentzündung, Samen-
fluß, Nervenzerrüttung, Manneschwäche, Folgen
jugendlicher Verirrungen.
Spezialkur bei: Lungenleiden, Husten, Heiserkeit, Verschleimung,
Asthma, Blutspeien, Nachtschweiß, Bronchial-
Hals-, Nasen-, Rachen- und Lungenkatarrh.
Spezialkur bei: Tuberkulose, Lungen-, Knochen-, Haut- und Ge-
lenktuberkulose, Fisteln, Geschwüre, Drüsenleiden,
Skrofulose.
Spezialkur bei: Rheumatismus, Muskel- und Gelenkrheumatismus,
Gicht, Ischias, Hexenschuß, Gesichtsschmerzen,
sowie alle Arten Nervenschmerzen.
Spezialkur bei: Nervenleiden, nervöse Verdauungsstörungen, Herz-,
Schlaf- und Gemütsstörungen, krampfartige Zu-
stände (Veitstanz, Lähmungen, Stottern, Schreib-
krampf). F41
Sprechst. täglich von 8-3. Sonnt. von 9-1 Uhr.

Schon
jetzt

Damen-Konfektion

 zu weit ermässigten Preisen.

Hiermit gebe ich den Damen Gelegenheit, vor Schluss der Saison neue Waren weit unter Preis einzukaufen.

Winter-Mäntel

nur neue diesjährige Ware,
jetzt Mk.

10⁷⁵ 12⁷⁵ 14⁵⁰ 17⁵⁰

Jackenkleider

in blau und farbig (sonst bis
80 Mk.) jetzt Mk.

19⁷⁵ 25⁰⁰ 35⁰⁰ 45⁰⁰

Kleider garniert

Wolle u. Seide, für Strasse u. Ge-
sellschaft (sonst bis 120 Mk.) jetzt

25⁰⁰ 35⁰⁰ 45⁰⁰ 55⁰⁰

Schwarze Mäntel,

kurz und lang, für Frauen oder
junge Damen jetzt Mk.

19⁷⁵ 24⁵⁰ 29⁰⁰ 32⁰⁰

Astrachan-Mäntel

die grosse Mode (Fellpressung),
kurz, 3/4 lang u. 130 lang, jetzt

21⁰⁰ 25⁵⁰ 29⁰⁰ 36⁰⁰

Kostüm-Röcke

für praktische Fest-Geschenke
(sonst bis 20 Mk.) jetzt Mk.

5⁵⁰ 8⁷⁵ 10⁵⁰ 12⁷⁵

Woll-Blusen

für praktische Fest-Geschenke,
neue hübsche Macharten, jetzt

3⁷⁵ 5⁵⁰ 6⁷⁵ 8⁷⁵

Seiden-Blusen

weiss, solide im Tragen, ge-
schmackvoll gearbeitet, jetzt Mk.

4⁷⁵ 6⁷⁵ 9⁷⁵ 11⁵⁰

Sonder-Angebote in Kleider- und Kostümstoffen.

S. GUTTMANN

Langgasse 1/3.

10 Geschäfte.

Scharfes Eck.

Riesen-Auswahl praktischer Festgeschenke!

Billige Weihnachtspreise!



Tafelservice von Mk. 110.— bis Mk. 5⁷⁵
 Kaffeeservice von Mk. 35.— bis Mk. 2¹⁵
 Sonnengarnituren von Mk. 36.— bis Mk. 5⁷⁵
 Waschgarnituren von Mk. 19.50 bis Mk. 2²⁵

Fleischhackmaschinen 2³⁵
 deutsche, amerik. 7.50 bis
 Reibmaschinen von 3.75 bis 8⁵⁰
 Buttermaschinen von 2.50 bis 1⁵⁰
 Messerputzmaschinen von 9.50 bis 3⁵⁰

Blumentrippen und Tische
 in Eisen, Messing und Holz.
 Vogelkäfige und
 Ständer v. 38.— bis 1²⁵
 Bowlen in Messing, Kristall und
 Stein.
 Bestes Blei-Kristall.
 Sammel-Römer.

Elektrische
 Tisch- u. Ripp-Lampen
 —
 Christbaum-Schmud,
 -Ständer u. -Kerzen.



 Liebesgaben für unsere Krieger! 

Nietschmann N.

Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße.



Dermischtes.

Mehreren und Kartenlegen verboten! Mit dankenswerter...
Wahrsagen und Kartenlegen verboten! Mit dankenswerter...
Wahrsagen und Kartenlegen verboten! Mit dankenswerter...

zwei Jahren fertiggestellt worden. Er ist wohl das größte...
zwei Jahren fertiggestellt worden. Er ist wohl das größte...

Die Heilsarmee wird „einhöflich“ deutsch. Es ist bekannt...
Die Heilsarmee wird „einhöflich“ deutsch. Es ist bekannt...

Das unterbrochene Konzert. Wie der „Corriere“ zu berichten...
Das unterbrochene Konzert. Wie der „Corriere“ zu berichten...

Die Folgen der mangelnden Nachtbeleuchtung. Der Londoner...
Die Folgen der mangelnden Nachtbeleuchtung. Der Londoner...

Kriegsliteratur.

„Zum Weltvolf hindurch!“ So lautet der Titel einer neuen...
„Zum Weltvolf hindurch!“ So lautet der Titel einer neuen...

Die schon wiederholt empfohlene Kriegszeitung „Der...
Die schon wiederholt empfohlene Kriegszeitung „Der...
Die schon wiederholt empfohlene Kriegszeitung „Der...“

flotte Darstellung, die Anschaulichkeit mit wissenschaftlichem...
flotte Darstellung, die Anschaulichkeit mit wissenschaftlichem...

„Die große Zeit.“ Das soeben erschienene zweite und...
„Die große Zeit.“ Das soeben erschienene zweite und...

„In eiserner Zeit.“ Ein Denkmal deutscher Heldengröße...
„In eiserner Zeit.“ Ein Denkmal deutscher Heldengröße...

Der Völkerrien (Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart)...
Der Völkerrien (Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart)...

„Der Deutsche Kriegskalender“, ein richtiges Soldaten- und...
„Der Deutsche Kriegskalender“, ein richtiges Soldaten- und...

Zu Weihnachten im Kriegsjahr 1914



Table listing clothing items and prices: Herren-Paletots, Herren-Ulsters, Herren-Anzüge, Herren-Pelerinen, Herren-Beinkleider, Haus-Joppen, Schlafröcke, Jünglings-Ulsters, Jünglings-Paletots, Jünglings-Anzüge, Knaben-Paletots, Knaben-Anzüge, Schüler-Pelerinen.

Gummi-Mäntel :: Bozener Mäntel :: Jagd-Pelerinen :: Jagd-Mäntel
Geh-Pelze :: Fahr-Pelze :: Auto-Pelze :: Auto-Mäntel :: Pelz-Joppen.
Sämtliche Militär-Ober- und Unterkleidung :: Vollständige Militär-Ausrüstungen

„Jopie“, die Feldweste des Kaisers, ist für jeden Kriegsteilnehmer das schönste Weihnachts-Geschenk.
Preis: 7.—, 15.—, 28.—, 31.— Mk.
In jeder Grösse fertig am Lager.

Gebrüder Dörner, Bekanntes erstklass. Spezial-Geschäft, 4 Mauritiusstrasse 4, gegenüber der Walhalla ::

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Stärkwaßschleuderer, wöchl. 1-2 Z. gesucht Schornhorststraße 7.

Blälerin u. angehende Blälerin gesucht Steinstraße 18, 1.

Suche zum 1. Januar ein tüchtiges Mädchen, welches Kochen kann. Dierstadt Straße 28.

30. braves fleißiges Alleinmädchen, welches schon etwas gedient hat, wird für 1. Jan. 1915 gesucht. Näh. Frau Dr. Dullmann, Scheffelstr. 8, Part.

Gesucht zum 1. Januar ein tüchtiges Mädchen in H. Haushalt. Offerten unter S. 820 an den Tagbl.-Verlag.

Einfr. kräft. Stütze sof. od. später gef. Ladung. neu. Launstraße 34, 1.

Zwei Serviermädchen für gleich gesucht Sonnenberger Straße 20.

Fleißiges Mädchen für Geschäft u. Hausarbeit gesucht Marktstraße 25.

Saub. ordentl. Mädchen gesucht. Sondheimmer, Karstraße 48.

3. Mädchen für 10 Mon. altes Kind u. etwas Hilfe im Haus gesucht Kapellenstraße 9, St. 3.

Monatsfrau u. morg. 8-1 Uhr sofort gesucht Hochstättenstraße 18, 2.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Selbständiger Schlosser sofort gesucht Blücherstraße 15, 1 I.

Junger sauberer Hausburche sofort gef. Schmerdfleher, Kirchg. 70.

Fleiß. ehrenh. Hausdiener gesucht. Rosenstraße 10 1/2 od. 1 Uhr vorm. Goethstraße 18.

Nüchternen ehrlicher Ausländer gef. zur Bedien. e. Geschäftsmens. Off. u. T. 820 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Hausburche gesucht Murgasse 8/5.

Ein tücht. fähiger Fuhrmann für sofort gesucht. E. J. Meyer, Kirchstraße 50.

Tüchtiger Fuhrmann gesucht Solenenstraße 10.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Fräulein sucht Volontär-Stelle in Konditorei zur weiteren Ausbildung. Briefe u. S. 8 Tagbl.-Zweigst., Bismarckstr. 19.

Gewerbliches Personal. Tücht. Köchin sucht Aushilfe. Näheres Albrechtstraße 12, St. 1, L.

Junge Dame, 19 Jahre, aus guter Familie, wünscht Stelle als Haushälterin bei älterem Herrn. Offerten unter D. 821 an den Tagbl.-Verlag.

Jung. anständ. Mädchen sucht Stelle bis 15. Januar od. später in einem Café oder Hotel zum Servieren. Michelsberg 15, 8. St. 1.

Junge saubere ehrliche Frau hat noch Tage z. Waschen u. Putzen frei. Adlerstraße 11, St. 2 z.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Älterer alleinlebender Herr sucht zum baldig. Eintritt eine gebildete gut empfohlene

Hausdame.

Ein Dienstmädchen, welches a. locht, ist vorhanden. Angebote u. M. 821 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Gesucht zum 1. Januar ein tüchtiges Kinderfräulein Gustav-Neuberg-Str. 17.

Sauberes ordentl. Alleinmädchen zum 1. Januar gesucht Frankfurt Straße 14, 1.

Sauberes Dienstmädchen, welches Kochen kann u. Hausarbeit übernimmt, sof. gesucht Bachmayerstraße 10, Gartenhaus.

In Lazarett nach auswärts wird für sofort tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Vorstellung Sonntag von 10-12 Schornhorststraße 42, 3. Stock.

Tüchtige Ladiererinnen, Kapselschleimerinnen, Welger zu sofortigem Eintritt gef. Erste Mainzer Metallkapsel-Fabrik. Inhaber Franz Zahn.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Sattler, Polsterer, Schuhmacher, Näherinnen für Militärartikel bei hohem Verdienst gesucht, ebenso

Heimarbeiter mit eigener Steppmaschine. Heinrich Rauch, Mainz, Griebenstraße 14.

Leute zum Zeitungsverkauf gesucht. „Post“, Adolfsstraße 1, 1 I.

Geildet, redigewandter Herr mit hauseigen. Kenntnissen f. Kriegs-dauer gesucht. Angebote u. G. 822 an den Tagbl.-Verlag.

25-30 tüchtige Erdarbeiter gesucht. Adolf Tröster, Eitwiler Straße 17.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Fräulein, 20 Jahre alt, u. gut. Vorkenntn. in dopp. Buchführ., Stenographie und Schreibmaschine, sucht Anfangsstelle für 1. Januar. Angeb. u. N. 821 a. d. Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal. 30. geb. Mädchen sucht Stell. als

Stütze in Küche u. Hausarb. erfahren. Off. u. N. G. 2226 an Rud. Mosse, Erfurt.

Stellen-Gesuche

Gebildete wirtschaftlich tüchtige Dame

sucht per sofort Stelle in frauenlof. Haushalt ohne gegenseitige Vergüt. Angebote unter J. 821 an den Tagbl.-Verlag.

Junges geb. Mädchen,

kat., wünscht sich in der fein. Küche (Privat) ohne gegenseitige Vergüt. auszubilden. Selbig. hat die Köchterschule absolviert und ist im Haushalt schon gut angelehrt. Gest. Angebote u. N. 117 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Buchhalter,

amerik. abschluß- u. bilanzsicher, sucht Stelle, evtl. zur Aushilfe. Off. u. J. 822 an den Tagbl.-Verlag.

Buchhalter, mit amerikan. Buchhaltung und Abschluß vertraut, militärfrei, 20 Jahre, sucht in der Weinbranche tätig. dauernde Vertrauensstellung. Gleichviel welcher Branche. Angebote unter S. 822 an den Tagbl.-Verlag.

Chauffeur,

intell., tüchtig, mit Reparaturen vertraut, nicht militärfähig. Stell. Off. u. S. 4014 an D. Freitag, O. m. b. G., Mainz.

Gewerbliches Personal. Hausdiener mit langjähr. Zeugn. sucht Stelle in bess. Pension oder Herrschaftshaus. Selbiger ist in all. Haus- u. Gartenarbeiten gut bewandert. Offerten u. M. 822 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer.

Adlerstraße 57 1 Zim., Küche u. K. Bismarckring 42, 8. Zim., u. Küche sof. o. sp. zu v. N. 815, B. 16261

Bleichstr. 31, St. 1, 1 Zim., Küche u. K. Marktstraße 8 1-Zim.-Wohn. zu verm. Wehrstr. 35 1 Zim. u. Küche. 8182

Werberstr. 12 1 u. 2-Z.-W. bill., sof.

2 Zimmer.

Eckernförderstr. 5 2-Zim.-Wohn. auf gleich od. später. Näh. 1 St. 8181

Emser Straße 44, St. 1, schöne 2-Zim.-Wohnung auf gleich od. später.

Hochstättenstr. 18, 2, 2-Dachz.-W. sof. Kellerstr. 16, Wdh. 1, 2 Zim., Küche, Keller, neu renov., 1. April. 8246

Nettelbedstr. 12, bei Steib, sch. 2-Z.-Wohn., an H. Kam., sof. B 16262

Schwalbacher Str. 89 2-Zim.-Wohn. auf 1. Jan. Näh. 2 St. 8130

3 Zimmer.

Abelheidstr. 95, G. P., sch. 3-Z.-W. Zahnstr. 44, St. 1, 3-Zim.-Wohn., mit 24 Wd. Näh. Rheinstraße 107, B. Kellerstr. 31, 1. 3-Zim.-W. zu verm.

Nettelbedstr. 26 gr. 3-Zim.-W. Wdh., mit Nachsch., sofort od. später zu verm. Näh. daselbst Part. r.

Niehlstr. 4 sch. 3-Zim.-Wohn. 2779

4 Zimmer.

Emser Str. 10, St. 1, 4 Zim. u. Zub. Näheres daselbst 1. St. 8247

Hellmündstraße 58, 1 (Ede Emser Straße, Gartenseite), 4-Zim.-Wohn. per 1. Januar oder 1. April zu verm. Näh. daselbst, Marx. 8053

Klopphofstraße 1, am Güterbahnhof, 4-Zimmer-Wohn. sofort od. später. Näh. Güterbahnhof 3, B. 8097

Bielandstr. 13 sch. 4-Z.-W. auf sof. oder später zu v. Näh. P. 1. 2790

5 Zimmer.

Goethestr. 23, 1, 5 Z. u. St. sof. o. sp.

Abelheidstr. 51 5-Z.-W. m. Zub. per 1. April 1915. Näh. Part. 8160

Bismarckring 25, 1, sch. gr. 5-Z.-W. m. St. 1. Apr. N. b. Gatter. B18324

Karlstraße 24, 2, 5-Zim.-Wohn. sofort od. später. Näh. das. Part. 2815

6 Zimmer.

Friedrichstr. 27 gr. neu. 6-9-Z.-W. u. r. Zub., Gas, El., Bad., sof. Rheinstr. 107, 2. St., 6-Zim.-Wohn. zu vermieten. Näheres Part.

Läden und Geschäftsräume.

Friedrichstr. 27 Werkst. u. Lagerraum. Meißelstraße 8 großer Lagerz. zu verm. Großer heller Barriere-Raum, Langgasse - Bagemannstraße, sofort zu verm. Der Raum eignet sich zu Vereins- oder Versammlungszwecken, Bureau, Lager für Möbel, Glas- u. Porzellanwaren, Leinen usw., als Lehrsaal für Turn- u. Tanzunterricht, Arbeitsraum für Schneiderei und Plattankalt. (Dampfheizung u. elektr. Licht.) Nähere Auskunft im Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.

Wohlierte Wohnungen.

Dambachtal 1, 1, gut möbl. St., 3 bis 4 Zim. u. Küche, Monat 80 Mk.

Müllerstr. 1, 3, eleg. möbl. 2 Zim. u. Küche, elektr. Licht, Sonnenseite. Fagensteckerstr. 1, 1, 3 eleg. möbl. Z. mit Küche billig zu vermieten.

Möblierte Zimmer, Mansarden usw.

Abelheidstraße 51, 2, sch. m. sep. Zim. beheiz. möbl. Mani. preisw. zu verm. Bismarckstr. 11, 3 r., g. m. S., Alleinm.

Bismarckstr. 15, 2 r., m. S. m. o. o. B. Bismarckring 22, 3 r., 1-2 m. J. B. Bismarckstr. 33, 2 l., m. J. B. r. Kam.

Dambachtal 14, Wdh. 8, sch. m. J. B. Friedrichstr. 48, 8 l., einr. m. M., 250

Hellmündstraße 27 möbl. Mani. sof. Hermannstraße 24, 1, sch. m. J. 350.

Kaiser-Friedr.-Ring 18, 8, ist ein gr. schön möbl. Zimmer zu vermieten. Marktstraße 6, 1, möbl. Zimmer frei.

Mariastraße 5, 1, m. J. an Dauerm. Kerkstr. 11, 3, beheiz. möbl. Mani. Murgasse 5, 1 r., m. S. mit 1 u. 2 Z.

Währstr. 23, 2 r., m. S., 1 od. 2 Z.

Leere Zimmer, Mansarden usw. Philippsbergstr. 13, P. 1. Mf., 6 St.

Keller, Remisen, Stallungen u. Ablerstraße 57 Stall. mit ob. u. St. Bheinstr. 50 Stall, Remise, Lag. 8180

Mietgejudje

Junges Ehepaar mit Kind sucht möbl. Zim. mit 1 od. 2 Betten, wo Kochgelegenheit vorhanden, mit eigenem Eingang. Angeb. mit Preis erbitte unter D. 822 a. d. Tagbl.-Verlag.

Beamter, älterer Herr, sucht einfr. möbl. Zimmer, nicht über 2 St. od. mit Kofee. Off. m. Preisangabe u. N. 821 an den Tagbl.-Verlag.

Ältere Dame sucht gr. leer. Zim. mit Küchenben. zum 1. 4. 15 in ruh. Haushalt. Off. u. G. 200 postlagernd.

Berufstät. Dame mit 7jähr. Jungem sucht gr. leeres Zimmer. Angeb. u. D. 9 Tagbl.-Zweigst., Bismarckstr. 19.

Bermietungen

4 Zimmer.

Zaunusstr. 7, II, 4, 3-Z. u. Zubeh. mit Nachl. zu v. Näh. Zaunusstraße 7, 1 r. 2769

Ed. Mani.-Wohn., 4 Zim. u. K., zu verm. Preis 280 Mk. Goldg. 15, 1.

4-Zim.-Wohn. in geordn. Miethaus, mit entspr. groß. Nachsch. gegen Hausverwaltung zum 1. April 1915 zu verm. Angeb. unter L. 819 an den Tagbl.-Verl.

5 Zimmer.

1. Etage, 5 Zimmer, neu herg., Bad, Gas, elektr. Licht u. Balkon, zum 1. April zu verm. Näh. Adelheidsstraße, Ede Adolfsallee 26, Part.

Herrschastl. Villa

m. Gart., 1 Et., 5-6 Z., el. Licht, all. mod. Komf., eleg. neu herger., zu v. Theodorenstraße 3. Tel. 758.

6 Zimmer.

Quisenstraße 8, 1, 6-Zim.-Wohn. mit Zubeh. v. 1. April zu verm. N. Zaunusstr. 7, 1 r. 8217

Arzt-Wohnung, von Dr. Geißler 10 Z. innengebaute 6-Z.-Wohn., Schwalbacher Str. 52, mit Zentralheiz. usw., zu verm. Näh. Emser Straße 2, Part. 18.

7 Zimmer.

In Villa Hildegard, Waldmühlstr. 53, 7-Z.-W., mit reichl. Zub., Veranda, Garten, elektr. L., freie Lage, auf April zu v. Näh. im 1. St., bei Gempelman.

8 Zimmer und mehr.

8-Zimmer-Wohn. mit reichl. Zubeh. Zaunusstraße 23, 2 St., sof. zu verm., evtl. auch spät. Näheres daselbst bei Dr. Kranz-Busch, 1 St.

Läden und Geschäftsräume.

Wilhelmstraße 46, beste Lage der Stadt, neben Café Blum, schönes Ladenlokal (zwei Ecker, Größe ca. 90 Qmtr.), mit Dinter- und großem Lagerraum, ab Januar zu vermieten. 8161 Fr. Blum, Adolfsberg 4, 1. Telefon 3790.

Läden,

für jedes Geschäft geeignet, preisw. zu vermieten Adolfsstraße 6.

Geladen

in allererster Lage Wiesbadens, Ede Wegergasse und Kaiser Friedrich-Platz, abzugeben. Näheres in den Vermietungs-Büros oder bei 2. Kettenmayer, Nikolastr. 5.

Großer heller Parterre-Raum, Langgasse-Wagemannstr., sofort zu vermieten. Der Raum eignet sich zu Vereins- oder Versammlungszwecken, Büro, Lager für Möbel, Glas- und Porzellanwaren, Leinen usw., als Lehrsaal für Turn- u. Tanzunterricht, Arbeitsraum für Schneiderei und Plattankalt (Dampfheizung, elektr. Licht). Nähere Auskunft im Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.

Michelsberg 8 (nächtl. der Langgasse) schöner Laden ab 1. Januar oder für sofort zum Preis v. 1200 Mk. jährlich zu vermieten. Näheres Anwaltsbüro Kirchgasse 44, 1. F336

Villen und Häuser.

Große Villa wegen Todesfalls zu verm. oder zu verk. Wäre auch für Pension geeignet. Offerten unter S. 821 an den Tagbl.-Verlag.

Haus, Mitte Stadt, in w. seit 25 Jahr. Gast- u. Schankwirtschaft. betr. wird, zu verm. Anfr. u. D. 820 an den Tagbl.-Verlag.

8-9-Z.-Villa, Ende Sonnenberger Str., für nur 2400 Mk. zu verm., a. getreilt, m. Gart., a 1200, evtl. bill. v. Off. Postlagerl. 803 Wiesb.

Landhaus in Sonnenberg, 6 Z. u. Zubeh., gr. Obstg., f. 1200 Mk. z. verm. Näh. u. E. K. 24 hauptpostl.

Möblierte Wohnungen.

Emser Str. 25 m. 4-Z.-W., ev. unim. 25. u. Sallaß, 2 Bett., Küche, evtl. Bad, gut. m., u. Wilhelmshausenstr. u. Kirch. zu v. Ellenbogengasse 3.

Möbl. Wohn., 3-6 Zim. ev. einz., bill. Zaunusstr. 34, 1.

Möblierte Zimmer, Mansarden usw.

Freseniusstraße 23, Höhenlage, 2 H. m. Zim., Balkon, herrl. Ausf.

Gemütliches Zimmer in H. Villa m. Herren-Schreibbüch. Chaisel, u. Frühstück, gesunde ruh. Lage, nur 5 M. v. Zentr. d. Stadt, mit 30 Mk. Philippsbergstr. 13, P.

Mietgejudje

Landhaus

mit groß. Garten zum März 1915 zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter D. J. 528 an Daube u. Co., Frankfurt am Main. 176

In der nächsten Umgebung von Wiesbaden wird kleines Landhaus mit ungefährt 1 Hektar Garten zu mieten gesucht. Off. u. O. 823 an den Tagbl.-Verl.

Große 2-Zim.-Wohn. mit Mani., Vorberk., Säben, per 1. 15. gesucht. Täglich. Zahler. Offerten unter D. 821 an den Tagbl.-Verlag.

Kinderloses Ehepaar

sucht für 1. April gute sonnige 3-Z.-Wohnung, bis zu 800 Mk. in ruhiger Lage. Off. u. G. 821 an d. Tagbl.-V.

Kleine Wäscherei sucht 3-Z.-Wohn. mit Waschküche, Vorderb., bevorzugt. Spindler, Johannisberger Straße 7.

Zum 1. April sucht ältere Dame sonnige neuzeitliche Wohnung von 3-4 Zimmer. Offert. m. Preis u. S. 822 an den Tagbl.-Verlag.

Wohn- und Schlafzimmer

mit Pension in Privathaus u. ruhiger Lage suchen Mutter u. Tochter. Bevorzugt Kervial, Adelheidsstr. u. dgl. Off. u. S. 821 an den Tagbl.-Verlag.

Modern möbl. Wohnung

oder Villa

auf 1 Jahr zu mieten gesucht vom 1. Jan. ab. Enthaltend: 4-5 Schlafzimmer, 1 Wohnz., 1 Esszim., Küche mit Zubeh., Nebenräume, möglichst auch Silber und Wäsche. Nur Offert. mit ang. Preisangaben sind Berücksichtigung. Offerten u. S. 820 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Dame sucht gute Pension, monatl. 55-60 Mk. Angebote unter S. 821 an den Tagbl.-Verlag.

Jüngere Dame, Aristokratin, sucht Aufnahme in nur vornehm. Familie, Offiziersfamilie bevorzugt, zahlender Gast. Offerten mit Preisangaben u. S. 821 an den Tagbl.-Verlag.

Helle Lagerräume,

möglichst Part., mit Einfahrt, in der Nähe der Langgasse gesucht. Angeb. mit näheren Angaben über Preis u. Raum erb. u. S. 820 Tagbl.-Verlag.

Fremdenheime

Dambachtal 23 v. Neuberg

Einküchenhaus

Hans Dambachtal, neuzeitlichste u. preisw. Pension am Platz mit all. Komfort, für Dauermieter und Passanten. Offiziersverein.

Pension Offent. Zimmer

Fremdenheim Schwalbach, Str. 53, 3 St., fein möbl. Zim., Zentralheiz., elektr., mit u. ohne Verpflegung.

Gelegenheitskäufe.

1 echt nub. vol. Verlagsrecht mit Neben-Darstellung m. Verlags. fr. 65, jezt 24, 1 boh. beau. Kollertschel. fr. 90, jezt 30, 1 Sofa 30, 1 Ruckbaum-Schreibtisch, unten Schrank, oben Kuffen, Platte z. Auszieh, fr. 120, jezt 50, eich. Paneele, fr. 300, jezt 75, 1 gr. Spiegel mit Rahmen, als Geschenk oder Saalspiegel, fr. 120, jezt 40 M. Reichstraße 36.

Kaufgejunde

Geschäft gesucht

gegen Barzahlung, Branche u. bish. Rentabilität gleichgültig. Angebote u. N. 822 an den Tagbl.-Verlag.

Frau Stummer, Neugrass 19, 11, Telephon 3331, zahlr. allerhöchste Preise für Herren-, Dam.- u. Kinderkleid., Schuhe, Pelze, Gold, Silber, Brillant., Pfandstücke.

Kleider, Schuhe, Mäntel, Rahnged., Gold, Silber und Möbel, Teppiche, Metalle, Gummi und alle ansonstige Sachen kauft D. Sipper, Nischstr. 11, Teleph. 4878.

Ges. Elektromotor,

7/8 PS., mit Anlaßer, tadellos erh. Offerten mit Preis und Fabrikang. u. N. 821 an den Tagbl.-Verlag.

Ankauf

von allem Eisen, Metall, Lumpen, Gummi, Reutuchstücke, Papier (u. Garantie des Eins.) Flaschen und Dosenfedern bei

Frau Wilhelm Kieres Ww., Althandlung, Weststr. 39. — Telephon 1834.

Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen, Leder etc. holt S. Sipper, Drianiensstr. 23, N. 2.

Flaschen, Gummi, Metalle, Leder, Dosenfedern, Lumpen kauft feils Sch. Still, Blücherstraße 6. B20490

Eicheln,

einige 100 Stk. zu kaufen gesucht. Off. unter N. 122 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Herrsch. Villenanwesen. 8-10 gr. Z., Winterg., mehr Nebengeb., über 100 R. Obsta. (gibt Baupl.) wegen Todesfall für 62,000 M. (40,000 M. unt. jedger. Tage) zu verk. Selt. gün. Spekulationsobj. Off. u. K. P. 32 Hauptpostl.

Pachtgejunde

von kautionsfäh. Pächtern zu pacht. gef. Ang. u. N. 777 an d. Tagbl.-V.

Unterricht

Institut Words (Direkt.: C. Words, staatlich gepr.) Vorbereitungsanstalt a. alle Klassen u. Gram. (Einjähr. Fähnrl. Abitur.) Arbeitskund. b. Prima inkl. Perient. Lehranstalt f. alle Sprach., a. f. Ausl. Pr.-u. u. Nachhilfe in allen Fächern, auch für Mädchen. Kauf- u. Beamte. Words, Sub. des Oberlehrerzeugen, Abelheidstr. 46, Eing. Drianiensstr. 20.

Clavier-Unterricht

erteilt gründlich Carl Fey, Pianist, Sedanplatz 7, 1.

Schnittmuster-Atelier

H. Müller, Taunusstr. 29, 2. Anfang d. Schneiderturke zur Anfert. der eig. Gard. im Jan. Das. Juchn. u. Anprobe d. geb. Stoffe. Blumen, Jacketts, Mantel, Homburgd. h. maß. Pr. Schnittm. n. R. v. 50 Pf.

Verloren - Gefunden

Großer Seal-Ruff mit Stank-Defas verloren. Abzugeben gegen gute Belohn. Kapellenstraße 9, Gartenhaus 1 St.

Kriegshund „Zell“ entlaufen. Vor Ankauf wird erw. Gelbhüter Stein, Sonnenberg.

Geschäftl. Empfehlungen

Bewährter Bücherrevisor übernimmt Revisionen, Bilanzen, Liquidationen u. Rändige Kontrolle. Anfragen unter N. 5 an die Tagbl.-Zweitschle, Bismarckring 19.

Anzüge

mit Pferd u. Kasse u. and. Beschäft. übernimmt Ledt. Wellstr. 37.

Feine Maßschneiderei für Damen u. Herren, sowie Tend., Modemodern, Aufbügeln. J. Jäger, Schwalbacher Straße 79.

Nur Massage. Nur für Damen. Fr. Franziska Höner, geb. Wagner, ärztl. geprüft, Drianiensstraße 50, 3 r. Sprechstunden 3-5 Uhr.

Maagelwiese! Tilly Förster, Faulbrunnstr. 12, 1 r.

Maagelwiese. Schwalbacher Straße 14, 1 r. Lené Furer.

Maagelwiese! Hanna Brand, ärztl. geprüft, Marktstraße 22, 1.

+ Schwed. Heilmassage + Krankenbeh., Körperpsl. Staatl. gepr. Mitzl Smoll, Schwalbacher Str. 10, 1. Massage f. Dam. Marg. Voll, ärztl. gepr., Hellmündstr. 52, 2.

Thure-Brandt-Massagen

Marij Kamolsky, ärztl. gepr., Bahnhofsstraße 12, 2. Massage Anny Kupfer, ärztl. gepr., Nagelpl. Lanze. 39, 11. Massage. — Heilgymnastik. Frieda Michel, ärztl. geprüft, Taunusstraße 19, 2.

Massage, ärztl. gepr. Marie Langner-Gausch, Friedrichstraße 9, 2.

Berchiedenes

Hotel-Restaur. übernimmt Quartier. von Privaten, Kost und Logis, gute Verpflegung von 2.50 M. an. Gest. Angebote unter N. 815 an den Tagbl.-Verlag.

Wirt für gutes Lokal, hier, gesucht, desgleichen ein solches in der Nähe Wiesbadens, welches sich sehr für Metzger eignet. Offerten u. N. 808 an den Tagbl.-Verlag.

Lohnender Verdienst. Einem redgew. Herrn wird mit fast gar keinem Kapital Gelegenheit geboten, durch Verkauf v. Artikeln, welcher in jedem Haushalt gebraucht wird, einen anständigen Verdienst zu erwerben. Zu besuchen sind Papier-, Kolonialwarengesch., Schreib-, Schul- u. Büros aller Branchen. Offert. u. N. 821 an den Tagbl.-Verlag.

Gute Existenzen

findet Dame durch Uebernahme unserer Verkaufsstelle, die ohne Sachkenntnisse auch nebenberuflich von jeder Wohnung aus zu betreiben ist. Reelle Artikel, kein Risiko, 300 M. bar erforderlich. Zuschriften unter N. O. G. 2337 an Rudolf Mosse, Wiesbaden. F185

Miet-Pianos

in billiger Preislage bei Heinrich Wolff, Wilhelmstraße 16. Telephon 3225.

PIANOS

neu u. geb., geg. bar oder leasung. Ratel, in großer Auswahl. Pianinos zu vermieten. Schmitz, Rheinstr. 52.

Serzliche Bitte!

Harmonium.

Wer w. zu Weihnachten zu wohl-tätigem Zweck für arme Erho.ungsbedürftige, arme Kinder-Beiderung usw. ein Harmonium schenken oder ganz billig verk. Es kann auch alt und klein sein. Offerten u. N. 820 an den Tagbl.-Verlag.

Vollmilch,

täglich 100 Liter, zu höchstem Preis gel.; nehme auch klein. Quantität. Angebote unter N. 821 an den Tagbl.-Verlag.

Privat-Entbind. und Senken bei Frau Miß, Hebamme, Schwalbacher Straße 61, 2. Etage. Telephon 2122.

Heirat. Junger Mann 23 J. alt, wünscht die Bekanntschaft einer jung. Dame in den 20er Jahren, mit gut. wozmögl. mit etwas Vermög., annehm. Heirat. Ja. Witwe nicht ausgeschl. Bild erträglich. Offert. u. N. 820 an den Tagbl.-Zweitschle, Bismarckstr.

Heirat. w. Dame, 40 J., 50,000 M., 27 J., 70,000 M. Barverm., kann viele einfache Damen mit kleinerem Vermög. bis zum hohen Aristokraten. Preis Haad, vornehme Ehevermittlung, Luitensstraße 22.

Aleinst. bessere Witwe, ohne Vermögen, wünscht die Bek. alt. gutsit. Herrn zwecks Heirat. Briefe unter N. 822 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Amliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die für sämtliche Gast- u. Schankwirtschaften des Stadtkreises Wiesbaden auf 12 Uhr nachts festgesetzte Polizeistunde wird hiermit für den 31. d. M. (Silbestertag) bis 1 Uhr nachts verlängert.

Wiesbaden, den 16. Dez. 1914. Der Polizeipräsident v. Schend.

Polizeiverordnung.

betreffend den Brotverkauf. Auf Grund der §§ 73 und 74 der Reichsgewerbeordnung und der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1887, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. 7. 1883, wird, mit Zustimmung des hiesigen Magistrats, für den Stadtbezirk Wiesbaden folgendes verordnet:

§ 1. Die Bäcker und die Verläufer von Weißbrot, Roggenbrot und gemischtem Brot sind verpflichtet, die Preise für je 1 Pfund dieses Brotes und das Gewicht ihrer verschiedenen Brotsorten, getrennt nach frischem und trockenem Brot, für den jedesmaligen Zeitraum von vier Wochen durch einen am Eingang bzw. an der Außenseite des Verkaufsortes (der Verkaufsstelle), und zwar in Augenhöhe, anzubringenden Anschlag, zur Kenntnis des Publikums zu bringen und beim Verlaufe die hiernach festgesetzten Preis- und Gewichtbestimmungen einzuhalten.

Der Anschlag ist kostenfrei mit dem Stempel des zuständigen Polizeirevisors zu versehen und muß täglich während der Verkaufszeit angebracht bleiben.

§ 2. Die Preise dürfen nur an einem Montag abgeändert werden. Jede Abänderung muß an demselben Tage, an welchem sie stattfindet, dem zuständigen Polizeirevisor kommuniziert, zwecks Bewirtung der Abstempelung des neuen Anschlags, mitgeteilt werden.

§ 3. Die in § 1 bezeichneten Gewerbetreibenden sind ferner verpflichtet, in ihren Verkaufsorten (Verkaufsstellen) eine Waage, nebst den erforderlichen geeichten Gewichten aufzustellen und die Benutzung derselben zum Nachwiegen des verkauften Brotes zu gestatten bzw. dasselbe den Käufern auf deren Verlangen vorzuwiegen.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder, im Falle des Unvermögens, mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

§ 5. Diese Polizeiverordnung tritt 8 Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Vom gleichen Zeitpunkt ab wird die Polizeiverordnung vom 12. April 1881 aufgehoben.

Wiesbaden, den 10. Dez. 1914. Der Polizeipräsident v. Schend.

Bekanntmachung.

Die Obstbaumbesitzer werden aufgefordert, das Reinigen ihrer Obstbäume von Moosen und Flechten, sowie das Ausschneiden von dürrer Holz und die Entfernung abgestorbener Obstbäume bis zum 1. März 1915 herbeizuführen.

Sämtliche Obstbaumbesitzer werden auf Grund der Regierungs-Polizeiverordnung vom 5. Februar 1897

zur Ausführung der Arbeiten angehalten und bestraft werden. Wiesbaden, 4. Dezember 1914. Der Oberbürgermeister.

Warnung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Winterzeit werden Interessenten wiederholt daran erinnert, die in ihren Gärten liegenden, dem Frost ausgesetzten Wasserleitungsanlagen zu entleeren und Hausleitungen etc., soweit erforderlich, mit ausreichenden Schutzvorrichtungen gegen Einfrieren zu versehen.

Wiesbaden, den 2. Nov. 1914. Betriebsabteilung der Stadt. Wasser- und Gaswerke.

Verdingung.

Die Turngeräte für die 16klassige Volksschule an der Laubstraße hieselbst sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstraße Nr. 19, Zim. 13, eingesehen, die Angebotsunterlagen einschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 75 Pf., soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.

Verdichlossene und mit der Aufschrift „S. N. 129 Los.“ versehene Angebote sind spätestens bis Donnerstag, den 24. Dezember 1914, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Losreihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage. Wiesbaden, den 11. Dez. 1914. Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Herstellung der Entwässerungsanlagen (Steinzeugrohrleitungen) für den Neubau des Lyzeums II — Los 1 und 2 — soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstraße Nr. 19, Zim. 13, eingesehen, die Angebotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Verdichlossene und mit der Aufschrift „S. N. 132 Los.“ versehene Angebote sind spätestens bis Mittwoch, den 30. Dezember 1914, vormittags 9 1/2 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Losreihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage. Wiesbaden, 16. Dezbr. 1914. Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Installationsarbeiten (Gussrohrleitungen) für die Entwässerungsanlagen im Neubau des Lyzeums II (Los 1 u. 2) sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 13, eingesehen, die Angebotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einlieferung von 50 Pf., soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.

Verdichlossene und mit der Aufschrift „S. N. 131 Los.“ versehene Angebote sind spätestens bis Mittwoch, den 30. Dezember 1914, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Losreihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage. Wiesbaden, 16. Dezbr. 1914. Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Ausführung von schmiedeeisernen Türen für den Neubau des Lyzeums hieselbst — Los 1 bis 14 — soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstraße 19, Zimmer 13, eingesehen, die Angebotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einlieferung von 50 Pf. bezogen werden.

Verdichlossene und mit der Aufschrift „S. N. 133 Los.“ versehene Angebote sind spätestens bis Samstag, den 2. Januar 1915, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Losreihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage. Wiesbaden, den 16. Dez. 1914. Städtisches Hochbauamt.

Nichtamtliche Anzeigen

Selbst gekochte gemischte Narmelade Pfund 25 Pf., feinste Bawerhandläse Stück 6 Pf. Auch an Wiederverkäufer. P. Cronauer, 34 Albrechtstraße 34.

Manaricuvögel, Heilige Säger, Klud- und Knorr-Koller, in allen Preislagen zu verk. Seienstraße 24, Mittelbau 3 St.

Bekanntmachung!

Unsere Mitglieder, welche ihren Geschäftsanteil noch nicht voll eingezahlt haben, machen wir unter Hinweis auf die seit dem Jahre 1888 bestehende satzungsgemäße Bestimmung vor Jahreschluss darauf aufmerksam, daß die im Laufe des Geschäftsjahres eingezahlten Beiträge auf die folgenden Kalendervierteljahre am Reingewinn teilnehmen.

Für neu hinzutretende Mitglieder empfiehlt sich ebenfalls der Erwerb der Mitgliedschaft vor Weihnachten d. J.

Der Gewinnanteil betrug seit 1891 nicht unter 6 Prozent. Wiesbaden, den 15. Dezember 1914. F 832

Dereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße 7.

1731 begründet

Hamburgischer Correspondent

Neue Hamburgische Börsen-Halle.

Bedeutendste Zeitung Nordwestdeutschlands und Informationsquelle ersten Ranges für

Politik, Handel, Finanzwesen, Industrie und Schifffahrt.

Infolge seiner Verbreitung ausschließlich in den ersten Finanz-, Handels- und Industriekreisen wie auch beim kaufkräftigsten Privatpublikum ist der Hamburgische Correspondent auch ein

anerkannt wirksames Insertionsorgan.

Bezugspreise: Ausgabe A (mit grosser Schiffsfahrtszeitung) A 12.— vierteljährlich

Ausgabe B A 7.— vierteljährlich bei jedem deutschen Postamt.

Beide Ausgaben erscheinen wochentags 2mal morgens u. nachmittags. Sonntags nur morgens

Probenummern, Anzeigen-Konturte und Preis-Verzeichnis kostenlos durch Die Expedition, Hamburg, Alterwall 76

XXVI. Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein für die Zentralstelle der Sammlungen für die freiwillige Hilfsstätigkeit im Kriege, Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden, in der Zeit vom 12. Dezember bis 18. Dezember 1914.

H. N. (5. Gabe) 100 M., Frau Oberstleutnant Wäckerling 20 M., Rentner Eduard Vorheimer durch die königliche Gerichtskasse 3 M., Frau Hauptmann Brandt 2 M., Fräulein Braumüller für Offizierswittenspende 3 M., Direktor Brück (2. Gabe) 200 M., durch das Bankhaus Marcus Werlt u. Cie. gingen ein: von Dr. Friz Werlt (5. Gabe) 300 M., Konrad Eugen Gradewitz (5. Gabe) 200 M., Frau A. Deitzelwicz, Augustastr. 7, 50 M., General von Lente, Alminenstr. 20, monatliche G. 50 M., Oberstleutnant Winter, Viehdick Str. 14, 20 M., Frau Oberstleutnant Winter 10 M., durch die Bank für Handel u. Industrie gingen ein: von einer Amerikanerin 100 M., von einem Mannheimer Freund des Wiesbadener Roten Kreuzes 20 M., Rentn. Wilhelm Cron (4. Gabe) 2000 M., Frau Sophie Herz (4. Gabe) 20 M., Schweigkath (Artillerie-Regiment 27) 40 M., Oberst z. D. Kastenbach (3. Gabe) 100 M., Frein von Coghhausen 20 M., Heinrich Cron 20 M., von Dewitz 50 M., Professor Dr. Diehl (4. Gabe) 30 M., durch die Deutsche Bank Zweigt. Wiesbaden gingen ein: von Frau P. von Lengerle für die Bewundeten im Felde 500 M., Frau P. von Lengerle zum Ankauf von Woll- und Winterstoffen für die Soldaten im Felde 400 M., Wilhelm von der Ende aus Essen 5 M., Erlös aus dem Verkauf patriotischer Bücher und Karten 350 M., Erlös aus dem Verkauf von Postkarten und Liedern 350 M., Erlös aus einer kleinen Frier der Klasse 3 und 4b der Städtischen-Schule 16 M., Erlös der Sammelbüchsen und Zeller 897.89 M., für Lotte (Zeit doppelt bezahlt) 10.30 M., Martin Fischer (2. Gabe) 100 M., Frauenklub E. B. Wiesbaden 50 M., Gesammt im Felde von der Mannschaft der 8. Kompanie Füf. Regt. 10. 21. Div. 18. Armeekorps, 58 M., Gladenbach

(Lehrer-Verein) 34 M., Charlotte Frein von der Goltz (für die deutsche Offizierswittenspende) 1 M., Oberin Hedwig Frein von der Goltz (für die deutsche Offizierswittenspende) 1 M., Rudi und Alfred Gradewitz für Weihnachten im Lazarett 20 M., Frau Jacobs 10 M., J. L. 5 M., Fräulein Marie N. (2. Gabe) 20 M., Geheimrat Dr. Kalle (8. Gabe) 200 M., Oberlehrer Räder 100 M., Geschäftsführer Kilian (4. Gabe) 20 M., Frau August Kirchbaum 30 M., Friz Krause 15 M., Frau Luise Krause 20 M., durch die Kgl. Gerichtskasse mittl. Justizbeamte 57.25 M., Frau von Katschinoff (5. Gabe) 5 M., Frau Landrat Ver-Weilburg an d. Lohn 15 M., Amtsgerichtsrat Libawski (3. Gabe) 40 M., Literarische Gesellschaft (Erlös aus Vortrag) 106.14 M., J. Littner (zweite Gabe) 10 M., Frau B. Löwenthal 20 M., Friedrich Lohmann 5000 M., Professor Rohr (3. Gabe) 100 M., Adolf Warburg 200 M., Stadtschulrat Dr. A. Müller 50 M., Rinzert 20 M., R. R. (für die deutsche Offizierswittenspende) 1 M., R. N. 10 M., R. R. 2 M., R. R. 10 M., Frau Niedhammer (3. Gabe) 50 M., Frau von der R. (für die deutsche Offizierswittenspende) 1 M., Obergerichtsrat Rhoden (Töchter) 10 M., Obergerichtsrat Rhoden (Töchter) für Weihnachten 10 M., Professor Ruppel (4. Gabe) für den Otten 50 M., Sigmund Solomon (monatlicher Beitrag) 20 M., Sammlung Kasinofische 4.25 M., Sammlung israelitischer Religions-Unterricht (Klasse 5, 6, 7 und 8) 15.66 M., Sammlung einer Stastasse 2 M., Karl Seidel (3. Gabe) 100 M., Kurt Seid (3. Gabe) 200 M., Sondergaben für Marken 2 M., Wadenspector Schäfer 20 M., Schlomer-Goldmann 30 M., J. Schmidt-Eddersheim 6 M., Firma Schwend (5. Gabe) 100 M., von Stierenberg (Erlös aus Postkarten) 72 M., Apotheker A. Stoh (zweite Gabe) 100 M., Fräulein Emilie Traeger 20 M.,

Schulrat Dr. Thozia 25 M., Ungenannt 20 M., Rentner Gustav Uh (3. Gabe) für die Zurückgebliebenen 500 M., Rentner Gustav Uh für die Familien der Gefallenen 500 M., Verlag Frauenkapital Berlin 10 M., durch den Vorschuss-Verein zu Wiesbaden gingen ein: von J. Riedl 10 M., W. J. 10 M., Geschwister Paul Wienke 50 M., „Wiesbadener Tagblatt“, Sammlung (23. Ablieferung) 150 M., „Wiesbadener Tagblatt“, Sammlung Kriegsfliegergarten 20 M., „Wiesbadener Tagblatt“, Sammlung f. die Weihnachtsbescherung 20 M., Einnahme am 12. Dez. 14 M. 775.50, Einnahme am 14. Dez. 14 M. 954.66, Einnahme am 15. Dez. 14 M. 697.14, Einnahme am 16. Dez. 14 M. 7271.—, Einnahme am 17. Dez. 14 M. 1525.—, Einnahme am 18. Dez. 14 M. 1121.19, Einnahme der vorhergeh. M. 3920.—, Banken M. 783102.80

Wegen etwaigen Verichtigungen von Fehlern, die in vorstehender Liste unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Bureau der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, Friedrichstraße 27, 3.

Verichtigungen.
Aus Gaben-Verzeichnis 23: statt Aus Blumen-Verkauf Frau Henke 26.40 M. muß es heißen: Aus Blumen-Verkauf Frau Henke 30.40 M. — Im Gaben-Verzeichnis 25 statt Buchdruckerei C. Ritter G. m. b. H. 500 M. muß es heißen: Buchdruckerei C. Ritter G. m. b. H. (2. Gabe) 500 M. P229

Keine Ziehungsverlegung!
Unwiderlich 7. u. 8. Januar 1915.
Deutsche Luftfahrer-Lotterie
7364 Gewinne! Wert v. Mark
200000
Hauptgewinne Mark:
60000
30000
20000
10000
Lose 3 M. Porto u. Liste 30 Pf. extra
in allen Lotteriegeschäften und durch
F. C. Kröger
BERLIN W8, Friedrichstr. 193a.

Neu: Blm, Vaterland, 6 Bl., Jugendchriften in großer Auswahl. Buch- und Kunsthandlung Garmis, Friedrichstraße 12, Nähe Wilhelmstr.



Umzüge unter Garantie.
Lagerung ganzer Wohnungs-Einrichtungen u. einzeln. Stücke.
Au- u. Abfuhr von Waggons.
Expeditionen jeder Art.
Schweres Lastfuhrwerk.
Lieferung von
Sand, Kies u. Gartenkies.
Expeditions-gesellschaft
Wiesbaden G. m. b. H.,
nur Adolfsstraße 1,
an der Rheinstraße.

Nicht zu verwechseln mit anderen Firmen.
872 Telephon 872.
Telegramm-Adresse: „Prompt“.
Eigene Lagerhäuser:
Adolfsstraße 1 und auf dem Güterbahnhof Wiesbaden-West.
(Gefahrenlos!)

Seife!
Weiße Kernseife 45 Ml. } v. Str.
do Schmierseife 32 Ml. }
Seifen-Pulver 25 Ml. }
hat leistungsf. Fabrik auch in fl. Quant. noch abzugeben. Bestellungen unter G. 9 Tagbl.-Zweigt., Bismarckring 19.

Herzen
f. d. Weihnachtsbaum
in den altbewährten Sorten und Qualitäten empfiehlt
Gustav Erkel c. w. Poths Nachf.
Seifenfabrik, Langgasse 17.

Für Feldpostpatete
besonders kleine abgegebene
Wett- u. Bervelatwürste
(stets Vorrat).
sowie meine bekannte Spezialität:
Rindswürstchen.
das Stück 20 Pf.
Werkerei und Wurstfabrik
Bernh. Goldschmidt,
5 Faulbrunnstraße 5.
Fernsprecher 6625. Fernsprecher 6625.

Für Weihnachten empfehle:
10 Pfd. Weinäpfel Ml. 1.60
10 Pfd. Goldparmanen Ml. 1.70
10 Pfd. graue Heinetten Ml. 2.00
10 Pfd. Kochäpfel, dicke Ml. 1.40
Cronauer, Adolfsstraße 34.

Blumen
Penten, Telephon 6511,
Rheinstraße, Ecke Oranienstraße.
Weihnachts-Verkauf
extra billig.
Blumentürbe von 75 Pf. an.

Zabak-Spende für unsere Krieger!

Die meisten unserer Zigarrengeschäfte gewähren
10%.
Bekanntmachung auf die Einzelpreise von Zigarren u. Zigaretten in Originalpackungen und
5%.
auf alle anderen Waren, sofern der Einkauf für das „Rote Kreuz“, Abt. III, erfolgt.
Jeder Käufer verleiht die Gabe mit einem Kontrollstreifen und seinem Namen.
Der Verkäufer übermittelt die Gabe dem „Roten Kreuz“ und führt eine Kontroll-Liste.
Unsere Soldaten sind dankbar für jede Zigarre, Zigarette und für jedes Päckchen Zabak.
Rotes Kreuz, Abt. III.



J. & G. Adrian,
Hofspediteure S. M. des Kaisers und Königs.
Bahnhofstrasse 6. — Telephon 59 u. 6223.
Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen.
Umzüge in der Stadt. 1781
Uebersee-Umzüge ohne Umladung (mit Möbelkoffer).
:: Grosse moderne Möbel-Lagerhäuser. ::

SINGER Nähmaschinen
für Hausgebrauch und für den Erwerb
die praktischsten und zeitgemässesten
Weihnachts-Geschenke!
Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Wiesbaden, Langgasse 1. 1944

Augenheilanstalt für Arme und Teillazarett Augenheilanstalt.

Mit dem Ausdruck unseres herzlichsten Dankes für die reichlich geflossenen Spenden zur Weihnachtsbescherung unserer bedürftigen Augenkranken sowie verwundeten Soldaten laden wir alle Freunde und Gönner zu der am Dienstag, den 22. Dezember, nachmittags 4 1/2 Uhr, in der Anstalt stattfindenden Weihnachtsfeier herzlich ein.
Die Verwaltungskommission der Augenheilanstalt.
J. L.: Walter, Oberstleutnant. Dr. Adolf H. Pagenstecher.

Roll-Kontor.
Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen für Wiesbaden.
Büro: Südbahnhof. Fernsprecher 917 u. 1964.
Abholung und Versendung
von Gütern und Reisegepäck zu bahnsseitig festgesetzten Gebühren. 1665
Verzollungen. Versicherungen.

Gepäd-Beiförderung
Koffer, Körbe, Möbel etc. von Haus zu Haus und nach allen Stationen wird sofort billig ausgeführt.
Gilboten-Gesellschaft Bllg
Continstr. 3. Tel. 2574, 2575, 6074.
Christbaumtänder
in großer Auswahl, mit Wasserfüllung von 90 Pf. an.
Fernspr. 3987. **L. Schäfer,** Beitragsstr. 23.

Habe noch einige
Schreibstühle, Klavierstühle, Nachstühle,
welche ich sehr billig abgebe.
A. May, Manerqasse 8,
Eingang durch die Torfahrt.
Zur Aufklärung!
Wohne seit 1. Nov. d. J. in Dohheim, Wiesb. Str. 44, Endstation d. Elektr. Heinrich Schworm, Chauffeur-Mech., früher Steingasse 28, Wiesbaden.

Beste deutsche
PFAFF
Nähmaschinen.
Vertreter: 1963
Carl Kreidel,
Mechaniker,
Webergasse 36. — Telephon 2766.

Evangelischer Arbeiterverein. E. V. Begr. 1897.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag, abends um 7 Uhr, halten wir im Evangelischen Gemeindehaus, Steingasse 9, unsere **Weihnachtsfeier** ab, bei der unser Ehrenmitglied Herr Pfarrer Veesenmeyer die Festansprache halten wird.
Wir laden unsere Mitglieder mit ihren Familienangehörigen zu dieser Feier herzlich ein.
Der Vorstand.
H. Treisbach, Vorsitzender.

Als sinniges Weihnachtsgeschenk für alle Freunde des Nassauer Landes eignet sich vorzüglich der

Alt-nassauische Kalender 1915

Preis 75 Pfennig.

Erhältlich an den Tagblatt-Schaltern.

Restbestände

guter abgelagerter, naturreiner Original 1908er Bestriker und halbgarter Weine äußerst billig. Auch einzelne Flaschen.

E. Brunn, Weinhandlung, Adelheidstraße 45. Telefon 2274.

Passende Weihnachts-Geschenke!

Fahrräder, Nähmaschinen, Kinder-Dreirad, Holzländer, Eisenbahnen, Dampfmaschinen und Modelle, Kino, Soldaten, Tischlampen von 70 Pf. an, Batterien von 35 Pf. an kauft man am besten bei

Traugott Klaus,

Reichstraße 15. Telefon 4806.

Allen Freunden u. Bekannten, sowie der verehrten Nachbarschaft die Mitteilung, daß ich meine Wirtschaft **Hartingstr. 13** wieder übernommen habe.

Wie früher, so wird es auch jetzt mein Bestreben sein, meine werten Gäste in jeder Weise zu befriedigen.

Wilhelm Kühner.

„Zum Bürgerhof“

Melchsberg 28.

Anerkannt gut bürgerl. Mit agst sch.

Reiche Auswahl der Abendkarte. Vorz. „Henrich-Bräu“, hell und dunkel.

Restauration Zur Dachshöhle, Walramstraße 32.

Heute Sonntag: **Wegelsuppe.** Fr. Kath. Mayerhofer.

Weihnachtsverkauf!

in allen deutschen u. ausländ. Obstsorten. Empf. auf u. billig: Neue Ernte: Äpfel, Nektar, Rheingauer Reinetten 10 Pf. 2.50, Birnen 10 Pf. 2.50, Walnüsse 10 Pf. 5.50, Mandarinen 10 Pf. 5 Pf., Apfelsinen 10 Pf. 2.50, Feigen 10 Pf. 5 Pf., apfelsine 10 Pf. 5.50, gute Maronen 10 Pf. 2.40 Pf.
Obstgeschäft Schönl Id, Marktstraße 25. Telefon 4283.

Zur gest. Beachtung!

Während des Krieges habe ich alle Preise ganz bedeutend, größtenteils bis 25% ermäßigt. — Brillantwaren besonders billig.

Ich bitte um Besichtigung meiner Ausstellung.

Felix Geile,

Uhren, Gold- und Silberwaren, Langgasse 42 (Badhaus Hotel Adler).

Das in der Aufführung vom 17. Dezember mit so stürmischer Begeisterung aufgenommene packende Schauspiel aus dem Kriege

„Die deutsche Frau“

von

Walter Kronberg

wird auf vielseitigen Wunsch am

26. Dezember (2. Weihnachtstag)

im Saalbau nochmals aufgeführt. Näheres wird noch bekannt gegeben. Der Ertrag auch dieser Vorstellung ist für das Rote Kreuz.

Vereinigung freier Künstler zu Wiesbaden.

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiele

Sonntag, 20. Dezember.
273. Vorstellung.

17. Vorstellung Abonnement C.

Prinzessa.

Schauspiel in 4 Akten von Pius Alexander Wolff.
Musik von Carl Maria von Weber.

Don Francisco de Carrasco . . . Herr Ehrensdon Alonso, sein Sohn . . . Herr Albert Don Fernando de Azevedo . . . Dr. Rodius Donna Clara, seine Gattin . . . Frau Doppelbauer Don Eugenio, heider Sohn . . . Herr Schneeweiß Don Contreras . . . Herr Herrmann Donna Petronella, seine Verlobte . . . Frau Schröder-Kantinsky Der Jägerhauptmann . . . Herr Jollin Biada, eine alte Jägerin . . . Frau Lipski a. G. Prinzessa . . . Fr. Reimers Lorenzo . . . Herr Deußen Sebastian . . . Herr Jakoby Pedro, Schlossvogt . . . Herr Andriano Fabio, Schenkwirt . . . Herr Lehmann Ambrosio . . . Herr Schäfer Ein Bauer . . . Herr Freuß Bedienter des Don Carrasco . . . Herr Spieß Bedienter des Don Azevedo . . . Herr Raschel Spanische Graven. Volk. Eine Jägerherde.
Die Handlung ist an verschiedenen Orten in Spanien.
Nach dem 2. Akt findet eine längere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Montag, 21. Dezember.

274. Vorstellung.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Rheinzauber

oder: Im Banne der Lorelei.
Ein Märchenraum in 5 Bildern von Wilhelm Glöckel.
Musik von Arthur Meyer.
1. Bild: Die goldene Wunderherbe. Michel Rerten, Fischer in St. Goar . . . Herr Rodius Annemarie, sein Weib . . . Fr. Engelmann Hans . . . Fr. Schneider Peter) b. Fischers Knaben . . . Fr. Reimers Gottlieb Starenfänger, Küfer . . . Herr Andriano Der böse Buzemann . . . Herr Legat Die Lorelei, eine schöne Zauberin . . . Fr. Gauby
2. Bild: Bei den Heimgeländchen. Die Lorelei . . . Fr. Gauby Der böse Buzemann . . . Herr Legat Hans . . . Fr. C. Schneider Peter . . . Fr. Reimers

Bud, der Buderbäder Schlud, b. Bredelbäder
Bud, der Pfefferfuchsbäder
Red, d. Schneider Red, der Schornsteinfeger
Schmed, der Schuster
Weligunde | Rigen im Boglinde | Rhein Mimibayi, ein Gläubig. Die Seeschlange.
3. Bild: König Rhein als Knecht Rupprecht.
Der alte König Rhein
Spund von Nadelheim
Hafenprang von Winkel
Japi von Ingeheim
Rot von Ahmannshausen
Berkeo Schlauch, sein Kellenmeister.
Hans . . . Fr. C. Schneider
Peter . . . Fr. Reimers
Weligunde . . . Fr. Rehländer
Woglinde . . . Frau Weilerth
Der Postknecht. Vagen. Rheinweingeister. Rigen. Puppen. Hampelmänner. Tiere.
4. Bild: Vom Banne erlöst.
Der alte König Rhein (Knecht Rupprecht)
Die gute Frau Holle . . . Fr. Eichelshelm
Verkeo Schlauch . . . Herr Herrmann
Gottlieb Starenfänger . . . Herr Andriano
Stoffel Schlagdrauf, der Küfer . . . Herr Jakoby
Jörg Hufnagel, der Winger . . . Fr. Spieß
Michel Rerten . . . Herr Rodius
Bud . . . Elisabeth Schramm
Schlud . . . Bertha Baumann
Bud . . . Martha Karst
Schneemann . . . Herr Reumann
Graf Dieter mit seinen Jägern. Winger. Wingerinnen. Kinder. Musikanten.
Frau Holles Märchenwelt: Sternschnuppen, Schneeflocken, Lannengeister, Heimgeländchen, Eisbären usw.
5. Bild: Wenn die Weihnachtsglocken läuten.
Graf Dieter von Kapellenbogen . . . Herr Albert
Michel Rerten . . . Herr Rodius
Annemarie . . . Frau Engelmann
Hans . . . Fr. C. Schneider
Peter . . . Fr. Reimers
Die Großmutter . . . Fr. Koller
Gottlieb Starenfänger . . . Herr Andriano
Der König Rhein . . . Herr Lehmann
Die Lorelei . . . Fr. Gauby
Krau Holle . . . Fr. Eichelshelm
Mimibayi . . . Fina Reeb
Waidmänner. Leute vom Rhein. Schulfinder.

Weihnachts-Apotheose.

Vorkommende Länze, einstudiert von der Ballettmeisterin Fräulein Paula Kochanosta.
Im 2. Bild: Tanz der Heimgeländchen und Brüche, ausgeführt von

den Kindern der Ballettschule. Im 3. Bild: Tanz der Rheinweingeister und der Rigen: a) Adagio von Fleurentemps, b) Walzer von Joh. Strauß, ausgeführt von der Solotänzerin Fräulein Salzmann und 16 Damen des Corps de Ballet; Tanz der Puppen, Hampelmänner und Tiere, ausgeführt v. Emma Reith, Elia Reith, Johanna Harimann u. den Kindern der Ballettschule. Im 4. Bild: Frau Holles Märchenwelt: Tanz der Schneeflocken, Christbäumchen und Sternschnuppen, ausgeführt von der Solotänzerin Fräulein Salzmann, dem ganzen Ballettkorps und sämtlichen Festmännern.
Nach dem 2. Bilde tritt eine längere Pause ein.
(Vollpreise.)
Anfang 6 Uhr. Ende gegen 8 1/2 Uhr.

Rehden-Theater.

Sonntag, 20. Dezember.

Nachmittags 1/4 Uhr. Halbe Preise.
Die spanische Fliege.
Schwank in 3 Akten von Frz. Arnold und Ernst Bach.
Anfang 1/4 Uhr. Ende geg. 1/2 6 Uhr.
Abends 1/3 Uhr:
Dugendleiten u. Hänsgigerlarten gältig.
Maria Theresia.
Lustspiel in 4 Akten von Franz von Schönthan.
Maria Theresia, Kaiserin von Oesterreich . . . Frida Salbern
Franz Stefan, Großherzog von Toskana, ihr Gemahl . . . Rudolf Bartal
Maria Anna, Erzherzogin von Oesterreich, ihr Kind . . . Johanna Weiler
Maria Christina, Erzherzogin von Oesterreich, ihr Kind . . . Paula Schmidt
Charlotte, Herzogin von Pothringen . . . Rosel van Born
Staatskanzler Graf von Kauniz . . . Rud. Riltner-Schnau
Oberhofmeisterin Gräfin Fuchs . . . Theodora Post
Oberhofmeister Graf Rhevenhüller . . . Reinhold Hager
Johanna von Reiningshausen, Kammerfräulein der Kaiserin . . . Lori Böhm
Gusti Doppelhof, Kammerfräulein der Kaiserin . . . Elia Erier
Fräulein v. Schulhof . . . Marg. Gläfer
Gräfin Berchenfeld, Erzherzogin der Erzherzoginnen . . . Ellen E. v. Deubal
Maruschlo, Kinderfrau . . . Minna Agte
Metastasio, Hofdichter . . . H. Wesseltträger
Zwei Gesandte . . . Nicolaus Bauer
Hofrat Crullus . . . Hermann Hom
Der Schlosshauptmann von Schönbrunn . . . Max Deutschländer
Leibarzt von Jvieten . . . G. Bierbach
Heinroder, Leibkammer . . . Fr. Gauby
Kaiserin . . . Albin Unger
Berthold, Kammerdiener des Großherzogs . . . Nicolaus Bauer
Französisch, Kammerdiener des Grafen Kauniz . . . Friz Herborn
Keespiß, Kammerdiener . . . W. Ziegler
Hofdamen, Vagen usw.
Nach dem 2. Akte findet die größere Pause statt.
Anfang 1/3 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Montag, 21. Dezember.
Kleine Preise! Kleine Preise!
9. Volk-Vorstellung.

Ein Jahrhundert deutschen Humors.
(Ein Ring von acht Abenden.)
Dritter Abend.

Des Königs Befehl.

Lustspiel in vier Aufzügen von Dr. Carl Többer.

Der König . . . Feodor Brühl a. G.
General von Brandendorff . . . Rud. Riltner-Schnau
Baron von Wendel . . . Reinhold Hager
Julie . . . Lori Böhm
Denriette | Tochter . . . Marg. Gläfer
Major von Lindened . . . Rudolf Bartal
Leutnant Branden . . . Friedrich Beug
Graf de Hollie . . . Nicolaus Bauer
Frau Ordentlich, Wirtschafterin . . . Minna Agte
Sebastian, Diener . . . Hermann Hom
Erster Page . . . Dora Hengel
Zweiter Page . . . Paula Wollert
George, Graf de Hollie's Diener . . . Willy Ziegler
Ein Korporal . . . Max Deutschländer
Ein Offizier . . . Georg Bierbach
Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden

Sonntag, 20. Dezember.
Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kororchester.
Leitung: Herr Hermann Jmer, städt. Kurkapellmeister.
Abends 8 Uhr:
Symphonie-Konzert.
Leitung: Herr Carl Schuricht, städt. Musikdirektor.

Montag, den 21. Dezember.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
Abonnements-Konzerte
Städtisches Kororchester.
Leitung: Herr Hermann Jmer, städt. Kurkapellmeister
Programme in der gestrigen Abend-A.

Wiesbadener Vergnügungs-Palast

Dotzheimer Str. 19. • Telefon 510

Eröffnung

am 25. Dezember er., nachm. 3 Uhr
Erstklassige Familien-Vorstellungen.
Große patriotische Konzerte
Hervorragende Licht-Effekte
Aufretren namhafter Künstler.
Schau- und Bunte Bühne.
Sensationelle Lichtbilder von dem Kriegsschauplatz.
Zeitgemäßer Ernst u. Humor.
Eintritt auf allen Plätzen 50 Pf. Zehnerkarten Mk. 3.50, gültig an Werktagen.

Wein- und Bier-Abteilung.

Gute deutsche Küche.
Wochentags Anfang 8 Uhr abends
Sonn- u. Feiertags 2 Vorstellungen.
4 und 8 Uhr.
Nachmittags Eintritt auf allen Plätzen 30 Pf.
Am 1. und 16. jeden Monats vollständiger Programmwechsel.
Um gütigen Zuspruch bitten wir.
Die Direktion.



Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Tel. 6137.

Heute Sonntag, nachmittags von 3-11 Uhr:

Neue Kriegswochenschau.

Betty Nansen

die berühmte dänische Hof-schauspielerin
in dem prächtigen Kunstfilm

Der Kammer Schlag

Drama in 3 Akten.

Die falsche Amme (Komödie).

Christians Unglück in der Liebe (Humor.)

sowie weitere humor. Einlagen.

Reichshallen.

Erstes buntes Theater am Plage.

Vollständig neues großes Spezialitäten-Programm!

Staunen über Staunen.

Näheres durch die Plakate.

Für bessere Heizung ist durch neue Anlage gesorgt.

Heute Sonntag: Zwei Vorstellungen. 4 1/2 und 8 Uhr.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 297.

Sonntag, 20. Dezember.

1914.

Copyright 1914 by Carl Dunker, Berlin.

Der Wagehals.

Nachdruck verboten.

(4. Fortsetzung.)

Roman von Fritz Stowronnek.

4. Kapitel.

Am anderen Morgen in aller Frühe fuhr der Forstmeister mit Krummhaar und Mooslehner zur Nachsuche . . . Im Wiesental stand noch der Rebel übermannshoch . . . Die Sonne war eben aufgegangen . . . Einen Augenblick erglühten die Wipfel der Bäume in einem hellroten Schein, der mit zauberhafter Schnelligkeit an den Stämmen abwärts lief. Die Vögel schwiegen noch, denn es war bitter kalt . . . nur der Specht hatte bereits sein Tagewerk begonnen . . . Ein paar hundert Schritt oberhalb der Brücke, die über das Fließchen führte, spektakelten einige Krähen . . . andere kamen eilig dazu geflogen . . . „Da werden wir wohl die Bescherung finden“, meinte der Forstmeister und deutete auf die Galgenvögel . . . „und ich stehe mit dem Hund keine fünfhundert Schritt davon entfernt, ich alter Esel . . .“

„Bitte, keine Injurien gegen unseren Herrn Forstmeister“, erwiderte Krummhaar trocken . . . „den alten Esel will ich mir lieber zu Gemüte ziehen, denn ich hätte daran denken können, daß der Naujoks wieder los war.“ Die Hunde hatten, während der Wagen langsam fuhr, den Waldbrand abgesehen. Jetzt gab Schraders Hund laut, als wenn er ein Stück Wild tot verbisset . . . Die Grünröcke stiegen aus dem Wagen und gingen der Stimme des Hundes nach . . . Er stand vor einer verküppelten Fichte, deren Zweige den Boden deckten . . . Mooslehner bückte sich und zog unter den Ästen ein Bündel hervor . . . die Decke eines Rehbocks mit Kopf und Gehörn, die um das Gescheide gewickelt war . . .

„Da haben wir die Bescherung!“ brummte der Forstmeister grimmig . . .

„Ein anständiger Kerl ist er doch“, meinte der Hogemeister, „er schießt nie eine Mücke.“

„Das ist ein schlechter Trost“, erwiderte der Forstmeister . . . „Aber nun los nach Wersmeninken . . . Trab, Jons . . .“ Eine halbe Stunde später hielt der Wagen an einem ausgebauten Gehöft, das still und friedlich dicht am Walde lag . . . Eine Margell mit gefülltem Milcheimer kam eben vom Stalle her . . . Als der Wagen auf den Hof fuhr, trat in die Tür des Hauses ein Mann, der sich vor seiner eigenen Haustür hüten mußte . . . vielleicht noch einen Zoll größer als Rante Schnabel . . . das Gesicht rund und voll . . . Jedenfalls sah man ihm das Jahr, das er im Gefängnis abgesehen hatte, nicht an . . .

„Et, sieh da, die ganze Matunischer Oberförsterei . . . Na, was führt Sie denn her, meine Herren?“

„Das wissen Sie doch schon, Naujoks“, erwiderte der Forstmeister, „wir müssen wieder bei Ihnen Haus-suchung abhalten . . .“

„Das lohnt nicht, Herr Forstmeister, ich bin gestern früh erst aus dem roten Hause zurückgekommen . . .“

„Sie sind aber gestern abend schon wieder in der Forst gesehen worden, und wir haben bereits die Decke des Bodens gefunden . . .“

„Ich bin gestern nicht mit dem Fuß aus meinem Hause gewesen . . . Halten Sie mich wirklich noch für so dummlich, daß ich mir werde was ins Haus tragen, was Sie finden könnten . . .?“

„Das werden wir ja sehen, Naujoks . . . Nun geben Sie die Tür frei . . .“

„Ich denke ja nicht daran, Herr Forstmeister! Erst müssen Sie den Gemeindevorsteher holen lassen . . . Ordnung regiert die Welt!“

„Und der Knüppel die Menschen!“ sagte Krummhaar ruhig. In demselben Augenblick hatte er mit einem blitzschnellen Griff dem Kerl in den Kragen seiner festgeschlossenen Joppe gefaßt . . . dann ein jäher Ruck, der mächtige Kerl stürzte nach vorn . . . In der nächsten Sekunde hatte ihn Mooslehner von hinten mit beiden Armen um die Brust gefaßt . . . Wie im Schraubstock saß der Riese . . . Man sah es dem schlanken Mann gar nicht an, daß er in seinen Armen solch eine Kraft besaß. Aus der Tür der Wohnstube sprang ein hochgewachsenes Weib, ein wichtiges Holzsticht in der Hand . . . Jetzt begann das Weib auf litauisch zu schimpfen . . . Der Mann, der noch immer gegen die eisernen Arme des Forstauffsehers gerungen hatte, gab jetzt den Widerstand auf und schrie: „Halt doch das Maul, du dummes Weib . . . Du schimpfst dir ein Jahr Gefängnis auf den Hals . . . Lassen Sie mich los, Mooslehner, ich werde ganz vernünftig sein.“

„Das ist das beste, was Sie tun können, Naujoks . . .“ erwiderte der Forstmeister, der seinen Drilling von der Schulter genommen und auf den Wagen gelegt hatte . . . „Lassen Sie ihn los, Mooslehner . . . Wir werden leider euch beide mitnehmen müssen . . . Sie und Ihre Frau . . . Ihr müßt lernen, euch der Staatsgewalt zu unterwerfen . . . das müssen wir alle . . .“

Seine Stimme klang ruhig, aber so eisern hart, daß es auch der wütenden Frau zum Bewußtsein kam, was sie sich eingebrockt hatte . . . Sie fiel neben dem alten Herrn auf die Knie und hauchte nach seinem Rockzipfel, um ihn zu küssen . . . er schritt ihnen voran in die Stube. „So, nun setzt euch hier auf die Bank nebeneinander . . . ich bleibe bei euch . . .“

Eine Stunde lang suchten die beiden anderen Grünröcke, die beide Erfahrung darin besaßen, wo die Wild-diebe Fleisch und Waffen zu verstecken pflegten . . . Naujoks lachte nur ab und zu höhnisch, wenn sie unverrichteter Sache in die Stube zurückkehrten . . . Der Forstmeister hatte sich eine Zigarre angesteckt und schritt langsam vor den beiden in der Stube auf und ab . . . Das Weib war jetzt klüger als der Mann; sie begann zu bitten . . . Ihr Mann hätte wirklich noch nichts verbrochen . . . und sie hätte sich so sehr aufgeregt . . . Was sollte jetzt aus der Wirtschaft werden? Jetzt müßte doch der Ader gepflügt und bestellt werden . . . Wenn sie schon bestraft werden müßte, dann vielleicht im Winter. Der liebe, gute Herr Forstmeister

müßte doch ein Einssehen haben . . . Sie wären doch anständige Leute und würden nicht verschwinden . . .

„Und gestern abend um sieben Uhr“, fuhr sie mit schnellem Zungenschlag fort, „ist der Gendarm bei uns gewesen von wegen der Polizeiaufsicht, wo doch mein Mann jetzt drunter steht . . . Da haben wir beide schon zu Bett gelegen . . . möchte ich gnädigst bitten, zu bemerken, traustier Herr Forstmeister . . . goldener, bester Herr Forstmeister . . . Ich habe meinem Mann, wie er nach Haus kam, angefaßt, ich schlag' ihm alle Knochen im Leibe entzwei, wenn er noch 'n mal mit der Klinte in den Wald geht . . . Ich bin ja schlimmer daran als 'ne Witwe, die kann sich 'n anderen Kerl nehmen, der ihr Gutes tut . . . Aber ich muß auf meinen warten, wenn er im Kuckchen sitzt . . .“

Nach einer Weile fing sie von neuem an: „Sie werden mir vielleicht eher glauben, traustier Herr Forstmeister, wenn ich was Neues erzähle . . . Da ist beim Gastwirt in Serbenten jetzt 'n neuer Knecht . . . ich weiß nicht, wie er heißt, aber ich habe schon gehört, daß er fleißig in die Forst geht. Vor acht Tagen war er bei mir und hat gefragt, wann mein Mann raus kommt . . . Auf den sollten sie lieber aufpassen . . . da geht das Fleisch gleich über die Grenze . . .“

Die Grünröde hatten das vergebliche Suchen aufgegeben . . . Der Forstmeister entschied zu ihrer Verwunderung, daß die beiden Übeltäter nicht verhaftet werden sollten . . . Die Strafe würde ja nicht ausbleiben, aber man müsse Rücksicht darauf nehmen, daß die Menschen jetzt ihr Feld bestellen müßten . . . Der Segemeister brummte etwas in seinen Bart, was sein Chef glücklicherweise nicht verstand . . .

Als die Grünröde eine Stunde später vor der Oberförsterei aus dem Wagen stiegen, trat ihnen der Zimmermeister Krause entgegen. Er hatte sich bereits die alte Kabache angesehen und machte den Vorschlag, sie niederzureißen und ein neues Holzhaus aufzustellen, das würde ebensoviel kosten . . . Während er noch sprach, ertönte ein merkwürdig dumpfer und doch lauter Ton . . . gleich darauf das zweite Mal . . . Nante Schnabel sprang kerzengerade hinter seinem Tisch in die Höhe und hob die linke Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger.

„Herr Forstmeister, haben Sie gehört? Was ist das?“

Der Zimmermeister dreht sich lachend um. „Aber Schnabel, haben Sie noch kein Auto gesehen?“

„Wo soll ich denn solch ein Ding gesehen haben? Einmal in Nikolaisen ist eins durchgefahren . . . aber ich kam zu spät . . .“

„Gehen Sie mal raus, Schnabel, das wird der neue Forstassessor sein . . .“

Eine lachende und johlende Menschenmenge umstand den ratternden Wagen . . . Schreiend wichen sie zurück, wenn der Chauffeur aus dem Drachennaul seiner Hupe tutete . . . Ein kleiner Herr in einem dunkelgrauen Varenpelz, die Brille vor dem Gesicht, lag zurückgelehnt im Fond des Wagens . . . Als Schnabel in die Tür trat, richtete er sich auf und warf rücksichtslos seine halb aufgerauchte Zigarette in die Menge. Ein halbwüchsiger Junge fing sie geschickt in der Luft auf und steckte sie sofort in den Mund . . .

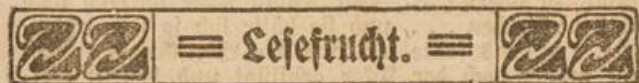
„Herr Forstmeister Schroder zu Hause?“ Nante müßte wohl die beiden letzten Worte nicht gehört haben, was bei dem Gejohle kein Wunder war, denn er machte ein ganz verblüfftes Gesicht. Dann brach er in ein dröhnendes Gelächter aus: „E nei, unser Herr Forstmeister sieht ein bißchen anders aus. Ich bin bloß der Forstassessor Schnabel. Aber steigen Sie man ab, der Herr Forstmeister sind zu Hause.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Heer auf dem Weihnachtstisch.

Das Heer aus Zinn und Blei, das des deutschen Knaben schönste Freude auf dem Weihnachtstisch ist, wird in diesem Jahre besonders zahlreich sein; steht doch unser ganzes Leben unter dem Zeichen des Heeres, und haben doch die Jungen für kein anderes Spielzeug mehr Augen als für die kleinen Abbilder unserer Feldgrauen und für die bunten zusammengewürfelten Scharen unserer Gegner. „Tiefer Sinn liegt oft im kindischen Spiele“; nirgends tieferer als in dem Soldatenspiel unserer Jugend, das auf ihre höchste künftige Aufgabe, auf die Verteidigung des Vaterlandes und die Entfaltung aller männlichen Tugenden, hindeutet. Im 18. Jahrhundert, da der Soldatenstand verachtet und der Unterschlupf von Laugenichtsen und verlorenen Söhnen war, schrieb man unter einen das Soldatenspiel der Knaben darstellenden Kupfer: „Knaben spielen gern Soldaten, / Allein wenn sie nicht geraten, / Werden sie auch mit der Zeit, / Was als Kinder sie gefreut.“ Ganz anders empfinden wir heut: wir sehen im Spielen der Knaben mit Soldaten und Waffen das erste Siegreich eines Geistes, der später die Ehre und den Stolz der Nation bilden soll. Und so dachten auch schon die alten Germanen; denn mit freundlichem Wohlgefallen erzählten die altnordischen Sagas von den messingenen Pferdchen, auf denen schon die Kleinen in die Schlacht reiten, und Noller in seiner Psalmen-Übersetzung, einem der frühesten Denkmäler deutscher Sprache, verweilt mit Behagen bei den „Pfeilen der Kinder, die ihre Geschosse aus Stäbchen verfertigen.“ Soldaten standen im Spiel des deutschen Knaben wohl von Anfang an in erster Linie. Das älteste deutsche Spielzeug, von dem wir eine Abbildung besitzen, sind zwei bewaffnete Ritter mit beweglichen Gelenken, die von Knaben an Schnüren gezogen werden. Das Bild, das uns dies früheste Soldaten-Spielzeug darstellt, ist eine der Miniaturen aus dem „Luftgarten“ der gelehrten Abtissin Herrad von Landsberg und stammt aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Daß solche geharnischten Puppen, die miteinander fechten konnten, auch später das schönste Geschenk für Knaben waren, beweist die Erzählung Kaiser Maximilians in seinem „Weißkunig“, der berichtet, er habe sich an seinem „turnierenden Spielzeug“ schon ebenso sehr gefreut wie später als ritterlicher Held am Turnier selbst. Fischart, der in seinem „Gargantua“ den Spielen des jugendlichen Helden ein ganzes Kapitel einräumt, vergißt natürlich auch seine lustigen Helden-taten beim Soldatenspiel nicht. Kleine Armbrüste und Stedenpferde gehören zu den beliebtesten Geschenken. So bringt Paulus Behaim seinem Söhnchen ein hölzernes Pferd mit, Luther malt in seinem berühmten Brief an sein Söhnchen die Herrlichkeiten eines himmlischen Soldatenspiels lieblich aus, und im 17. Jahrhundert besaß fast jeder Junge in Nürnberg sein Stedenpferd und eine putzige Anisform, wie jene hübsche Idee des Ottavio Riccolomini beweist, der nach der Unterzeichnung des Friedens-Exekutions-Hauptvertrages alle Jungen auf ihren Stedenpferden vor seiner Wohnung erscheinen ließ und mit hübschen Münzen beschenkte. Alle neuen Waffen wurden sogleich auch als Spielzeug in kleinen Formen nachgebildet, und schon 1383 erhielt der junge Karl VI. von Frankreich eine „künstliche Holzkanone“ zum Geschenk, wohl das erste Spielzeug, das diese vielgeschätzten „Schöpfungen der schwarzen Kunst“ nachbildete.

Aber das kriegerische Spielzeug, das ein vornehmer Kind vom Anfang des 17. Jahrhunderts erhielt, geben uns die Aufzeichnungen des Hofmeisters des kleinen Ludwig XIII. Hérouard genaue Auskunft. Mit 3 Jahren bekam das Kind bereits eine kleine Arkebuse, mit 5 Jahren eine kleine silberne Kanone, einen türkischen Trompeter zu Pferde, einen berittenen Gendarmen, einen kleinen Vogen mit Pfeilen. Der Sechsjährige erhält „kleine Soldaten aus Deutschland“, und diese Rubrik kehrt dann des öfteren wieder. „Nürnbergger Land“ war schon damals die beliebteste Ware in der ganzen Welt, und für Ludwig XIV. werden den geschicktesten Meistern von Nürnberg und Augsburg große Aufträge gegeben. Das Kind erhält „eine goldene Kanone, gezogen von einem Ploß“, dann später eine ganze Armee von Kavallerie, Infanterie und Kriegsmaschinen aus Silber, von dem geschickten Bildhauer Chassel gefertigt; nicht minder kostbar war das Regiment von Reitern und Musketieren, das der tüchtige Nürnberger Mechaniker Gottfried Hautsch für den Dauphin anfertigte. Die Soldaten konnten Bewegungen ausführen, das Gewehr senken, anschlagen und sogar Feuer



Das Leben ist viel wert, wenn man's beachtet.
S. v. Meist.

geben. Solche Herrlichkeiten waren natürlich nur für einen Königssohn bestimmt. Aber auch für die anderen Kinder war in Nürnberg gut gesorgt. Der Vater des berühmten Tiermalers Rüdinger verfertigte damals aus Papiermasse ganze Schwadronen Kürassiere, Dragoner, Husaren mit vollständiger Feldequipage, mit Rittschmuck, Sänten, Proviantwagen u. dgl. Auch Wilderbogen mit Soldaten gab es bereits, aus denen die bunten Figuren ausgeschnitten und dann aufgestellt werden konnten. Wie heute, so spiegeln sich schon damals die großen Ereignisse der Geschichte in den Miniaturheeren, die man den Kindern auf den Weihnachtstisch stellte. Die Siege des großen Friedrich verschafften den Preußen plötzlich das Übergewicht in der Herstellung der Zinn- und Bleisoldaten zu Nürnberg. Der tüchtige Nürnberger Zinngießer Hilpert verfertigte damals die schönsten Zietenhusaren und Seidlikürassiere, die wahre kleine Kunstwerke waren. Malerische Kriegsschiffe mit reichem Takelwerk wurden in Zinn ausgeführt, als Nelson seine Siege errang. Die Gestalt des alten Fritz verdrängte Napoleon mit seinen Gardes, und als die Befreiungskriege den „kleinen Korporal“ auch aus der Kinderstube fortjagten, traten an seine Stelle Lütker Jäger und Kosaken mit spitzen Mützen. Seitdem im 18. Jahrhundert das Weihnachtsfest auch vor allem ein Kinderfest geworden war, wurde das kriegerische Spielzeug hauptsächlich am Fest des Friedens verschenkt. Wir wissen, wie sich Prinz Wilhelm, der spätere alte Kaiser, mit den ersten Bleisoldaten freute, die er Weihnachten 1801 erhielt, und auf dem Weihnachtsmarkt boten sie die Hauptanziehungskraft. „Vor allem entzückte“, schreibt Tied, „eine Anzahl regelmäßig aufgestellter Soldatesken, Engländer, Preußen und Kroaten, Panburen und Türken, prächtig geputzte Paschas auf geschmückten Rossen usw.“

22 = Bunte Welt. = 22

Aus der Kriegszeit.

Beobachtungen aus einem Gefangenenlager teilt Professor Hubert Gimme in der Zeitschrift „Deutschland“ mit. Der Gelehrte, der als Dolmetscher in dem großen Gefangenenlager zu Münster i. W. wirkt, hebt hervor, wie sehr das Wetter die Stimmung in dieser rasch aus dem Boden geschossenen, dreifach mit Stacheldraht, Starkstromleitung und Drahtgeflecht umsäumten Stadt beeinflusst. Bei trübem Wetter, bei Regen und Schnee starrt dann aus tausend Augen die graue Sorge, als würde die mörderische Fremde alle zu Grunde richten, die das Gesicht hierher verschlagen. Wie anders bei hellem Sonnenschein! Dann flutet der bunte Menschenstrom auf und ab durch die Lagerstraßen; die stark leuchtenden Farben der Uniformen glühen auf, und es ist wie auf dem Boulevard einer volkreichen französischen Stadt. Scherzworte fliegen hin und her, und mit lebhaftem Gebärdenpiel wird irgendeine Neugier besprochen. Äußerlich verrät nichts, daß diese Männer Besiegte sind und daß in der Ferne vielleicht die nächsten Angehörigen in Not und Glend nach dem Ernährer kammern. Es sind zumeist Landwehr- und Landsturmmute, die gleich der erste Tag der Mobilmachung ihren Familien entrissen bar. Nicht nach Ruhm und Siegen steht ihr Sinn, sondern nach Ruhe und nach der Heimat. Sie machen kein Hehl aus ihrer unsoldatischen Gesinnung: „Keiner von uns hat den Krieg gewollt; gewollt hat ihn nur unsere Regierung und die Heerpresse!“ Fast stets stellen sie dem Fremden, der sich ihnen nähert, die Frage: „Glauben Sie, daß es bald Frieden gibt?“ Und wer ihnen darauf antwortete, darüber könnten noch lange Monate vergehen, dem würde tiefe Enttäuschung auf ihren Gesichtern lesen. Nachdem das Trompetensignal um 6 Uhr morgens zum Frühstück gerufen, werden einzelne Gefangenenmümpf zu Arbeiten außerhalb des Lagers fortgeführt. Die Gefangenen drängen sich dazu, denn sie haben größere Bewegungsfreiheit und dürfen auch rauchen. Die Zurückbleibenden schlendern im Lager auf und ab. Große Bewegung und eifrige Tätigkeit herrscht stets vor dem Arztrevier, in dem drei Jünger des Eskulaps des schweren Amtes wachen, die Gesundheit von 17 000 Menschen zu behüten. Sehr viele der Franzosen werden gegen die Boden geimpft. Ehe der Geimpfte sich wieder anfreidet, klopf ihm ein Arzt mit dem Stechhaken die Brust ab. Ein vielstimmiger Blick zum Oberarzt hin, eine leise Bemerkung: „Welche schwache Nasse! Gegen 40 Proz. Tuberkulose!“ Einer der eben Behandelten spricht sich draußen mit einem Kameraden aus: „Die deutschen Ärzte sind besser als die unsrigen, denn sie arbeiten auch mit dem Herzen. Unsere Ärzte wissen genug, aber tun eben nur, was sie müssen — nichts mehr.“ Viele suchen eifrig einen Neben-

berdienst, um sich etwas von den schönen Sachen in der Verkaufskantine, eine Wolljade oder Schreibmaterial oder französische Bücher, kaufen zu können. Der eine ist als Barbier tätig, Geschäftskosten hat er nicht; er ladet seine Besucher ein, auf einer Rolle Stacheldraht, über die ein Tornister gelegt ist, Platz zu nehmen, und streicht für das Rasieren zwei Sous, für das Haarschneiden gar vier Sous ein. Ein anderer hat aus Brettschen und Stöckchen ein sehr genaues Modell eines Flugapparates angefertigt und verankaltet jetzt eine Lotterte mit 150 Losen zu 5 Sous und einem einzigen Gewinn: dem Flugapparat. Andere wieder gebrauchen mit ungeübter Hand Nadel und Zwirn, um die nicht sehr widerstandsfähige Uniform auszubessern, oder versuchen sich auf gut Glück an der Reparatur ihrer vielfach sehr zerrissenen Stiefel. Noch andere, die die Arbeit nicht lieben, geben sich Spielen der verschiedensten Art hin. Mancher schreibt in die Heimat. Gar viele Herzensgeheimnisse offenbaren diese kleinen Schriftstücke; die Liebe zu Weib und Kind findet oft einen ergreifenden Ausdruck, und wenn aus diesen Briefen ein Schluß erlaubt ist, so hat den Durchschnitt der Franzosen den Sinn für den Segen des Familienlebens noch nicht verloren sowie er auch dem Glauben an die Führung Gottes einen Platz im Herzenskammerchen aufwartet. Heiteren Scherz sucht man in den Schreiben vergebens. Dafür kommt der Humor in so mancher Aufschrift über dem Eingang der Holzbaracken und Erdhöhlen zum Ausdruck. In zierliche Schändel eingefaßt liest man da Namen wie „Hotel zum Leeren Kanzen“, „Villa zum hoblen Bäuchlein“, „Zu den unbeschäftigten Kinnbacken“, „Zum auffälligen Bandwurm“ usw. — alles Anspielungen auf das Fehlen des behaglichen Wohllebens, das sich der kleine französische Rentner als sein Ideal erträumt.

Der Geleitbrief. Eine echt russische Geschichte erzählt ein italienischer Berichterstatter, der nach Warschau in der Hoffnung gekommen war, an die russische Front zu gelangen. Ausgerüstet mit einem wunderschönen Empfehlungsschreiben des russischen Votschafters in Rom an die Militär- und Zivilbehörden des Zarenreiches kam er nach Warschau und suchte zum Generalgouverneur zu gelangen. Er kommt zu dessen sehr einfachem Haus, drückt eine Glasür auf, durchschreitet den Vorraum, geht einige Stufen hinauf — nirgends eine Glocke —, im Vorzimmer kommt die Ordonanz mit einer Verbeugung auf ihn zu, hebt einen Vorhang und läßt ihn eintreten, ohne auch nur nach seiner Visitenkarte zu fragen. Der Italiener glaubt, man habe ihn nicht verstanden oder es liegt sonst ein Irrtum vor, aber da hört er schon: „Guten Tag. Kommt kann ich...“ Kein Irrtum, der Gouverneur steht in Person vor ihm und fragt ihn mit ermunternder Miene nach seinem Begehre. „Haben Sie eine gute Reise gehabt? War, ich verzeihe. An die Front! Gewiß, sehr interessant. Meine Erlaubnis? Glauben Sie, daß die nötig ist? Mit einem so schönen Brief von dem Votschafter! Ich begreife: für alle Fälle. Nehmen Sie Platz. Ich würde mich wirklich freuen, Ihnen nützlich sein zu können. Warten Sie: eine Idee. Sie könnten nach Bialistok gehen, für den Anfang: zum Hauptquartier. Paßt Ihnen das? Ich würde Ihnen einen Bote für den General Leontieff, meinen Freund, geben. Von dort würden sie Sie dann je nach den Umständen nach Ostpreußen oder auch gegen Petrikau schicken, wie Sie lieber wollen und wo es Ihnen interessant erscheint. Paßt Ihnen das? Einverstanden. Sofort, sofort. Fünf Minuten nur. Wollen Sie eine Zigarette?“ In fünf Minuten ist der Brief geschrieben; dann wird er versiegelt. „Hier. Weiter brauchen Sie nichts? Sicher, Bialistok, Hauptquartier. Wie? Sie werden sehen, Sie werden sehen. Keine Schwierigkeiten. Aber es war mir ein Vergnügen. Wie meinen Sie? Aber ich bitte Sie. Auf Wiedersehen und gute Reise!“ Der Italiener eilt geflügelten Fußes davon. Er steht sich bereits im Hauptquartier, drei Tage später an der Front. Er braucht nur noch ein Pferd zu kaufen. Aber plötzlich steigt ihm ein leiser Verdacht auf. Der allzu leichte Triumph macht ihn unsicher. Er zieht den Brief mittrauisch aus der Tasche. Das Siegel ist gewiß sehr schön, aber was mag in dem Brief stehen? Ihm kommen immer mehr Zweifel, und schließlich „springt das Siegel von selber ab“, erzählte er. Und er liest: „Lieber Ivan Georgiewitsch, der Überbringer dieses Briefes, Italiener, nichts als Journalist, möchte sehr gern an die Front kommen. Ich weiß wohl, daß das unmöglich ist. Aber da ich es für falsch halte, ihm sein Anliegen direkt abzuschlagen, so schicke ich ihn zu Euch, damit Ihr's ihm selbst sagt. So werde ich es auch mit den anderen machen, die noch kommen sollten. Man muß zu den Ausländern höflich sein, nicht wahr? Entschuldigt also die kleine Störung. Paßt Ihr die Handschube bekommen, die ich Euch geschickt habe? Meine Frau grüßt Euch und Erenadia Paulowna. Euer herzlich ergebener Freund...“ Unnötig zu sagen, daß Ivan Georgiewitsch nicht mehr die kleine Mühe auf sich zu nehmen brauchte, „es ihm selber zu sagen“... .

Schach

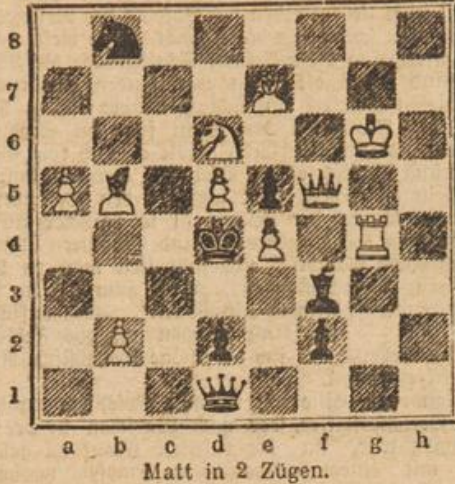
Alle die Schachbeilage betreffenden Zuschriften sind an die Redaktion des „Wiesb. Tagblatt“ zu richten und mit der Aufschrift „Schach“ zu versehen. Organ des Schachvereins Wiesbaden. Redigiert von H. Diefenbach.

Wiesbadener Schachverein. Vereinslokal: „Residenz-Café“ Hauptspielabend: Samstags.

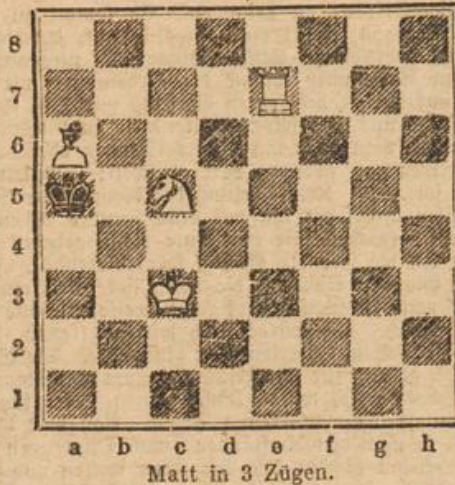
Wiesbaden, 20. Dezember 1914.

Schach-Aufgaben.

Nr. 288. F. Ferber (D. Schtzg. 1910).



Nr. 289. R. Jonsson (Eskilstuna-Kur. 1914).



Partie Nr. 103 (Abg. Damengambit).

Aus der „Voss. Ztg.“; Anmerkungen nach Em. Lasker. Weiß: Knüßli, Genua. — Schwarz: Dr. R. Blaß, Zürich.

- | | | | |
|---------------------------|----------------------|-------------|-----------------------|
| 1. d2—d4 | d7—d5 | 18. T c2—d2 | d4×c3 |
| 2. c2—c4 | e7—e6 | 19. T d2×d7 | T d8×d7 |
| 3. S b1—c3 | c7—c5 | 20. D d1—c2 | L e6×b3 |
| 4. c4×d5 | e6×d5 | 21. D e2×b3 | S c6—a5 |
| 5. S g1—f3 | S b8—c6 | 22. D b3—a2 | c3—c2 |
| 6. g2—g3 | S g8—f6 | 23. S b5—c3 | T c8×c3 ⁴⁾ |
| 7. L f1—g2 | c5×d4 | 24. b2×c3 | T d7—d1 |
| 8. S f3×d4 | L f8—c5 | 25. D a2×c2 | T d1×e1 ⁵⁾ |
| 9. S d4—b3 | L c5—b4 | 26. L g2—f1 | S a5—c4 |
| 10. L c1—d2 | L c8—e6 | 27. a3—a4 | L e7—c5 |
| 11. 0—0 | 0—0 | 28. D e2—d3 | S f6—e4 |
| 12. T a1—c1 ¹⁾ | h7—h6 | 29. D d3×c4 | T e1×f1† |
| 13. a2—a3 ²⁾ | L b4—e7 | 30. K g1—g2 | T f1—f2† |
| 14. S c3—b5 | T a8—c8 | 31. K g2—h1 | T f2—f1† |
| 15. L d2—c3 | D d8—d7 | 32. K h1—g2 | T f1—g1† |
| 16. T f1—e1 | T f8—d8 | 33. K g2—h3 | S e4—f2† |
| 17. T c1—c2? | d5—d4 ¹³⁾ | 34. K h3—h4 | T g1—g2 |

Aufgegeben.

¹⁾ Bereitet den Sturm auf d5 vor, da Ld2—g5 droht. — ²⁾ Weiß ist um Züge verlegen. Den Springer b3 ungedeckt zu lassen, hatte gar keinen Zweck. Besser

Ld2—e3, um Lc3—c5 oder Sb3—d4 folgen zu lassen und d5—d4 zu hindern. — ³⁾ Die Idee ist 18. Sb3×d4 Sc6×d4 19. Sb5×d4 Le6—b3. — ⁴⁾ Trifft den Nagel auf den Kopf. — ⁵⁾ Schwarz, der nun Turm und zwei Springer für die Dame, also ein starkes materielles Übergewicht, hat, gewann nun leicht.

Auflösungen:

Nr. 283 (3 Züge). 1. La8, L×f2 o. Lc bel. a. 2. D×d3; 1. . . , Tc2 o. Ld1 2. L×c5; 1. . . , Tb2 2. D×b2†; 1. . . , ♞ 2. Db7.

Nr. 284 (2 Züge). 1. D b1.

Nr. 285 (4 Züge). 1. Kd3, Le4† o. Lf3 2. Kd4, ♞ 3. S×g3(†); 1. . . , L×c4† 2. Ke4, Ld3 o. d5† 3. Kf4; 1. . . , Ke5 2. Te1†, Kf4 3. Lg5†; 2. . . , Kf5 3. S×g3†; 2. . . , Le4† 3. T×e4†; 1. . . , Kf5 2. S×g3†, ♞ 3. Te1†; 1. . . , L×g2 2. Te1†, Kf5 3. Ld7†; 1. . . , ♞ 2. Te1† usw.

Richtige Lösungen sandten ein: E. S., Dr. M. und Wdw., sämtlich in Wiesbaden, zu Nr. 284 auch Alfred Hauser und Paul Zimmermann in Wiesbaden.

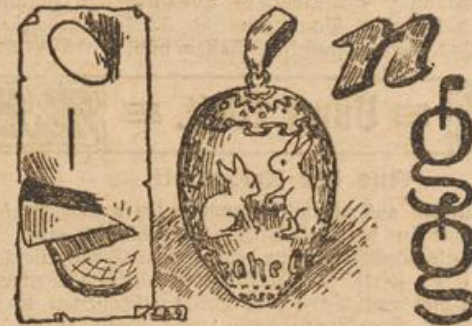
Briefkasten.

An mehrere Löser. Bei Nr. 285 scheitert 1. Kd2 an: 1. . . Le4; 2. Te1† Ke5; 3. ♞ a2—al D.

Rätsel-Ecke

Der Nachdruck der Rätsel ist verboten.

Bilderrätsel.



Reihenrätsel.

Bankhaus, Kernobst, Maschine, Pastete, Theodor, Rüdeshheimer.

Vorstehende Wörter sind so zu ordnen, daß der erste Buchstabe des ersten Wortes, der zweite des zweiten, der dritte des dritten usw. im Zusammenhang einen jetzt vielgenannten Staat bezeichnen.

Telegraphenrätsel.

- | | |
|-------------------|---------------------|
| ••• — | Zahlwort. |
| ••• — — | Bezeichnung. |
| ••• — — — | Kopfbedeckung. |
| ••• — — — — | Schießwaffe. |
| ••• — — — — — | Befestigungsmittel. |
| ••• — — — — — — | Teil des Kopfes. |
| ••• — — — — — — — | Mengenbezeichnung. |

Die Punkte und Striche entsprechen den einzelnen Buchstaben der zu suchenden Wörter. Sind die richtigen Wörter gefunden, bezeichnen die auf die Punkte treffenden Buchstaben im Zusammenhang eine glänzende Waffentat der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen.

Rätsel.

Das erste ist nicht weit —
Das zweite überall.
Des Ganzen Schändlichkeit
Kommt endlich doch zu Fall. H. v. F.]

Auflösungen der Rätsel in Nr. 581.

Bilderrätsel: Kirchenvorsteher. — **Ergänzungsrätsel:** Freude, Gast, Hütte, Anker, Napf, Liste, Mahne, Vogel, Name, Gebrüll, Erde (Fregattenkapitan von Müller). — **Magisches Quadrat:** Bier, Ilse, Esau, Reue. — **Rätsel:** Brigadegeneral (Belgien, Riga, Degen, er, Albert). — **Geheimchrift:** Türkischer Vormarsch in Aegypten (Schlüsselwörter: Türkis, Arche, Vase, Ohr, Mark, Emma, Neger, Ypern).



Illustrierte Kinder-Zeitung

des
Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 26.

16. Jahrgang.

1914.

(Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.)

Weihnachtslied.

Kinderjubiläum — Festgesang,
Tannenduft und Glockenklang;
Und das Herz so froh und weit,
Wonnevolle Weihnachtszeit!

Kindchen träumt und lacht und spricht:
„Tannenbaum im Kerzenlicht! —
Christkind, komm, o komm geschwind —
Püppchen — Liebchen — Engelskind!“

Stiller Friede weit und breit. —
Engel in weißem Kleid
Aus den Wolken schwebt hervor;
Lieblich singt ein Kinderchor.

Alle Schränke vollgepackt —
Püppchen ist noch splitternaht,
Aber Mutter, frohbereit,
Schneidert ihm das Festtagskleid.

Kommt der große Tag heran,
Stapft herein der Weihnachtsmann,
Schüttet seine Gaben aus —
Jubelschall durchdröhnt das Haus.

Kinderjubiläum — Festgesang,
Tannenduft und Glockenklang,
Und das Herz so froh und weit. —
Wonnevolle Weihnachtszeit!

Komm, o komm in unser Haus,
Schütte deine Gaben aus! —

Laß die Kindlein, voll Vertrau'n,
Himmel, deine Wunder schau'n!

Friedrich Huth.

Heimlichkeiten.

Weihnachtsgeschichte von A. Haber.

Die Tanzstunde war vorüber. Aus dem Portal des massigen, hellerleuchteten Hauses, an dem das rege Treiben der Weihnachtszeit vorüberflutet, traten die Gruppen der Schülerinnen und Schüler: Backfischchen in hellen Schühchen, mit dem schmalen Rande des farbigen Tanzkleidchens unter dem Saum des flauschpaletots, das Kraushaar mit einem Häubchen bedeckt; die Herren zum größten Teil Gymnasiasten aus den oberen Klassen. Nach einem kurzen Durcheinander des Abschieds verstreuten sie sich nach allen Richtungen hin, paarweise oder in größeren Gruppen, je nachdem sie der gemeinsame Heimweg sich zueinander finden ließ.

Gretchen Löß ging mit ihrer Mutter. Ganz still und sitzsam mußte sie gehen, so recht bescheiden und sanft, wie es sich ziemt für ein Mädchen von fünfzehn Jahren. Frau Löß hielt streng darauf, daß in dem Betragen ihres einzigen Töchterchens die gute Erziehung zum Ausdruck käme.

Unter ihren Füßen knirschte der Schnee, der sich zu fester Bahn zusammengeballt hatte. Gretchen seufzte leise. Ach, wenn doch Mama sie hätte ein einziges Mal allein gehen lassen! Es war erst die siebente Abendstunde, da konnte man doch unbedenklich ein junges Mädchen ohne Begleitung durch die Straßen schicken. Wie gern hätte Gretchen dem dicken Richard, der drüben ging und immerzu so verstoßen zu ihr herüberspielte, einen festen Schneeball auf den breiten Rücken gebrannt.

Er hatte sie so geärgert vorhin, hatte ihr die Seen in Schweden, die sie absolut nicht im Kopfe behalten konnte, immerfort falsch ins Ohr geflüstert. Nun war sie

ganz konfus geworden und würde sich morgen in der Geographiestunde mächtig blamieren. Ob sie es dennoch wagte? Der große Schneehaufen am Wege lockte sie sehr. . .

„Aber, Gretchen, schämst du dich denn nicht?“ Frau Löß war ganz entsetzt, als sie sah, wie ihr Töchterchen sich nach dem Schneehaufen bückte. „Was soll denn das?“

„Ach, Mama — mir ist mein Strumpfband ausgegangen, glaube ich.“

„Anstimm!“ sagte die Mutter nach schnellem, prüfendem Blick. „Nun geh' ordentlich!“

Ach, Mama war schrecklich! Zu streng in allem, viel zu streng! Zum Beispiel auch mit den Weihnachtsgeschenken; Gretchen sollte Handarbeiten machen. Mama hatte einmal den Wunsch nach einem Rückenrissen in Hardanger Stickerie ausgesprochen, und dieser Wunsch mußte doch erfüllt werden. Aber Gretchen haßte diese Arbeit, weil dabei so viel zu zählen war.

Das junge Mädchen sandte einen verstoßenen Blick zum strengen Gesicht der Mutter empor. Oh, wenn sie es ahnen würde, die Gute; wenn sie die Wahrheit ahnen würde! Gretchen stückte das Rissen nicht selbst, sie ließ es stücken. Das war ganz von selbst so gekommen. Ihre Mitschülerin Anna Braun, die eine Freistelle hatte, besaß eine kränkliche Schwester, die an den Lehnstuhl gefesselt war und sich durch Heimarbeit Geld verdienen mußte. Im Sommer fertigte sie Blumen, im Frühjahr und Herbst machte sie Jabots und Schleifen, und jetzt „Weihnachtsarbeiten“. Anna Braun hatte sie alle in der Klasse gegeben, ihrer Schwester Arbeit zuzuwenden, denn die Geschäfte bezahlten doch gar zu schlecht. Gretchen gab ihr daher sogleich die mühsame Stickerie mit. Sie war ja so reich; Onkel Theo hatte ihr gestern drei Mark geschenkt, weil sie ihm seinen Kanarienvogel wieder eingefangen und ins Bauer gesteckt hatte. Onkel Theo hätte ihn im Leben nicht eingefangen, aber sie — Spaß! One, two, three und da hatte sie ihn. So etwas machte sie zu gern, und dazu

hatte sie auch Geschick. Tennis, Radeln, Eislauf — das waren Dinge, welche ihr Vergnügen bereiteten. Ganz im geheimen freute sie sich schon diebisch auf den nächsten Sonntag: Da ging sie zu Meta Lerch „Weihnachtsarbeiten machen“, und statt dessen wollte sie sich mit den anderen auf der Eisbahn treffen und rodeln. Die halbe Klasse würde da sein; eine entzückende Rodelbahn gab es dort neben der Eisbahn. Wenn sie nur ihrer Sache sicher gewesen wäre, daß Liese Braun die Stiderei auch richtig machte! Mama hatte da so ganz eigene Wünsche, wie sie den Faden anlegen und verstecken sollte, und würde sich die Arbeit genau daraufhin ansehen. Gerade hier in der nächsten Straße, ein paar Häuser nur entfernt, wohnten Brauns. Sie konnte ganz schnell mal hinaufspringen und nachschauen. „Ach, Mama, ich möchte gleich einmal zu Anna Braun hin — ich verstehe die Rechenexempel nicht!“ seufzte sie kläglich.

Frau Löb erschraf. Auch ihr war die jetzige Methode des Rechnens, wie man es in der Schule lehrte, nicht geläufig. Außerdem war Gretchen jetzt bei der Maß- und Gewichtsrechnung, und darin war sie schwach. Einen besorgten Blick warf sie noch auf den Saum von Gretchens hellem Kleidchen und auf die weißen Stiefelchen, dann nickte sie gewährend.

„Schön, Gretchen, aber nicht zu lange, hörst du? Ich gehe heute abend noch zu einer Sitzung; bis dahin mußt du zu Hause sein. Ich werde Anna zu Brauns schicken, damit sie dich abholt, und sie kann dir auch warme Schuhe bringen, denn es beginnt feucht zu werden.“

Gretchen strahlte. Sie küßte die Mutter zärtlich im Halbdunkel der Straßenecke und war gleich darauf wie der Bliz verschwunden.

Frau Löb schritt langsam weiter. Mitten durch lange Reihen hochragender Weihnachtsbäume schritt sie, und der Duft der Tannen umschmeichelte sie wie die fittige guter, segenspendender Geister. Es war doch etwas Herrliches um dieses alten festes hergebrachte Tradition, die alle guten Triebe der Menschen herauslockt aus dem tiefsten Innern der sonst voll Sehnsucht vollgepfropften Seelen. Man erinnert sich der alten Weihnachtslieder, wird zum Kinde mit den Kindern und schenkt — und schenkt gern.

Gedenket der Armen! So tönt es auch in Frau Löbs liebeswarmem Herzen. Sie hat's ja so gut, sie hat alles, was sie sich nur wünschen kann. Darum fühlt sie die doppelte Pflicht, für die Armen, Glücklosen etwas zu tun; sie hat sich dem Bunde zum Schutze der Heimarbeiterinnen angeschlossen. Ihr liegt es ob, die Frauen und Mädchen, welche Heimarbeit verrichten, zu besuchen, um zu erfragen, wie ihnen zu helfen, womit ihnen eine Freude zu machen sei. Ein ganzes Tagebuch hat sie schon vollgeschrieben mit den Schilderungen häuslichen Elends, das sich stumm hinter den Mauern mancher Mietspaläste verbirgt. Heute abend wird sie in der Komiteesitzung darüber berichten, und morgen geht sie weiter auf Besuche; denn sie hat noch einige Adressen von Heimarbeiterinnen in ihrem Notizbuche stehen, und sie ist, wie in allen Dingen, auch in diesem Punkte sehr gewissenhaft.

Am anderen Vormittage wandelt sie wieder denselben Weg zurück, den sie am Abend vorher gegangen ist; zwischen den Tannen hin, auf denen jetzt der goldene Glanz der Winter Sonne liegt. Ein herrlicher Tag! Sie schöpft tief Atem. Hätte sie doch ihr Gretchen bei sich, die so sehr der frischen Luft bedarf, des Lichtes und der Sonne! Ein leises Bedauern zieht durch das Mutterherz. Das arme Dingel seufzt jetzt im überheizten Klassenzimmer bei Rechenexemplen und geographischen Fragen. Kommt sie dann nach Hause, so ist's gleich Nacht, und wenn sie frische Luft schöpfen möchte, ist's die verstaubte, dunstige, von tausendfachem Lärm durchzitterte Luft der menschenvollen Straßen, und statt des Sonnenlichtes schauen die jungen Augen den Glimmer von bunten Reklameschildern und elektrischen Lampen.

Frau Löb biegt in die stille Nebenstraße ein, wo Liese Braun wohnt. Die will sie heute zuerst besuchen.

Ein freundlicher Raum. Weiße Gardinen an den Fenstern, inmitten des Zimmers ein blank geschauerter Tisch mit gestickter Decke darauf, an der Wand eine sauber verhüllte Bettstatt. Ein Kanarienvogel schmettert sein glückstolles Liedchen in den jungen Morgen hinaus.

Am Fenster sitzt ein Mädchlein, ein niedliches Ding. Zart und blaß sieht sie aus, denn sie ist kränklich, aber aus den Augen strahlt ein freundliches Licht. Sie sticht an einem Kissen in Hardanger Arbeit; es geht ihr flink von der Hand. Das macht die Übung.

Beim Eintritt der fremden Dame im langen Samtpaletot erhebt sich Liese und grüßt schüchtern. Ist das eine neue Kundin? Ach nein, nur eine von den Vereinsdamen, die sich mit dem Lose der Heimarbeiterinnen beschäftigen. Und da hat sie gerade eine ganz leichte Arbeit in der Hand, so etwas einfaches, was ein Kind machen kann.

Aber die Dame findet es gar nicht „einfach und leicht“. Im Gegenteil, sie sagt, es sei eine mühsame Arbeit, sie kenne das. Ihr Töchterchen sticke auch solche Muster, aber die mache es in ihrer freien Zeit und nur zum Vergnügen. Aber wenn man es als Gelderwerb betrachten müsse — wieviel bekäme sie wohl für dieses wundervolle Kissen?

Liese Braun ist ehrlich. Sie sagt der fremden Dame offen, woher diese Aufträge stammen. Frau Löb erfährt aus ihrem Munde des eigenen Töchterchens Sorge, ihre Not und Pein.

„Die Schülerinnen haben wirklich zu wenig Zeit übrig, gnädige Frau. Sie müssen Schularbeiten machen, haben Klavierstunden, Tanzstunden — sollen sie nachher noch die halbe Nacht bei der Lampe sitzen? Ich dagegen habe schönes Tageslicht dazu.“

„Drei Mark sind aber viel zu wenig!“ entscheidet Frau Löb.

„Das sagte ich dem kleinen Fräulein gestern auch, und sie will mir, wenn es geht, noch zwei Mark bringen; es braucht ja nicht gleich zu sein.“

Frau Löb zieht ihre Börse. „Hier, mein Kind, ich will es einstweilen auslegen. Ich kenne die kleine Grete Löb sehr gut. — Ich werde Ihnen auch Kundschaft bringen, denn Sie arbeiten ja wundervoll!“

Liese Braun macht einen tiefen Knix und küßt der guten Dame die Hand. Gleich darauf sitzt sie wieder bei ihrer Arbeit.

Gretchens Mutter macht heute keine Besuche mehr. Ein Zwiespalt ist in ihrer Seele, weil sie erkennt, daß sie mit ihrem Kinde nicht eins ist, daß sich etwas zwischen sie geschoben hat, was nicht hingehört, was nicht sein darf zwischen Mutter und Kind.

Warum hatte sie nichts erfahren von dem Gelde, das Onkel Theo ihrem Gretchen gegeben hat? Und warum wagte ihr Kind nicht, es ihr zu sagen, daß es die Stiderei nicht schaffen könne, sondern lieber etwas kaufen möchte für den Taler? Das Herz tut ihr weh, so weh! Die ganze Weihnachtsfreude scheint ihr verdorben.

Aber zu Mittag, als Onkel Theo mit am Tische sitzt, zieht wieder die Sonne in ihr Gemüt ein. Denn Gretchen sagt ganz kleinlaut: „Lieber Onkel Theo, willst du deinen Maß nicht mal wieder rauslassen, damit ich ihn fangen kann? Ich mach's auch schon für zwei Mark.“

Ist das nicht die lichte Weihnachtsliebe, die so spricht? Die nur darüber nachsinnt, wie sie die Mittel findet, um anderen eine Freude zu bereiten?

„Mutter,“ beginnt Gretchen da von neuem, „ich muß dir etwas ganz Heimliches sagen. Ich schenke dir etwas Wundervolles, was du dir sehr wünschst — aber es kostet mich fürchtbar viel Geld.“

Da schließt Frau Löb ihr Kind innig ans Herz und küßt es in stolzer, glücklicher Liebe. —





Die Tintenkäfer.

„Krys — trys — ß — st!“ Aber was war denn das für ein Gezirpe? Dem kleinen hübschen Walter wurde ganz unheimlich zumute. Und doch mußte er mäuschenstill sitzen, denn der Lehrer erzählte gerade vom Marmeltier und hatte eine Arbeit diktiert. Doch da wandte er sich auch schon zu ihm.

„Nun was zeterst du denn, Walter Steffens? Steh' mal auf und lies vor, was du geschrieben hast!“

Und der Knabe las:

„Das Marmeltier. Hoch in dem schönen Alpenland, an mancher steilen Felsenwand, von Wald umringt und Gleichschnee, auf einsam-stiller Bergeshöh, am Wiesenhang, im Steinrevier, dort wohnt, dort lebt das Marmeltier.“

Es hat ein bräunlich-graues Fell, an Bauch und Schnauze ziemlich hell, ist etwas plump und just im Maß ein wenig größer als der Hase! Sein Kopf ist flach und breit und dick, klein ist sein Ohr und scharf sein Blick, das Maul ist ganz besonderer Art und wird geschmückt durch einen Bart. Die Zähne sind zum Schaben da, die Füße sind zum Graben da, an große Vorsicht mahnt der Gang, der Schwanz wird bis zu zwei Spannen lang.

Das sonderbarste an dem Tier ist seine große Schlafbegier. Kaum, daß die warme Zeit entflieht, und eh' der Herbst ins Lager zieht, verummelt es sich im Gestein, nicht mit dem Kopf und schlummert ein und schläft — 's ist eine wahre Schand! bis sich der Frühling zeigt im Land und bis die Sonne ruft und lacht: „He, Marmeltier, nun aufgewacht!“ Dann reckt sich's wieder still empor, bekrägt sich Schnauze, Aug' und Ohr, macht einen langen Atemzug und denkt: 's ist gerade spät genug! Schon spür' ich draußen Frühlingweh'n und hör' den Bach zu Tale geh'n, schon dringt zu mir ein Vogelschrei — ich glaub', ich glaub', wir sind im Mai!“

„Gut, seh' dich!“ sagte der Lehrer, und der kleine Walter setzte sich.

Doch was war denn das? Ging die Geschichte wieder los? Woher kam das Gezirpe, Gesumme und Gesäusle? „Krys — krys — hschssss!“ Nun wurde dem Jungen ernstlich bange. Verstohlen blätterte er um und sah in das Schreibheft. Welcher Schrecken! Der große Klee, den er vorhin statt des „G“ gemacht hatte, wurde mit jeder Sekunde voller, erhielt sechs kurze Beine und — bewegte sich.

Und nun ward es im ganzen Hefte lebendig.

Die Blätter hoben und senkten sich und es dauerte gar nicht lange, da waren Klee in Gestalt schwarzer Käfer herausgekrochen. Welch ein Spuk! Da gab es Würmer mit fürchterlichen Freßgängen und abscheulichen Köpfen, solche von der Rundung einer Linse und der Form eines Krebses oder einer widerhaarigen Spinne. Der besaß einen Rüssel, jener einen Stachelschwanz und dieser wieder glohnde Augen, kurz, der eine war im Aussehen häßlicher als der andere! Und was das schlimmste an der Sache war — die abscheulichen Tiere krabbelten langsam auf ihn zu! Mit einem Ruck suchte er wohl dem Zuge auszuweichen, aber sogleich erscholl die strenge Stimme des Lehrers: „Walter Steffens — ruhig sitzen! Wenn du dich noch einmal rückst, setzt es eine Strafarbeit!“

„Aber, Herr Lehrer“, stammelte der Schüler, „die Käfer hier — die schwarzen abscheulichen Käfer.“

Doch der Lehrer tat, als ob er nichts höre und fuhr mit strenger Miene fort, zu erzählen.

Und siehe da! Die schrecklichen Tiere erstiegen seine Hände, die er zusammengefaltet auf die Bank preßte, krochen dann in seine Ärmel und spazierten in allen Falten seines Röckchens. O, was für ein Gezucke und Gefitzel! Puh, welch ein Zwicken, Stechen, Krabbeln und Bremsen! Walter hätte aus der Haut fahren mögen; falter Angstschweiß trat auf seine Stirne und das Herzchen pochte ihm, als schläge in seiner Brust ein eiserner Hammer.

Endlich konnte es Walter nicht länger aushalten. Mit dem Verzweiflungsschrei: „Ich sterbe — o ich sterbe!“ sprang er von seinem Sitze auf und erwachte.

Als er sich umsah, fand er, daß er am Tisch des Kinderzimmers saß und über seinen Schulaufgaben eingeschlafen war. Alles, was ihm von der Schule und den Käfern den Kopf durchgaufelt hatte, war also ein Traum gewesen. Nur mit dem Aufsaß „Das Marmeltier“ hatte es seine Wichtigkeit, denn vor ihm lag das Diktatheft mit der geschriebenen Arbeit und — einigen Tintenkäfern!

W. Stein.

Der Schatz im Schloß zu Darmstadt.

Eine Sage von Karl Wigzel.

Landgraf Ludwig VIII. hörte des Nachts in seinem Schlafzimmer ein Geräusch. Als er näher zuschaute, gewahrte er einen Mann, der an seinem Bett stand und von ihm beehrte mitzugehen. Da er ohne Furcht war, schlug er dem Geist sein Ansinnen ab.

Morgens erzählte er das Erlebnis einem Manne, auf den er große Stücke hielt, und fragte nach seiner Meinung. Er gab ihm zurück, daß er dem Geist folgen möge, wenn er nichts Arges von ihm verlange. Wieder erschien er. Rasch fuhr der Landgraf in sein Kleid und folgte. Er vergaß aber nicht, seinen Stock, ein schönes spanisches Rohr, mitzunehmen. Der Geist führte ihn in ein Gewölbe unter dem Schloß. Hier finden sich so viel Räume und Gänge, daß einmal ein Maurer, der sich hier verirrt hatte, lange nicht herauskommen konnte. Ein Gang führt hinaus nach einem Wald, die „Tanne“ geheißt; ein anderer geht nach dem Herrgottsberg, wo man heute noch seine Öffnung sieht.

Lange Zeit war der Landgraf mit seinem unheimlichen Gaste geschritten, bis es auf einmal hell wurde. Er konnte sich aber nicht klar werden, wovon diese Helligkeit ausging. Auf einmal machten sie halt, und sie standen in einem breiten Gewölbe. In den Wänden hatten dickbäuchige Käfer ihren Platz, die voll Geldes waren.

Von Neugierde getrieben, ging der Landgraf herzu, um den Reichtum zu betrachten. Vorher hatte er seinen hübschen Stock an die Wand gelehnt. Als er eine Zeitlang die Schätze geschaut hatte und schon ein leises Begehren in seinem Innern anhub, tat der Geist seinen Mund auf und sprach: „Dieser Schatz ist für deinen Sohn bestimmt. Du sollst keinen Teil daran

haben, auch nicht die Aukniefung. Jetzt mache dich auf, zurück zu kehren; denn meine Stunde ist gekommen." Der Geist führte den erstauten Herrn zurück. In der Eile vergaß er seinen geliebten Stock mitzunehmen. Auf dem Zimmer angelangt, hub sich der hartherzige Geselle von hinten. Er aber stand allein in seinem Schlafgemach.

Schier glaubte er morgens, ihn hätte ein Traum genährt. Das Fehlen seines Stockes aber erinnerte ihn an seine nächtliche Wanderfahrt. Der Verlust des Stückleins schmerzte ihn, und in Gemeinschaft mit einigen handfesten Mauern unternahm er es, sein Kleinod zu suchen. Er aber vermochte den Weg nicht mehr zu finden. Der Stock blieb also, zum großen Herzeleid seines ehemaligen Besitzers, verschwunden. Die ganze Begebenheit gab er zu Protokoll, worunter er setzen ließ, daß er auf die Wahrheit des Schriftstücks einen Eid leisten könne.

Ludwig IX., der Sohn und Nachfolger des Landgrafen der sich in den Besitz dieses Schatzes setzen sollte, besaß nicht den Mut des Vaters; sonst war er ein besorgter, tüchtiger Landesfürst. Als ihm die sonderbare Geschichte zu Ohren gekommen war, schlug er nie seinen Wohnsitz im Schloß zu Darmstadt auf, wohnte vielmehr in Pirrnasens oder an anderen Orten

Auflösung des magischen Bahlenquadrats aus der vorigen Nummer:

3	8	7
10	6	2
5	4	9

Inhalts-Verzeichnis.

Erzählungen, Märchen, Skizzen.

- Der weitgereiste Apfelskern. Von O. Stückrath. S. 1.
 Das Lügenmärchen. S. 4.
 Die Zauberwurzel. Von H. Böttcher. S. 5, 9.
 Das bunte Band. Von F. Heinrichs. S. 13.
 Der bucklige Geiger. S. 16.
 Der Märchenschneider. Von J. Stibitz. S. 17.
 Sage vom Frauenberg. S. 20.
 Der Sperling. S. 21, 25.
 Der arme Dorfschullehrer. S. 24.
 Die sieben Schweifern. S. 26.
 Von den boshaften Moosfräulein und den guten Zwergen. Von O. Stawitz. S. 29.
 Kafaney und Sichelshwanz. Von O. Stückrath. S. 33.
 Herr Theophile. Von K. Cassau. S. 37.
 Die Geschichte des bösen Knickeranferbeen. Von O. Stückrath. S. 38.
 Das Hummelneß. Von A. Herber. S. 41.
 Lange Nasen. S. 44.
 Das Märchen von den drei Raben. Von J. Weiskirch. S. 45.
 Der Ring des Nilsungen. S. 46, 50.
 Aus Afrika. S. 49.
 Die rote Weste. S. 53.
 Jägerlatein. S. 56.
 Der Reitershub. Von A. Herber. S. 57, 61.
 Hans, das Rotkehlchen. S. 58.
 Eine Fabel aus der Prärie. S. 60.
 Ein Märlein vom Herbst und vom Winter. S. 62.
 Knabe und Vogel. S. 64.
 Die Sage vom Geisterschiff. S. 64.
 Der Zauberring. Von O. Promber. S. 65.
 Wie das Himmelschlüsselchen entstand. Von E. v. Dr. S. 66.
 Eine Geschichte aus Mutters Kohlenkasten. Von Ernst Dreßler. S. 69.
 Die Dukaten. Von O. Promber. S. 70.
 Von den Prinzessinnen Langeweile, Traumsuschen und Langschläferchen. Von Ilse-Dore Tanner. S. 73, 77.
 Der gute Wille. S. 76.
 Rübzahl als Bettler. S. 76.
 Der weiße Kadi. S. 80.
 Der Kroat. Von G. Knauer. S. 81.
 Mücke Hochhinaus. S. 83.
 Der Klingenbergler Floh und die Schmachtenberger Muggen. S. 84.
 Napoleon als Schüler. S. 84.
 Meister Pech und das Glück. Von O. Zittauer. S. 85.
 Aus dem Tagebuch eines Reisenden. S. 86.
 Heimkehr. Von S. Olff. S. 89.
 Die verfallene Sägemühle. S. 92.

- Eines armen Kindes Königreich. Von A. Gleiß. S. 93.
 Wie der Michigansee entstand. S. 96.
 Der Zwergkönig vom Scheibenberg. Von M. Verina. S. 97.
 Die eingebildete Ente. Von O. Promber. S. 100.
 Heimlichkeiten. Von A. Gaber. S. 101.
 Die Tintenfüßer. S. 103.
 Der Schatz im Schloß zu Darmstadt. Von Karl Wigel. S. 103.

Aufsätze.

- Nach der Wasserlante. Von W. Knapp. S. 2, 7, 11, 15, 19.
 Jahresanfang. S. 4.
 Niedrige Temperaturen. S. 4.
 Die Zähmung der Gänse. S. 4.
 Eine Spinne, die fische fängt. S. 8.
 Eskimos. S. 12.
 Was ist eine Spechtschmiede? S. 12.
 „Reitende“ Wandervogel. S. 16.
 Die Biene. S. 16.
 Der Kork. S. 22.
 Hasenbrot. S. 24.
 Wahrzeichen verschiedener Städte. S. 24.
 Vom Leben der Sprache. S. 26.
 Der Gesang der Telegraphendrähte. S. 28.
 Eichhörnchen als flieger. S. 28.
 Einheimische sprechende Vögel. S. 30.
 Die Professionsspinner. S. 32.
 Die Weizenblüte. S. 32.
 Der Klub der Stammelnden. S. 32.
 Aus der Geschichte des Postwesens. Von Wittgen. S. 34.
 Eine eigenartige Krokodiljagd. S. 35.
 Unsere Luft. S. 36.
 Eiben-Greife. S. 36.
 Schnäbel und Zähne. S. 39.
 Unsere Namen. S. 40.
 Englische Grabschriften. S. 40.
 Im Krater des Vesuv. S. 42.
 Etwas vom Gelde. S. 43.
 Das Kartenblatt als Dampfessel. S. 44.
 Ein Hundefriedhof. S. 48.
 Die ersten Werkzeuge und Waffen. S. 52.
 Wie das Meter gewonnen wurde. S. 52.
 Tiere, die zählen können. S. 54.
 Von der Arche Noah. S. 54.
 Wenn es regnet. S. 56.
 Was ist eine Pferdestärke? S. 56.
 Der sprechende Rabe. S. 60.
 Von der Kohle. S. 63.
 Wohnungen der Ameisen. S. 64.
 Indianergräber. S. 67, 70, 75.
 Der Wachholder. S. 68.
 Temperaturen in der Erde. S. 68.
 Die Briefkasten Europas. S. 72.
 Ein vielgebrauchter Stoff. S. 72.

- Können Schwalben miteinander „sprechen“ S. 72.
 Entstehung der Bleistifte. S. 76.
 4130 Kubikmeter Holz für ein Schiff S. 76.
 Ein Experiment. S. 78.
 Schlangennahzeiten. S. 79.
 Die Stammväter der Feuerwehr. S. 80.
 Merkwürdige Kraft der Insekten. S. 80.
 Ein Menschenleben in Zahlen. S. 88.
 Die Abstammung der Rufnamen. S. 88.
 Die verachtete Kröte. S. 90.
 Einige Stelzvögel. S. 91.
 Sturmsignale deutscher Seewarten. S. 91.
 Aus dem Tierleben. S. 95.
 Das Nachtlämpchen im Vogelneß. S. 99.
 Merkwürdige Automaten. Von Friedrich Huth. S. 98.
 Rechenexempel eines Gelehrten. S. 100.
 Das Erbschließen. S. 100.
 Respekt vor der Last. S. 100.

Gedichte.

- Drei Neujahrsgrüße des alten Nachtwächters S. 1.
 Winterlust. S. 15.
 Als der erste Zahn durch war. S. 24.
 Heideröslein. S. 39.
 Wiegenlied im Frühling. S. 48.
 Schwedische Kinderlieder. S. 54.
 Das alte Feldkreuz. S. 68.
 Der Fluß und der Bach. S. 71.
 Der schlaue Dackel. S. 87.
 Ein deutscher Mann. S. 90.
 Hört, wie der Sturm durch die Eichentrauscht. S. 92.
 Die gläserne Leiter. S. 95.
 Hänschen. S. 96.
 Weihnachtslied. S. 101.

Bilder.

- Der Nachtwächter. S. 1.
 Bremen und der Norddeutsche Lloyd S. 3, 6, 7, 11, 14, 18, 19.
 Zierliche Schreibkunst. S. 27.
 Postboten und Postkutsche. S. 34 und 35.
 Ein Wandervogelheim. S. 43.
 Eppelins Spring. S. 47.
 Bilder aus Afrika. S. 51.
 Altes Feldkreuz. S. 55.
 Gänseliesel. S. 59.
 Ameisenmeister. S. 62 und 63.
 Indianergräber. S. 67, 71, 74 und 75.
 Was hast du im Munde? S. 79.
 Die Weltsprachen. S. 83.
 Der schlaue Dackel. S. 87.
 Einige Stelzvögel. S. 91.
 Altes Städtebild. S. 95.
 Ein Drama in vier Bildern. S. 99.

Der Tagesbericht vom 20. Dezember.

Die Angriffe bei Nieuport eingestellt. Die Angriffe bei La Bassée abgewiesen. 200 Farbige und Engländer gefangen, 600 Engländer tot. Neue Kämpfe mit den verfolgten Russen in Polen.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 20. Dez., vormittags. (Amtlich.) Im Westen stellte der Gegner seine erfolglosen Angriffe bei Nieuport und Birschote ein.

Die Angriffe bei La Bassée, die sowohl von Franzosen als Engländern geführt wurden, sind mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen worden. 200 Gefangene (Farbige und Engländer) fielen in unsere Hände. Rund 600 tote Engländer liegen vor unserer Front.

Bei Notre dame de Lorette, südöstlich von Bethune, wurde ein deutscher Schützengraben von 60 Meter Länge an den Gegner verloren. Verluste bei uns ganz gering.

In den Argonnen machten wir kleinere Fortschritte und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Von der ost- und westpreussischen Grenze nichts Neues.

In Polen machten die russischen Armeen den Versuch, sich in einer neuen vorbereiteten Stellung am Rawka und Nida zu halten. Sie werden überall angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ über das bisher im Osten Erreichte.

Die Entscheidung in Polen. Die ruhmvollen Leistungen der Truppen. Deutschlands und Österreich-Ungarns Waffenbrüderchaft.

W. T.-B. Berlin, 20. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt über den Kampf im Osten: Das Endergebnis der gewaltigen Schlacht in Polen ist von hier aus noch nicht zu übersehen, gleichwohl gewähren die amtlichen Berichte des deutschen Hauptquartiers und des österreichisch-ungarischen Generalstabs einen Ausblick auf die Tragweite der kriegerischen Geschehnisse, die sich gegenwärtig im Osten abspielen. Es bedarf keiner uns einzelne gehenden Angaben, um zu ersehen, daß in den weit ausgedehnten Gebieten von Nordpolen bis nach Westgalizien entscheidende Schlagen gefallen sind. Die mit so viel Ruhmredigkeit angekündigte russische Offensive gegen Schlesien und Posen ist nicht nur zusammengebrochen, sondern das russische Millionenheer, das zur Ausführung dieser Offensive angesetzt worden war, ist auf der ganzen Front zum Rückzug getrieben worden. Das Ergebnis weiterer Operationen kann ruhig abgewartet werden. Unter meisterhafter Führung haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen die denkbar höchsten Leistungen vollbracht. Ihre Ausdauer, ihre Tapferkeit und die bis zum letzten ausdauernde Hingabe hat in der Geschichte dieses wahrhaft heiligen Krieges abermals Ruhmesblatt an Ruhmesblatt gefügt und wird unauslöschlich im Gedächtnis der Menschheit fortleben, solange es noch menschliche Seelen gibt, in denen Begeisterung für hehre Heldentaten nicht ersterben kann. Wir wissen wohl, daß selbst mit der völligen Niederringung der gegnerischen Kräfte, deren Bewältigung es jetzt gilt, die Arbeit im Osten noch nicht zum Abschluß gelangt sein wird. Weitere Anstrengungen werden nötig sein, ehe das Ziel endgültig erreicht ist. In den bisherigen Ergebnissen von weltgeschichtlicher Bedeutung liegt aber die sichere Bürgschaft für den Ausgang der völkerrechtlichen Auseinandersetzung, der den Friedensstörern für alle Zeit die Neigung nehmen wird, mit dem Schicksal der Völker ein so frevelhaftes Spiel zu treiben. Zugleich wird der gemeinsame Kampf Deutschlands und Österreich-Ungarns in herrlicher Treue und Waffenbrüderchaft, die sie umschließt, die Bedenken gegen jeden Bündnisrieg glänzend widerlegen.

bezeichnet, der Deutschland und Österreich-Ungarn bejeht, und die Tapferkeit, einer Welt von Feinde die Stirne zu bieten. Ein Ziel haben sie vor Augen, das Ziel, ihren Völkern die Bahn zur freien Entfaltung ihrer Kräfte offen zu halten und ein Wille erfüllt sie, der Wille, für die Sicherung dieser hohen Aufgabe ohne Schranken ihr Alles einzusetzen. In diesem Geiste werden sie siegen.

Des Kaisers Mitteilung an die Großherzogin-Witwe Luise von Baden.

W. T.-B. Karlsruhe, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Die Großherzogin Luise hat vom Kaiser folgendes Telegramm erhalten: Hindenburg meldet soeben, daß die russische Armee nach erbitterten Kämpfen vor unserer Front im Zurückgehen ist und von uns auf der ganzen Linie verfolgt wird. Wie sichtbar hat der Herr unsern heldenhaften Truppen beigekunden. Ihm allein sei die Ehre gez. Wilhelm.

Die tapferen Hessen im Osten.

W. T.-B. Darmstadt, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Die Großherzogin hat der „Darmst. Ztg.“ zufolge gestern vom Großherzog folgendes Telegramm aus dem Felde erhalten: Freudigen Herzens habe ich meine tapferen Hessen im Osten beglückwünscht und gedenke nun auch der Heimat, in der die frohe Kunde hessischer Waffentaten in den Herzen so vieler unserer Landsleute und Kameraden Begeisterung und Dankbarkeit hervorgerufen haben wird. Gott schütze unsern Hessen! Ernst Ludwig.

Die „veränderten Stellungen“ der Russen bei Sochatshew.

W. T.-B. London, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Die Russen haben veränderte Stellungen bei Sochatshew angenommen, wo sie von den Deutschen von Kiernzia und Sochatshew aus angegriffen werden. Nördlich Lowitz liegen die Schützengräben 400 Meter voneinander entfernt.

Vier neue russische Großkampfschiffe.

W. T.-B. Basel, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Wie die „Basler Nachrichten“ aus Paris melden, stehen vier neue russische Dreadnoughts vom Typ „Gangut“ unmittelbar vor ihrer Fertigstellung. (Der „Gangut“, am 7. November 1911 vom Stapel gelaufen, hat 23 400 Tonnen Nauminhalt, 12 — 30,5, 16 — 12, 4 — 6,3-Ballonabwehr- und 4 — 4,7-Zentimeter-Geschütze. Es wird sich bei der Basler Meldung vermutlich um die vier in Wehers Taschenbuch der Kriegsschiffe schon verzeichneten Schiffe „Gangut“, „Poltawa“, „Gewastopol“ und „Peropawlowsk“ handeln und nicht um bisher unbekannt Reubouten. Schriftl.)

Der amtliche österreichisch-ungarische Bericht.

Widerstand der Russen bei Krosno-Zakliczyn und am Dunajec. Die erfolgreiche Verfolgung in Südpolen.

W. T.-B. Wien, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 19. Dezember, mittags: Unsere über die Linie Krosno-Zakliczyn vorgerückten Kräfte trafen gestern neuerdings auf starken Widerstand. Auch an dem unteren Dunajec wird heftig gekämpft. Die russischen Nachhut, die an dem Westufer des Flusses nahe standhielten, sind fast vollständig vertrieben.

In Südpolen kam es zu Verfolgungsgefechten. Der Feind wurde ausnahmslos gemorjen. Unsere schon vorgestern abend in Jedraejow (Andrejew) eingedrungene Kavallerie erreichte die Nida. Weiter nordwärts überschritten die verbündeten Truppen die Wilica.

In den Karpathen ereignete sich — von kleineren für unsere Waffen günstig verlaufenen Gefechten abgesehen — nichts.

Die Ausfalltruppen von Przemyśl rückten nach der Erfüllung ihrer Aufgabe, von dem Gegner unbelästigt, unter Mitnahme von einigen hundert Gefangenen wieder in die Festung ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Die Tag und Nacht unausgesezte Verfolgung.

W. T.-B. Wien, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse“ meldet nach der „Gazetta Krakowska“ vom 17. Dezember: Der Feind wird Tag und Nacht unausgesezt verfolgt. Unsere Truppen rückten

fast ausschließlich Infanterieregime. Augen flagten in handlung sei

Die Harmonie

W. T.-B. Bu feiert die ideale Deutschland, die in und in der Wir Presse ausgedr Blätter, heißt es, in mer wieder Oberkommando verehren mit wahr burg. Es gibt l Soldaten und das mächtige Freunde Hochachtung stol jemals einen Grun hat, gibt es auch l begeben die De vollkommene Har Sieg selbst. Wie unserer Feinde z ziehen mußten. sondern unsere uns gegenseitig b seitig mit Vorw Niemand kam u besser zum Ausdr Eine ungarische

W. T.-B. Bu aus Wien: Die Leitartikel, in Äußerungen eme schen Diploma von Deutschland frieden's eintu Meldung des „Pe dieses angeblich nicht glauben, s bleibt nur die M mer schon seit Seimat verlor Gedanken verfall Annahme, daß e Versuchsbal ausgelegt in bei neutralen Presse der Vater des G dieser erneute V seine Vorgänger, haben, einen Kei zu treiben.

W. T.-B. V verordnungsblät trefers des Ch Höfer, zum

D Die französische

Br. Amster Der belgische A scheinbare Untä ganzen Linie is nicht im Sinne zufassen ist. M um einen neue sive nennen sischen Trupper schiebung von ein doppeltes war beabsichtig tern. Die Deu verstärke in port vorgerück Küstenbatterien und deshalb v hertande, dah der Belgier un Batterien wieder durch haben die Küf einem neuen